

Mitteilungen

des

Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg.



Zweites Heft.

Mit einer Beilage:

Prospekt von Nürnberg, Kupferstich des Hans Sebald
Lautensack, von 1552.

NÜRNBERG.

Im Selbstverlage des Vereins.

1880.

Konsequenz

Die Pilgerfahrten Nürnberger Bürger nach Jerusalem im 15. Jahrhundert,

namentlich die Reiseberichte des Dr. med. Hans Lochner und des Jörg Pfinzing.

Nürnberger Bürger am heiligen Grabe im 15. Jahrhundert.

Mit dem Sturze der christlichen Reiche in Palästina, seit der Mitte des 14. Jahrhunderts, hatten die heiligen Stätten, zu deren Befreiung aus den Händen der Ungläubigen ehemals das christliche Abendland begeistert den gewaltigen Kampf aufnahm, nicht aufgehört, das ersehnte Ziel der Verehrung unzähliger Gläubigen zu sein. Im Gegenteil, je ungünstiger die Verhältnisse für die Christen im heiligen Lande sich gestalteten, je größere Gefahren den Pilgern auf ihrer Fahrt entgegentraten, desto freudiger griffen diese zu dem Wanderstabe.

Besonders seit der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts häuften sich die Wallfahrten nach Jerusalem so sehr, daß der bedeutendste Pilger dieses Zeitraums, Ludolph von Suchem, in seinem Buche: *De itinere terrae sanctae*¹⁾ mit Recht den Vergleich bringen konnte: „Wenn das Grab Christi ein großer Berg wäre und sand-

1) Ludolphi, rectoris veteris ecclesiae parochialis in Suchem, de itinere terrae sanctae liber, herausgeg. von Deycks (in der Bibliothek des litter. Vereins zu Stuttgart, Band 25) S. 80: „Nam si sepulcrum Christi per grana et arenas posset deportari, jam ultra longa tempora, etiamsi maximus mons esset, fuisset deportatum, ita ut vix ibidem una arena permansisset.“ Vgl. Tobler, Gedenkblätter aus Jerusalem, S. 491.

körnerweise fortgetragen werden könnte, so wäre er schon längst so verschwunden, daß kein Körnchen mehr übrig geblieben.“ Die Veranlassung zu den beschwerlichen Wallfahrten war von jeher sehr verschieden. Nach den Lehren der Kirche galten sie stets als ein höchst verdienstliches Werk; durch Gebete und gewisse religiöse Übungen, an den heiligen Stätten verrichtet, konnte der Pilger einen reichen Schatz von Gnaden und Ablassen gewinnen. Viele suchten durch eine Wallfahrt irgend ein frommes Gelübde zu lösen, oder begangene Verbrechen zu sühnen; noch mehr aber trieb der Hang zu Abenteuern nach dem fernen Osten hin.

Im 15. Jahrhundert war namentlich in Deutschland bei Fürsten und adeligen Herren der Gebrauch, nach Palästina zu wallfahren, allgemein, und es gehörte, so zu sagen, zum ritterlichen Tone, sich der anstrengenden Reise nach jenem fernen Lande zu unterziehen, um am hl. Grabe den Ritterschlag zu empfangen, welcher in der damaligen Zeit den höchsten Glanz und die größte Ehre verlieh.

Diese Pilgerzüge dauerten bis zur zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts fort; dann aber trat durch die reformatorische Bewegung¹⁾ ein bedeutender Rückschlag ein. Reisen nach Palästina, früher fast ausschließlich zur Verehrung der hl. Stätten unternommen, wurden jetzt weniger häufig und hatten seit dem Ende des 16. Jahrhunderts besonders die wissenschaftliche Erforschung Palästinas und der angrenzenden Länder im Auge.

Zu diesen friedlichen Kreuzzügen deutscher Fürsten hat namentlich auch die alte Reichsstadt Nürnberg eine große Anzahl Pilger gestellt. In Nürnberg waren während des Mittelalters so oft Fürsten und Herren versammelt zu kriegerischer Thätigkeit, öfter war diese Stadt aber auch der Sammelplatz von vornehmen Pilgern zu jenen frommen, an Abenteuern reichen Wanderungen. Namentlich Fürsten des nördlichen und westlichen Deutschlands erschienen mit einem stattlichen Gefolge von Rittern, Geistlichen, vornehmen Bürgern und Dienern in den Mauern Nürnbergs; sie

1) S. die Aeußerungen Luthers über die Pilgerfahrten nach Jerusalem in: Luthers Werke (Jena, 1685) II, S. 436; Van Senden I, 360. Vgl. Tobler, Gedenkblätter aus Jerusalem, S. 491, Anm. 6.

wurden vom Rate mit Auszeichnung empfangen, reichlich beschenkt und bewirtet. Uebrigens konnte Nürnberg bei seinen ausgedehnten Handelsbeziehungen zu Italien und zu den französischen Küstenstädten den einzelnen Pilgern manchen Vorteil bieten. Die Wechsel des Nürnberger Kaufmanns z. B. wurden in Venedig etc. prompt ausbezahlt; ein Empfehlungsbrief an den fernen Geschäftsfreund sicherte dem Ueberbringer eine günstige Aufnahme und umfassende Fürsorge.

Schon längst suchten die Söhne der reichen Nürnberger Bürger im Gefolge von Fürsten Kriegsruhm und höfische Bildung; was konnte ihnen auch größeres Ansehen bei ihren Mitbürgern einbringen, als ein Zug zum hl. Grabe und die dort erlangte Ritterwürde? In den Geschlechtsbüchern der edlen Familien¹⁾ finden wir diese Pilger besonders ausgezeichnet. Sie erscheinen in denselben öfter abgebildet mit dem Orden des hl. Grabes und andern auf die Wallfahrt bezüglichen Insignien, umgürtet mit dem Ritterschwerde.

Ueber etwaige Reisen Nürnberger Bürger nach Jerusalem in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts fehlen uns glaubwürdige Nachrichten und urkundliche Belege. Es ist jedoch nicht unwahrscheinlich, daß sich im Gefolge des tapferen Burggrafen Albrecht, des Schönen, dessen Pilgerfahrt zwischen die Jahre 1336—1345 gesetzt wird, auch Söhne der alten Noris befanden. Wenn wir der im germanischen Museum befindlichen Ketzelschen Stamm- und der Gedenktafel — erstere wurde nach einer Bemerkung auf derselben am letzten August 1595 angefertigt — Glauben schenken dürfen, so zog Heinrich Ketzels 1389 „zum hl. Grab und auf Sant Katherina pergk Synay“. Bei welcher Gelegenheit und mit wem er die Fahrt unternahm, darüber ist nichts angegeben. Diese Tafeln geben aus der ehrbaren, nicht ratsfähigen, Ketzelschen Familie acht Palästinareisende an. Möglicherweise hofften diese, durch die am hl. Grabe erlangte Ritterwürde unter den engern Patriziat der Stadt Nürnberg aufgenommen zu werden, was ihnen jedoch nicht gelang. Die Inschriften auf der Gedenktafel lauten:

¹⁾ Ein derartiges Geschlechtsbuch der Pfinzing'schen Familie, mit prächtvollen Aquarellen aus dem 16. Jahrh., besitzt das Archiv der freih. von Haller'schen Familienstiftung in Gründlach.

„Heinrich Ketzels zug zum heyligen Grab und auf Sant Katherina Pergk Synay 1389 Jar. Jorg Ketzels zug zum heyligen Grab mit Markgraf Friderich, Churfürst aufs der Marck, 1453. Ulrich Ketzels fur auf dem Wasser aufs dem Niderland zum heyligen Grab 1462 Jar. Mertein Ketzels zug zwir¹⁾ zum heyligen Grab mit hertzog Ott von Bairn 1468 und mit hertzog Albrecht von Sachsen 1472. Wolf Ketzels zug zum heyligen Grab mit hertzog Friderich von Sachsen Churfürst und hertzog Christoff von Bairn 1493 Jar. Jorg Ketzels zug zum heyligen Grab mit hertzog Heinrich von Sachsen 1498 Jar. Sebolt Ketzels zug auch mit hertzog Heinrich von Sachsen zum heyligen Grab 1498. Michel Ketzels zug zum heyligen Grab mit Graf Herman von Henenpergk 1503 Jar.“

Außer diesen genannten Ketzelschen Tafeln befinden sich in der Kunstsammlung des germanischen Museums noch vier kleine runde Glasgemälde aus dem 16. Jahrhundert; welche meines Wissens ehemals in den Fenstern der Aegidienkirche sich befanden. Neben dem Ketzelschen Wappen und den einzelnen Ordensinsignien tragen sie die Inschriften: „Jorg Ketzels 1453; Ulrich Ketzels 1462; Wolf Ketzels 1493; Jorg Ketzels 1498; Sebolt Ketzels 1498.“

Vergleichen wir diese Angaben mit andern und prüfen dieselben genauer, so werden uns verschiedene Irrtümer sofort in die Augen springen. Sie lassen uns erkennen, wie bereits am Ende des 16. Jahrhunderts die Sage sich der Pilgerfahrten einzelner Glieder der Ketzelschen Familie bemächtigt hatte.

Verschiedene dem 16. und 17. Jahrhundert angehörige Nürnberger Geschlechterbücher gehen in der Zeitangabe der einzelnen Ketzelschen Wallfahrten weit auseinander. Das bekannte, vielfach sehr zuverlässige Haller'sche Geschlechtsbuch z. B. nennt nur die Namen der Pilger, nicht aber die Zeit ihrer Pilgerzüge. Richtig ist für die Reise des Georg Ketzels das Jahr 1453 angegeben; denn in diesem Jahre unternahm Kurfürst Friedrich II. von Brandenburg, Bruder der Markgrafen Johann und Albrecht, einen Zug nach Palästina, und Jürg Ketzels wird unter den Reisebegleitern aufgeführt. Auf der Rückreise erhielt derselbe von dem Markgrafen Friedrich einen Adelsbrief (d. d. Venedig, am St.

¹⁾ zweimal.

Egidientage 1453) für sich, seinen Vater, seinen Bruder und seine Nachkommen ausgestellt.

Auch ein Andenken an die Wallfahrt des Georg Ketzels hat sich in Nürnberg bis auf den heutigen Tag erhalten. Im Jahre 1459 ließ nämlich der genannte Pilger an dem 1437 zum Begräbnisplatze hergerichteten westlichen Ende der Insel Schütt eine dem hl. Grabe in Jerusalem nachgebildete Kapelle errichten.¹⁾ Diese kleine, in einfachem gothischen Stile erbaute und mit einem Chörchen versehene Kirche befindet sich nunmehr im Hofe des hl. Geistspitals, hinter dem sog. neuen Pfründnerhause, auf der Insel Schütt. Im Innern bietet sie wenig Schenswertes; ein Grabstein im Chor soll die Gestalt, die Länge und Breite des Christusgrabes in Jerusalem haben, und die wenige Schritte von dem Grabsteine aus dem Boden aufsteigende Steinplatte wird sich wohl auf die bekannte evangelische Erzählung von den trauernden Frauen am Grabe Christi beziehen. Weitere Zieraten fehlen gänzlich; selbst sein Familienwappen durfte der Stifter nicht anbringen lassen. Die Kapelle scheint überhaupt niemals zum eigentlichen Gottesdienst verwendet worden zu sein, sondern dürfte am Anfange die Gläubigen zum Gebete und zur Betrachtung über das Leiden Christi eingeladen, später aber eher zur Aufbewahrung von Leichen bis zur Beerdigung gedient haben.

Derartige Kapellen nach dem Muster des hl. Grabes in Jerusalem befinden sich auch an anderen Orten. So ließ z. B. Friedrich der Weise von Sachsen eine solche in Torgau, der Ratsherr Georg Emmerich eine ähnliche in Görlitz erbauen.²⁾

Ueber die Wallfahrten des frommen Martin Ketzels nach Jerusalem berichtet die Chronik viel Wahres und Erdichtetes.

¹⁾ S. Jahrbücher des 15. Jahrhunderts in den „Chroniken der deutschen Städte“, X. Band: Nürnberg, IV. B., S. 242: „Item desselben jars (1459) ließ Jorg Ketzels das heilig grab machen auf dem neuen spitelkirchhof, soll kain wappen daran machen.“ Vgl. Will, Münzbelust. IV, S. 165 f. y. Rettberg, Nürnbergs Kunstleben, S. 57. Ferd. Lösch, die Kapelle des hl. Grabes im Spitalhof zu Nürnberg, in der deutschen Kunstzeitung 1871, Nr. 31. Friedrich Schultheiß, die Kapelle zum hl. Grabe im Spitalhofe zu Nürnberg, im christlichen Kunstblatt, herausgegeben von Grüneisen, Schnaase und J. Schnorr von Carolsfeld, Jahrg. 1871, Nr. 4.

²⁾ S. Städtchron. X (IV), S. 243, Anm.

Allgemein bekannt ist in Nürnberg die schöne Erzählung, wie Martin Ketzels nach dem heiligen Lande reist und in Jerusalem die Entfernung der einzelnen Stationen auf der Via dolorosa nach Schritten abmisst, um nach seiner Zurückkunft in die Vaterstadt genau nach den genommenen Mäßen und Zeichnungen einen Kreuzweg herstellen zu lassen. Allein auf der Heimreise, so erzählt die Chronik, habe er seine Maße verloren und sei deshalb einige Jahre später zum zweiten Male nach Palästina gepilgert. Nehmen wir nun auch an, Martin Ketzels habe in der angegebenen Absicht eine zweite Pilgerfahrt unternommen — auch andere Pilger des 15. Jahrhunderts, wie z. B. der ausgezeichnete Predigermonch Faber und wahrscheinlich auch der Nürnberger Patrizier Alexius Haller, besuchten zweimal die heiligen Stätten — so dürfte es doch schwer fallen, die Jahre für die beiden Reisen des Martin Ketzels genau zu bestimmen. Auf der Ketzelschen Gedenktafel findet sich für die erste Reise das Jahr 1468 angegeben mit der Bemerkung, daß Martin der Begleiter des Herzogs Otto von Bayern gewesen sei. Nun unternahm Otto II. von Pfalz-Neuburg, der letzte aus der Mosbacher Linie, nicht 1468, sondern 1460 eine Wallfahrt nach Jerusalem.¹⁾ Sein Bruder Johann reiste 1486 nach dem hl. Lande, wo er auch starb. Ein ebenso großer Irrtum tritt uns auch bei der Zeitangabe der zweiten Wallfahrt des Martin Ketzels entgegen. Herzog Albrecht von Sachsen, in dessen Gefolge sich Martin befunden haben soll, zog nicht 1472 (wie es auf der Gedenktafel heißt) zum hl. Grabe, sondern 1476. Bei Hans von Mergenthal, der diese Reise beschrieben und ein Verzeichnis der den Zug begleitenden Pilger gegeben hat, findet sich Martin Ketzels nicht aufgeführt.²⁾ Dieses beweist jedoch nicht, daß Martin Ketzels in den Jahren 1468 und 1472 (resp. 1476) überhaupt nicht in Palästina war. (Nach Tobler) Bibliothographia geographica Palaestinae p. 51, hat der genannte Pilger seine im Jahre 1476 unternommene Reise selbst aufgezeichnet, und es soll sich das Original dieser Beschreibung, wie Mone im

¹⁾ Dieselbe beschrieb der Schweizer Ritter von Eptingen. S. Geisheim, die Hohenzollern am heil. Grabe zu Jerusalem, S. 6.

²⁾ S. H. Weller, Anhang zu Hans von Mergenthals Beschreibung der Reise Herzog Albrechts des Beherrzten (Leipzig, 1856).

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1835, S. 273 mitteilt, in der Universitätsbibliothek zu Heidelberg (Pfälzische Handschrift Nr. 107) befinden. Mone gibt aber für die Reise des „Martin Ketzl aus Augsburg“ das Jahr 1446 an.¹⁾ Oder sollte hier nicht unser Nürnberger, sondern ein anderer, älterer Pilger dieses Namens gemeint sein?

Wie dem auch sein mag, Nürnberg verdankt dem frommen Sinne des Martin Ketzl eine Reihe vorzüglicher Kunstwerke, nämlich die 7 Stationen vor dem Thiergärtner Thor, auf dem Wege durch die jetzige Burgschmietstraße nach dem St. Johanniskirchhof, und den Calvarienberg auf eben diesem Gottesacker. Dieselben wurden von dem berühmten Adam Kraft ausgeführt und im Jahre 1490 aufgestellt. Kenner rühmen an den Bildwerken noch heute, wo sie durch die Witterungseinflüsse meist stark beschädigt sind, den feinen, scharfen Gesichtsausdruck, die gute Gruppierung und die Wahrheit in der Darstellung.

In Nürnberg glaubt man so ziemlich allgemein, Ketzl habe als Ausgangspunkt für diese Stationen, entsprechend der Wohnung des Pilatus in Jerusalem, das Haus rechts vom Thiergärtner Thor (ob. Schmiedg. Nr. 66) angenommen. Dasselbe ist auch unter dem Namen „Pilatushaus“ bekannt und trug bis in die neueste Zeit an der südlichen Ecke der Vorderseite die Statue eines geharnischten Ritters, in welcher der Volksglaube das Bild des Pilatus erblickte. Gegen die Richtigkeit dieses Ausgangspunktes sprechen verschiedene Gründe, welche Major Frhr. von Imhoff kürzlich in einem Vortrage, gehalten im Vereine für Geschichte der Stadt Nürnberg, näher entwickelt hat.

Hauptsächlich gibt die auf der ersten Station eingemeißelte Inschrift, in welcher es heißt: „die schrit von Pilatus haus“, zu diesem Zweifel Veranlassung. Misst man nämlich die Entfernung vom sog. Pilatushause bis zur ersten Station, so erhält man nahezu vierhundert Schritte. Es ist diese Differenz um so auffallender, als die Abstände zwischen den übrigen Stationen der unter den einzelnen Bildwerken angegebenen Zahl der Schritte genau entsprechen. Jedenfalls beweist dies, daß die erste Station

¹⁾ Will, Münzbelustigungen, Th. IV, S. 189 nennt für die beiden Wallfahrten des Martin Ketzl die Jahre 1477 und 1488.

noch auf ihrer ursprünglichen Stelle sich befindet. Man könnte allerdings einwenden, daß zur Zeit der Aufstellung des Ketzl'schen Kreuzweges, das Thiergärtner Thor in seiner jetzigen Gestalt gar nicht bestand,¹⁾ und daß auf direktem Wege die Entfernung vom sog. Pilatushaus zur ersten Station wohl zweihundert Schritte betragen haben mochte. Eine nähere Untersuchung zeigt uns aber, daß die Distanz auch damals schon die angegebene Zahl von Schritten überstiegen haben muß.

Wichtig ist ferner, daß das Haus Nr. 66 im 15. und 16. Jahrhundert urkundlich nicht unter dem Namen Pilatushaus vorkommt und selbst die teilweise noch vorhandenen Hausbriefe aus jener Zeit denselben nicht enthalten; auch läßt sich die Erzählung über dieses Haus nicht bis in jene Zeit zurück verfolgen. Am Ende des 17. und im 18. Jahrhunderte war vielmehr die Bezeichnung „zum geharnischten Mann“ für das fragliche Haus allgemein; doch betrachtete man dasselbe schon damals als den Ausgangspunkt für die Ketzl'schen Stationen. So schreibt z. B. Wagenseil in seiner *Commendatio de Sacri Rom. Imp. lib. civitate Norimbergensi* (Altorfi Noric., 1697), p. 142, nachdem er des Kreuzweges und des Calvarienberges auf dem St. Johanniskirchhof rühmend gedacht: „Abhinc (*d. h. vom Kirchhofe aus*) ad aedes usque, quae intra urbem ad vivarii portam, den Thiergärtner Thor, militis cataphracti, des geharnischten Manns, signum habent, tantundem est intervalli, quantum fuerat a Monte Calvariae ad Pilati Praetorium.“

Zur Erneuerung der Erzählungen über die Ketzl'schen Pilgerfahrten und über das Haus Nr. 66 in der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts hat namentlich der um die Nürnberger Geschichte verdiente fleißige Altdorfer Professor Will beigetragen. Ueber letzteres sagt er im 24. Stücke seiner Münzbelustigungen vom 13. Juni 1767 (Band IV, S. 190): „Ein damals Rieterisches Haus bey dem Thiergärtner Thore in Nürnberg, gleich unter der Reichsveste und kaiserlichen Burg gelegen, mußte Pilati Richt- und Wohnhaus vorstellen. Man hieß es auch lange Pilati Haus, noch bis diese Stunde aber wird es zum geharnischten Mann genannt.“

¹⁾ Im Jahre 1517 erbaut, wurde es 1538 erweitert und befestigt.

Wenn nun das Haus Nr. 66 nicht als Ausgangspunkt für den Kreuzweg angesehen werden kann, welchen anderen Ort mochte wohl Martin Ketzler zu seinem Zwecke benützt haben? Die Ketzelsche Familie in Nürnberg besaß, wie sich aus mehreren Einträgen im Ratsbuch des Jahres 1538 ersuchen läßt, vor dem jetzigen Tiergärtner Thore einen Garten, „der vom reich zu lehen rüret und der Koler afterlehen ist.“¹⁾ Dieser Garten gehörte 1538 Katharina, der Wittwe des Sebald Ketzler, einer gebornen Harsdorfer.²⁾

Als der Rat im genannten Jahre zur Erweiterung und Befestigung des Tiergärtner und Vestner Thores verschiedene Ländereien nötig hatte, kaufte er auch den Garten der Katharina Ketzler um 300 Gulden.³⁾ Derselbe muß, nach einigen Andeutungen im genannten Ratsbuche zu schließen, an das äußere Tiergärtner Thor unmittelbar angrenzt haben, von welchem Orte, etwa in der Nähe des Zollhäuschens, die Entfernung bis zur ersten Station auch 200 Schritte beträgt. Nehmen wir nun noch an, im Ketzelschen Garten habe ein Haus gestanden, so ließe es sich wohl denken, daß Martin Ketzler von dem Besitztum seiner Familie den Ausgangspunkt genommen und nicht von einem fremden Hause, das zu ihm auf keinerlei Weise in Beziehung stand. Es ist erklärlich, wie nach dem Verschwinden des Ketzler'schen Anwesens, im Laufe der Zeit auch der wahre Ausgangspunkt in Vergessenheit geriet, und daß man als solchen das dem ursprünglichen Platze zunächst gelegene Haus ansah. So viel steht fest, daß nach dem auf der ersten Station angegebenen Mafse das Haus Nr. 66 nicht als der Ausgangspunkt zu dem Ketzler'schen Kreuzwege betrachtet werden kann; zu vollkommener Begründung der ausgesprochenen Ansicht fehlen aber auch noch ausführlichere urkundliche Belege.

Für die Pilgerfahrt des Wolf und des Georg Ketzler findet sich auf der Gedenktafel im germanischen Museum das Jahr 1498,

1) S. Ratsbuch Nr. 19, fol. 38 im k. Kreisarchiv Nürnberg.

2) Sie war seit dem 1. Januar 1500 an S. Ketzler verheiratet, welcher Pfleger in Reicheneck war und als solcher 1506 abgesetzt wurde. S. Ratsbuch Nr. 10, fol. 204 und 390 im k. Kreisarchiv Nürnberg. (Gütige Mitteilung des Herrn Stadtarchivars Dr. Lochner.)

3) Item der Ketzlin für iren gantzen garten, dieweil der lehen ist, 300 fl. S. Ratsbuch Nr. 19, fol. 386; vgl. auch fol. 36. 75. 182.

auf dem schon genannten Glasgemälde für ersteren aber 1493 aufgezeichnet. Kurfürst Friedrich der Weise und Herzog Christoph von Bayern, als deren Begleiter Wolf Ketzler genannt wird, zogen jedoch nicht 1498, sondern 1493 nach Palästina. Unter den Begleitern dieser Fürsten wird sonst nur Georg Ketzler genannt,¹⁾ während in der von dem Nürnberger Stephan Baumgärtner beschriebenen Reise des Herzogs Heinrich von Sachsen (1498) Georg und Sebald Ketzler erwähnt werden. Nach dem Haller'schen Geschlechtsbuch im k. Archiv soll auch Lucas, der Sohn Heinrich Ketzels von der „Schwartzerin“, nach Palästina gereist sein.²⁾

Nächst der Ketzler'schen Familie hat das Geschlecht der Rieter, der Haller und der Pfinzing die meisten Pilger aufzuweisen.

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu machen, geben wir nachstehend das chronologische Verzeichnis der Pilgerfahrten Nürnberger Bürger nach Jerusalem im 15. Jahrhundert:²⁾

- 1389 Heinrich Ketzler.
 13.. (?) Wilhelm Rieter, „Heinrich Rieters Sohn von der Maerlin“, † 1412.
 14.. (?) Hans Rieter, Sohn des Wilhelm Rieter und der Mendlin, † wahrscheinlich 1456.
 1434 Otto Seidenschuher.³⁾
 1435 Dr. Hans Lochner, Franz Rummel, Sebald Pfinzing, Hans Stromer, Sebastian Volkamer, als Begleiter der Markgrafen Johann und Albrecht von Brandenburg.
 1436 Hans Bart, Berthold Deichsler, Gabriel Fütterer, Konrad Haller, Erhard Haller, Paulus Haller, Jörg Pfinzing, Peter Rieter, Gabriel Tetzler.
 1453 Jörg Ketzler.

1) S. Müller, Annalen des Churfürstl. Hauses Sachsen etc. Leipzig, 1700.

2) Ein allerdings nicht vollständiges Verzeichnis „aller derjenigen Nürnberger Geschlecht, welche zu Jerusalem gewesen und mehrertheils daselbst zu Ritttern geschlagen wurden“, befindet sich in dem unten in der Einleitung zu III. beschriebenen Pfinzing'schen Codex. Dasselbe wurde von Georg Pfinzing im J. 1626 zusammengestellt.

3) Diese Familie war in Affalterbach reich begütert und hatte sich in Nürnberg niedergelassen, wo sie mit verschiedenen Patriziern verchwägert wurde. S. Hallers Geschlechtsbuch, fol. 535.

1461 Nikolaus Muffel, Hans Magenhofer, als Begleiter des Landgrafen Wilhelm von Thüringen, ¹⁾ Ulrich von Augsburg, ein hoher Edelmann, der als Kriegsmann lange Zeit in Nürnberger Diensten stand und 1477 als Mönch im Kartäuserkloster zu Nürnberg starb. ²⁾
 1462 Ulrich Ketzler.
 1464 Sebald Rieter, Sohn des Peter Rieter und der Seckendorferin, mit dem Stadtschultheißen von Nürnberg, Sigmund von Egglofstein; ³⁾ Sigmund und Alexius Haller.
 1467. (Nach Pfinzings Bericht:) Nikolaus Muffel der Ältere und seine zwei Söhne, Nikolaus und Gabriel.
 1468. (1472?) Martin Ketzler.
 1476 Martin Pömer, Amtmann von Zwickau, aus der Nürnberger Familie der Pömer, welche im Anfange des 15. Jahrhunderts im Thale bei Mansfeld niederliefs, ⁴⁾ mit Albrecht Herzog von Sachsen.
 (?) Martin Ketzler.
 1479 Martin Löffelholz, Sebald Rieter, Sohn des Sebald Rieter und der v. Lichtenstein, Endres Rieter (?), Valentin Scheurl, Hans Tucher mit Herzog Balthasar von Mecklenburg.
 1493 Wolf Ketzler ⁵⁾ mit Churfürst Friedrich dem Weisen von Sachsen und Herzog Christoph von Bayern.
 1498 Stephan Baumgärtner, Georg Ketzler, Sebald Ketzler, Martin Kress, Christoph Löffelholz, Eustachius Rieter, Ulrich Schütz mit Herzog Heinrich von Sachsen; ⁶⁾

1) S. Pilgerfahrt des Landgrafen Wilhelm des Tapferen von Thüringen, herausgegeben von J. G. Kohl (Bremen, 1868), S. 73.

2) S. Chroniken der deutschen Städte, Nürnberg II, S. 66. 484. Roth, Gesch. der Nürnb. Karthause, S. 85. 112. Waldau, neue Beiträge, I, S. 169.

3) S. den Ratsbeschluss im Ratsbuch von 1464, Nr. 1 im k. Archiv zu Nürnberg, fol. 76.

4) S. Hans von Mergenthal, Gründliche und wahrhaftige Beschreibung niederlöblichen und ritterlichen Reise und Meerfahrt in das heilige Land des Herrn Albrechten Hertzogen zu Sachsen. Leipzig, 1586. Vergl. auch Will, Münzbelustigungen, Band IV, S. 244.

5) S. Will, Münzbelustigungen, Band III, S. 356.

6) Aus dem 16. und 17. Jahrhundert nennen wir noch folgende Nürnberger Palästinareisende: 1503 Michael Ketzler mit Graf Hormann

Manche der genannten Pilger aus dem 15. Jahrhundert mögen interessante Notizen über ihre Reiseerlebnisse und über Palästina mit in die Heimat gebracht, oder auch erst daselbst niedergeschrieben haben, aber nur Einzelnes ist bis jetzt bekannt geworden. Die Familienarchive der edlen Geschlechter Nürnbergs dürften noch manches Material für die mittelalterliche Geographie und für die Topographie der heil. Stadt in sich bergen, dessen Veröffentlichung höchst dankenswert wäre. Von Nürnberger Pilgern des 15. Jahrhunderts besitzen wir folgende Reiseberichte: 1435 (Ueber die Reise des Dr. Hans Lochners Beschreibung der Wallfahrt der Markgrafen Johann und Albrecht von Brandenburg; 1435.

Jörg Pfinzings Reise zum heiligen Grabe; 1436. (Ueber beide Berichte s. unten III.)

Hans Tuchers vielgelesener Pilgerbericht; 1479. Stephan Baumgärtners Beschreibung der Fahrt des Herzogs Heinrich von Sachsen nach Jerusalem; 1498.

Ueber die angebliche Reisebeschreibung des Martin Ketzler von Augsburg s. oben S. 84.

Der berühmteste von allen Nürnberger Pilgern ist Hans Tucher, dessen Reisebeschreibung in der Pilgerliteratur einen hohen Rang einnimmt. Wenige Jahre nach seiner Rückkehr aus Palästina (1482) gab er seine Reiseerlebnisse im Drucke heraus. Das Buch fand solchen Beifall, daß in kurzer Zeit mehrere Ausgaben veranstaltet werden mußten. ⁴⁾ Die erste erschien in Augsburg 1482 bei Hans Schönsperger; die zweite, verbesserte noch in dem nämlichen Jahre zu Nürnberg; wahrscheinlich bei Zenninger, und bis zum Jahre 1609 waren nicht weniger als 12 verschiedene Drucke des Tucher'schen Reisebuchs vorhanden. Dasselbe ge-

von Henneberg; 1558 (?) Karl Nützel; 1566 Thomas Lohe, Georg Beck, Christoph Fürer; 1581 Salomon Schwoigger; 1585 Stephan Praun mit dem Grafen von Minkwitz; 1609 Hannibal und Joachim Rieter; 1611 Lucas, Friedrich Behaim; 1612 Benedikt Coler.

4) S. Panzers Annalen der älteren deutschen Literatur etc. (Nürnberg, 1788), S. 127. 143. 151. 163. Literar. Wochenblatt I. Bd., S. 57. 115. 152. Will, Nürnb. Gelehrtenlexikon IV, S. 357. V, S. 472. Lochner, Zeugnisse des Mittelalters II, S. 240—244. Tobler, bibl. geogr. Palaest. p. 52.

hörte mit zu den ersten Erzeugnissen dieser Gattung, welche in Deutschland gedruckt wurden. Diese neue Erscheinung in der Literatur mußte sich um so mehr einen großen Leserkreis gewinnen, als Tucher in seiner Darstellung, wie Gervinus sich ausdrückt, „vom Gefabelten ab zu dem Historischen sich hinwandte.“ In der That, Tuchers Reisebeschreibung hat in geographischer und sprachlicher Beziehung einen großen Wert. Viele Pilger des 15. und 16. Jahrhunderts, selbst der im allgemeinen originelle Faber, haben ihn bei ihren Reiseberichten stark benützt. Tucher war, wie auch sein Reisebegleiter Sebald Rieter,¹⁾ ein feiner Beobachter; mit sicherem Blicke betrachtet er die Natur und ihre Merkwürdigkeiten, die Menschen in den verschiedenen, ihm entgegnetretenden Kulturstadien.

Nicht nur alle ihm zugängliche Merkwürdigkeiten der heiligen Stadt besuchte er mit seinem Freunde, auch zu anderen, von den Türken wohlverwahrten Heiligtümern und Baudenkmalern, die seit Jahrzehnten von keinem Abendländer betreten waren, öffneten ihnen reiche Geldgeschenke den Weg. Seine Notizen in dieser Beziehung sind schätzenswert.

Interessant ist, wie Tucher beim Besuche und bei der Beschreibung verschiedener Orte, Gebäude und heiliger Stätten stets an seine liebste Nürnberg sich erinnert und bestrebt ist, zur Erklärung und Orientierung von dort lokale Analogien beizubringen. So denkt er beim Eintritt in den Tempel des heiligen Grabes sofort an seine Sebalduskirche; er vergleicht die Dimensionen und den Bau, „darum, das die heyligen stet im tempel einem dester bälß eingedenk seind zu merken.“ Die größte Ähnlichkeit mit dem Katharinenkloster auf dem Sinai habe, meint Tucher, der Heilsbronner Hof²⁾ in Nürnberg, und Alexandria sei etwa „anderthalb so groß“ wie seine Vaterstadt.

1) Eine Vogelansicht der Stadt Jerusalem, angeblich von Sebald Rieter mit der Feder gezeichnet, wird als Cod. iconograph. 172 in der Staatsbibliothek zu München aufbewahrt. S. darüber T. Tobler, zwei Bücher Topographie von Jerusalem (Berlin, 1853), B. I, S. XCII.

2) Eigentümlich des Klosters Heilsbrunn, hinter der St. Lorenzkirche, an der Stelle, wo jetzt das Bankgebäude steht. Vergl. Nopitsch, Wegweiser, S. 60. Tuchers Baumeisterbuch, S. 337. Städtechroniken II, 72, Anm. 1.

Trotz seines vorgerückten Alters — er war 51 Jahre alt — und der vielen auf der Reise schon erduldeten Mühsale unternahm Tucher mit seinem Nürnberger Freunde einen weiteren Zug von Jerusalem nach dem Grabe der heil. Katharina am Sinai und nach Aegypten. Diese Reise war mit den größten Schwierigkeiten und Entbehrungen verbunden; sie ist wegen der eingeschlagenen kurzen Route besonders bemerkenswert.¹⁾ Der amerikanische Gelehrte Robinson und Ritter legen ihr in wissenschaftlicher Beziehung eine besondere Bedeutung bei.

Das Original der Baumgärtner'schen Reisebeschreibung befindet sich in der Bibliothek des germanischen Museums in Nürnberg. Es ist eine Papierhandschrift in Quart, 16 Centim. hoch, 16 1/2 Centim. breit, enthält 36 Blätter und trägt den Titel: „Nach Christi vnsers liebsten Herren vndt Seligmachers geburt, 1498 Jare, Bin ich Steffan Baumgartner mitt dem Fürsten, Hertzog Hainrich zu Sachssen, nach dem Heyligen grab geraist, vndt solche meine Raifs zum gedechtnus hierin beschrieben, was ich also von Hailthum zw wasser vnd Landt gesehen hab.“ Außerdem befindet sich auf dem Titelblatte eine Abbildung des Ordenskreuzes vom heil. Grabe, das sächsische Wappen, das des Stephan Baumgärtner und seiner Gemahlin Cordula, einer gebornen Wieland.

Tobler in seiner bibl. geogr. Palaestinae, p. 62, nennt diese Schrift unbedeutend; außer einigen interessanten Mitteilungen über seine beschwerliche Seefahrt etc. bringt er wenig Neues. In der Beschreibung und Aufzählung der heiligen Stätten hält er sich vielfach an seinen Landsmann Tucher, dem er Vieles wörtlich entlehnt. Von den, dem Pilgerberichte beigefügten 8 Aquarellzeichnungen sind die Ansicht von Venedig, vom Hafen aus gesehen, und die zum Auslaufen bestimmte Pilgergalerie, die Stadt Modon, sowie eine Abbildung des heiligen Grabes, recht annehmbar.

1) Die Reiseroute Tuchers ist abgedruckt bei Ritter, Erdkunde, Asien, Band. 8, Theil 14, S. 898.

II. Eine Pilgerfahrt nach Jerusalem im 15. Jahrhundert, mit besonderer Berücksichtigung der Berichte von Nürnberger Reisenden. 1)

Die meisten deutschen Pilger fuhren im Mittelalter von Venedig aus zur See nach dem heiligen Lande; Jaffa und Accon waren dort die gewöhnlichen Landungsplätze. Schon seit den Kreuzzügen gab es in Venedig jährlich zweimal, im März und im August, regelmäßige Gelegenheiten zur Ueberfahrt. Am bequemsten fuhr man auf den großen Galeeren, „Galeen“ 2) genannt, während ärmere Pilger das jährlich einmal abgehende sogenannte „Nave“ 3) um einen billigen Fahrpreis benützen konnten. Vor diesem Fahrzeuge warnt jedoch Tucher; denn der Reisende sei auf demselben in Bezug auf Verköstigung übel daran. Die Fahrt gehe langsam, das Schiff halte nur in wenigen Häfen, und so sei der Pilger nicht selten dem Mangel an frischem Trinkwasser und an genießbaren Speisen ausgesetzt. Besonders mehrere Wochen vor Ostern entfaltete sich auf dem Markusplatze und im Hafen von Venedig ein buntes Leben und Treiben. „Es kamen viel Pilger herbei“, sagt ein Reisender am Ende des 15. Jahrhunderts, 4) „Edle und Unedle, Grafen, Freiherrn und

1) Bei Bearbeitung dieser Skizze wurden außer „Fratri Felicis Fabri Evagatorium in terrae sanctae, Arabiae et Egypti peregrinationem“, ed. C. D. Hassler (Bibliothek des Stuttgarter litterar. Vereins, 3 Bände), dem ausführlichsten und anziehendsten Pilgerberichte aus dem 15. Jahrhundert, besonders die Reisebeschreibungen von Nürnberger und andern Pilgern, enthalten im „Reyßbuch des heyligen Lands, d. i. beschreibung aller vnd jeder Meer- vnd Pilgerfahrten zum heyl. Lande etc. (Frankf. 1584)“, sowie Kohls „Pilgerfahrt des Landgrafen Wilhelm des Tapferen von Thüringen 1461“ (Bremen, 1868) benützt.

2) Die Galeie, Galee, Galeere (mittelhochd. galie, galê, vom mittelgriech. γαλία, γαλέα), ein zweimastiges Ruderschiff; ital. galea, mit den Vergrößerungsformen galeazza (Galeasse) und galeone (Galione), großes, dreimastiges Ruderschiff, mit 32 Ruderbänken auf jeder Seite und an jedem Ruder 6 bis 7 Ruderern. Dr. Fr.

3) Die Naue (mhd. nāwe, vom lat. navis, ital. nave), Schiff, namentlich Lastschiff. Dr. Fr.

4) Jost Artus, in Vulpius' Curiositäten, Band II, Stück 5, S. 405.

Knechte, Geistliche, ehrliche Bürgerleute und arme Waller aus allen deutschen Landen, auch aus Britanien, Frankreich, Hispanien, Arragonien und Sicilien.“

Faber 1) entwirft uns ein treues Bild von diesem bewegten Leben. Die Eigentümer der Schiffe, nicht selten edlen venetianischen Geschlechtern angehörig, ließen in der Mitte des Markusplatzes an hohen Mastbäumen die große, weiße Pilgerfahne mit dem roten Kreuze aufziehen, und ihre Kommissionäre suchten auf jede Weise die Fremden an sich zu locken. Der eine überbot den andern an Versprechungen und schmähte auch wohl über das schlechte Fahrzeug eines andern, mehr gesuchten Schiffsherrn. Unsere deutschen Pilger hatten von jeher wenig Vertrauen zu den schlaun Welschen; sie besahen sich zunächst die Schiffsräume, und dann erst schlossen sie mit dem „Patron“ einen Vertrag, der durch die Unterschrift des venetianischen Notars Rechtsgültigkeit erlangte. Bei der Abschließung dieses Kontraktes rät Tucher seinen Landsleuten die größte Vorsicht an; denn die Schiffsherrn seien gewöhnt, ihren Versprechungen nicht nachzukommen. Er meint, es sei am besten, wenn der Pilger mit dem Patron „aufding alle ding oder Schifflon, Zoll, Liebung, 2)“ all Freisgelt und Unkosten auf dem heiligen Land“; so komme er am vorteilhaftesten davon. Nach einem von Tucher und von Faber mitgeteilten Kontraktentwurf verpflichtete sich der Schiffseigentümer unter anderem, nur eine bestimmte Anzahl von Passagieren und Frachtgütern aufzunehmen und sein Fahrzeug mit erfahrenen Seeleuten zu bemannen, welche gegen die Elemente und gegen die gefürchteten Seeräuber ankämpfen könnten. Das Schiff sollte in verschiedenen Häfen anhalten, damit die Pilger sich darin erholtén; oder damit ihnen Gelegenheit geboten wäre, etwaige gefeierte Heiligtümer zu besuchen. Der Patron verpflichtete sich ferner, die Pilger in Person von Jaffa oder Accon nach Jerusalem und bis zum Jordan zu begleiten; sie vor den Unbilden der Heiden zu schützen und mit den muhamedanischen Behörden wegen des Geleites, Schutzes und Zolles zu unterhandeln, ohne dafür von den Reisenden eine weitere Entschädigung zu beanspruchen. Die

1) S. dessen Evagatorium, t. I, p. 86 ff.

2) Beliebung; freiwillige Gabe, Trinkgeld. Vergl. oben S. 60, Anm. 2.

den Pilgern zum Aufenthalt im heiligen Lande bestimmte Zeit durfte er nicht abkürzen; das Schiff sollte bis zur Rückkunft der Passagiere in dem betreffenden Hafen vor Anker liegen bleiben und keine Frachtgüter aufnehmen.

Starb ein Pilgrim auf der Fahrt, so war ihm in dem Kontrakte ein anständiges Begräbnis zugesichert; nur auf offener See, in großer Entfernung von einem Hafen sollte er den Wellen preisgegeben werden. Alle Habe des Verstorbenen nahm dann der Patron zu sich und übergab sie bei seiner Rückkunft der zuständigen venetianischen Behörde, die sie dem rechtmäßigen Erben zustellte. Was die Verköstigung auf dem Schiffe anbelangt, so versprach der Patron, seine Schutzbefohlenen zweimal täglich mit Speise und Trank soweit zu versehen, „als ungefähr ehrbaren Leuten zugehört.“ Aber gerade hierin war die Unzufriedenheit der deutschen Pilger gerechtfertigt; Tucher sagt, „der Patron gebe nach welscher Sitte zu essen, und das sei den Pilgrimen oft zu schmal und sie mögen auch bisweilen solcher Speise, nachdem sie der nicht gewohnt, nicht mit Lust gebrauchen.“

Die Fahrt von Venedig nach Jerusalem und zurück kostete im 15. Jahrhundert, einschliesslich aller an die Muhamedaner zu entrichtenden Zölle und Abgaben, etwa 50 Dukaten, wovon die eine Hälfte in Venedig, die andere in Jaffa bezahlt werden musste. Häufig wurde die Abfahrt des Schiffes aus dem Hafen wegen des andauernden schlechten Wetters oder anderer unvorhergesehener Zwischenfälle halber verschoben, und so blieb den Pilgern immerhin Zeit übrig, sich in der Lagunenstadt fleissig umzusehen. Unsere Nürnberger Pilger mögen sich in Venedig leicht heimisch gefühlt haben. Viele derselben weilten schon früher einmal zur Erledigung von Geschäftsangelegenheiten in dieser Stadt, oder hatten ihre kaufmännische Bildung daselbst empfangen. Immer fanden sie dort eine Reihe von Bekannten aus der Heimat, Geschäftsfreunde, die ihnen den Aufenthalt in Venedig auf jede Weise angenehm zu machen suchten. Ihre Herbergen, wie die „zum Spiegel“, „zu den Fleuten“, „zum weissen Löwen auf S. Bartholomeusplatz“, „zum schwarzen Adler“ oder „bei Peter Ugelheimer aus Frankfurt“, in denen die Sprache, die Kost und die Gebräuche echt deutsch waren, liessen sie ganz vergessen, dass sie auf welschem Boden sich befanden. Hier und in dem be-

rühmten „deutschen Hause“, wo sie als Bürger der mächtigen deutschen Handelsstadt ehrenvoll aufgenommen wurden, unterhielten sie sich mit lieben Freunden von der Heimat und den Ereignissen des Tages.

Die erste Sorge der Reisenden war, sich mit allem zu versehen, was eine lange, beschwerliche Seefahrt erforderte. Tucher hat sich dadurch ein grosses Verdienst erworben, dass er in seinem Buche eine Reihe wichtiger Verhaltensmassregeln für die Reise gab und zugleich in praktischer Weise ein Verzeichnis jener Dinge beifügte, deren Besitz dem Pilger auf dem Schiffe und im heiligen Lande zur Bequemlichkeit und zum Vorteil gereichten. Die Hauptsache auf der Reise, meint Tucher, sei die „Zehrung“. Der Pilger solle sich daher reichlich mit Geld versehen; „denn es stehet einem gar mancherley zu, daran er nimmer gedenkt; auch hört man gar selten, dass einer zu viel Zehrung zu ihm nehme“. Einen Teil des Geldes möge der Pilger in neue venetianische Dukaten umwechseln, denn diese nehme man im heiligen Land sehr gerne; als Trinkgeld eigneten sich besonders „die Venediger neue Schillinge“, welche der Reisende wohl in grösserer Anzahl bei sich führen dürfe, weil die „schinterey allenthalben in der heidenschaft besonders an den end groß“ sei. In Anbetracht der schlechten Verköstigung riet Tucher dem Reisenden, „der es anders vermag nach seinem vermögen“ — fürstliche Persönlichkeiten und grössere Reisegesellschaften hatten eigene Köche — ein entsprechendes Quantum gesalzener Butter, Käse, Biskotten, „das ist zweyer ¹⁾ gebacken Brot“, Stockfische, Schinken, Gerste, Erbsen etc. mitzunehmen. Dem Mangel an frischem Fleische auf dem Schiffe sollten die Hühner abhelfen, welche man in einem verschließbaren Korbe leicht mit sich führen könne. Zur Herstellung einer kräftigen Brühe für den schwachen Magen eines Seekranken sei das Fleisch dieser Tiere besonders zu empfehlen. Den Wein nennt Tucher „eines Mannes Leben auf der Reys“. Unter allen Sorten gibt er dem Friauler den Vorzug, weil sich dieser am besten halte, während der sonst so beliebte Malvasier durch die Hitze leicht zu Grunde gehe.

¹⁾ zweimal.

Zur Erhaltung der Gesundheit teilt Tucher umfassende Ratschläge mit. Aufser einer regelmässigen Diät fordert er die Reisenden zu besonderer Vorsicht gegen die scharfe Seeluft auf. Grüner Ingwer, Konfekt, kandierter Koriander und Zitronat befördern die Verdauung nach dem Essen; in bestimmten Fällen schreibt er den „pillulis imperialibus“ und einigen von dem berühmten Nürnberger Arzte Dr. Hermann Schedel empfohlenen Medikamenten eine gute Wirkung zu.

Was die Kleidung betrifft, so rät Tucher dem Pilger, sich in Venedig einen Rock nach welschem Schnitt aus schwarzem Tuche machen zu lassen; denn einen solchen trage man in der Heidenschaft; „wo einer sunst fremd fazon trägt, hat man dort gros Aufsehen auf ihn“. Viele Reisende trugen übrigens noch bis ins 17. Jahrhundert einen vollständigen Pilgeranzug: einen langen grauen Rock mit einer Kapuze und einem roten Kreuze auf dem Rücken, einen Gürtel, an dem die Wasserflasche hing, einen grossen, schwarzen Hut, an dem sie eine Muschel befestigten, und einen langen Pilgerstab.

Für die Reisen im heiligen Lande leisteten nach Tucher ausserdem ein Sack und zwei Taschen, die man, mit Geräten und mit Mundvorrat gefüllt, auf die Esel lege, dem Pilger gute Dienste. Alle Habseligkeiten des Reisenden seien am besten in einer langen Truhe verwahrt; diese könne man auch während der Nacht als Lagerstätte gebrauchen, weil auf dem Boden gar zu viel Ungeziefer sich befinde.

Als den bequemsten Platz im Schiffe bezeichnet Tucher die Stelle hinter dem Mastbaume; denn die Galeere „gehe beim Sturme allwegen in der Mitte am stätesten“, während der vordere und der hintere Teil derselben von den Wogen bald in die Höhe, bald in die Tiefe geschleudert werde.

Wir sehen, Tucher dachte bei seinen Vorkehrungen zur Reise an alles; — selbst Schreibzeug, Tinte und Papier empfiehlt er mitzunehmen, „damit einer unterwegs für die lange weile schreibe, was er sieht“. Spätere Reisende, wie z. B. Faber, welche das Buch des Nürnberger Pilgers mit sich führten, wußten den praktischen Wert desselben wohl zu schätzen.

Waren die Einkäufe besorgt und ein Dolmetsch gefunden, der, wie Pfinzing sich ausdrückt, „Haidnisch“ verstand, so brachten

die Pilger die ihnen noch übrige Zeit mit der Besichtigung Venedigs zu. Im Gegensatze zu Lochner und Pfinzing schildern die Pilger des 15. Jahrhunderts mit Vorliebe die Pracht und den Reichtum der Lagunenstadt, die gerade damals im Zenith ihres welthistorischen Glanzes stand. Vor allem besichtigten die Pilger die vielen Heiligtümer, an denen die Kirchen Venedigs reich waren. So zeigte man ihnen z. B. im Kloster St. Helena den Leichnam der Kaiserin „gantz leibhaftig“, einen Daumen des Kaisers Constantin und ein „gros pain vonn Sannt Maria Magdalena Prust“¹⁾. In der Kirche des heiligen Nikolaus sahen sie „der krug einen, do Gott aufs wasser wein macht vnndt sonst viel heilighumbs“.

Auch das Arsenal und der grosse Schatz der Republik in einem Gewölbe des Markusdomes, zwölf Kronen, „zwolff prust, vonn golt vnndt perlein, ballas,²⁾ saffir vnndt schmaracken gemacht, köstliche grosse Creutz, zwen grosse Leuchter, das goldne hütlein, damit man einen herzogen in Venedig krönt“, blieben nicht unbesucht. In der Umgebung Venedigs interessierte die Pilger Muron³⁾ mit seiner schon damals blühenden Glasindustrie und Padua mit der Grabstätte des heiligen Antonius. Hie und da unternahmen sie auch, besonders fürstliche Personen, von Venedig aus noch eine Reise nach Rom, um sich persönlich vom päpstlichen Stuhle die Erlaubnis zur Wallfahrt nach Jerusalem zu holen. Seitdem das heilige Land in die Hände der Ungläubigen gefallen, war nämlich jeder Pilger, welcher ohne Erlaubnis des Papstes dasselbe betrat, mit dem Banne belegt. Desungeachtet ging doch die grössere Zahl der Pilger, Geistliche und Mönche ausgenommen, ohne Roms Genehmigung dahin ab. Diese Thatsache bewog den römischen Stuhl, wenn auch nicht zur Aufhebung des Verbotes, so doch zur Uebertragung einer Vollmacht an den jeweiligen Guardian der Franziskaner in Jerusalem, nach welcher derselbe die ohne Genehmigung das heilige Land besuchenden Pilger von dem Banne lossprechen konnte.⁴⁾

Endlich war der ersehnte Tag erschienen, an welchem die Galeere von Venedig abfahren sollte. Nachdem die Pilger noch dem Gottesdienste, gewöhnlich im St. Markusdome, beigewohnt

¹⁾ Stephan Baumgärtner, a. a. O., Bl. 3. ²⁾ eine Art Rubin. Schmeller I, 227.

³⁾ Die Insel Murano. ⁴⁾ Bulle Martins V. vom 26. Weinmonat 1420. Tobler, Gedenkblätter aus Jerusalem, S. 508.

hatten, fuhren sie in Barken nach dem reichgeschmückten, vor dem Hafen weit im Meere liegenden Schiffe. Am Mastbaum desselben wehten die weisse Pilgerfahne mit einem roten Kreuze in der Mitte, die weisse Flagge der Stadt Venedig, das päpstliche Banner mit den zwei Schlüsseln auf blauem Grunde und zuletzt die mit dem Familienwappen versehene Fahne des Schiffsherrn. Auf dem Verdecke geriet alles in Bewegung; die Matrosen richteten die Segel und hoben unter gewaltigem Geschrei die Anker; wie beim Beginn einer Schlacht tündten die Pfeifen und die Trompeten der Spielleute.¹⁾ Die Pilger aber sangen mit Begeisterung das alte Kirchenlied:

In Gottes Namen fahren wir,
 Seiner Genaden begehren wir,
 Nu helf uns die göttlich Kraft
 Und das heilige Grab. Kyrie eleyson! etc.

Nun begannen für die Reisenden die vielfachen Mühsale, Gefahren und Abenteuer einer langwierigen Seefahrt. Je nach Umständen trieben sie Monate lang auf dem Meere umher; sie hatten nicht allein das Ungemach der Witterung und die grossen Unbequemlichkeiten des Schiffslebens zu erdulden, sondern sie mußten auch in beständiger Sorge sein, von den Raubschiffen der Türken, welche gerade damals die Herrschaft auf dem Mittelmeer zu eringen suchten, aufgegriffen zu werden. Von den Mühsalen und Unbequemlichkeiten auf dem Schiffe erzählen die meisten Pilger des Mittelalters haarsträubende Dinge. So schreibt z. B. Hans Mergenthal, welcher 1476 mit dem Herzog Albrecht von Sachsen eine Reise nach Jerusalem unternahm, Folgendes:

„In der Galeen ist gar mancherley unruhe; es ward unser einem in der Galeen eine stadt dreyer forder spannen²⁾ weit zu eigen gegeben, da ligt einer am andern, da mus man im Sommer gar grosse Hitze leiden, so thut einem das Ungezifer gar grossen überlast . . . auch sein aus der massen viel grosse Ratzten darinnen, die einem des nachts uber die Meuler lauffen,³⁾ grosse

1) Vergl. Faber, evag. I, p. 150. 2) ein Platz, drei Spannen breit, die mit den Vorderfingern gemessen wurden.
 3) Faber, evag. I, p. 138: „Et ideo necesse est continue sudare, quod plurimum inquietat: pulices pro tempore sunt ibi infiniti, pediculi sine numero, mures et gliros“.

sorge der liechter halben, damit man ungewerlich¹⁾ umbgehet und doch nicht zu leschen were, wenn Feuer aufskeme, denn es ist eitel Pech. So denn zeit schlaffens ist, unnd einer gerne schlieffe, so reden die andern neben ihm, oder singen und schreien, oder machens nach iren gefallen, damit uns der schlaff gebrochen wird. Die jenigen, so bey uns sind kranck worden, sein des meisten theils gestorben. Gott sey ihnen gnedig So wir des tages oben in der Galeen waren, ein jeglicher an seiner essenden stadt, so hieng denn die Galeen auff die scitten, da der Segel hieng, so schrien sie (die Matrosen) alle pando, das ist, auf die ander seiten, da musten wir denn aber auff, wenn denn das Meer begunte zu wüten und die Galea gumpete,²⁾ came uns der schwindel in die Köpffe, eins teils warffs gar darnider, das wir giengen unnd taumelten wie die vollen Bawern. Das Essen, so uns der Patron gabe, war ein Salat, ein Fleisch oder ein Kraut oder grinsen³⁾ und allewege eine Suppen. Das Essen war unlustig,⁴⁾ das fleisch hieng an der Sonnen, das Brot steinhart, darin waren viel Würmer, das Wasser war zu zeiten stinckende, der Wein warm, das er für werme rauchete, und war unschmackhaft, musten auch zu zeiten in der Sonnen in grosser Hitze sitzen und essen. Die Gallioten sind eins theils untrew und diebisch. So musten wir Wassers halben grosse Gefahr aufstehen, wurden auch zuzeiten von den Türcken und Raubschiffen gejaget, doch theten sie uns nie nichts. Da es zum Herbste kam, begaben sich grosse Winde, Wetter, Donner, Plitzen und Regen, dafür wir uns nicht kondten erhalten. . . . Es sind auch auffm Schiffe viel Wantzen, ander Ungezifer und Lufftrauppen, die bekriechen einen überal. In summa wir hatten wenig Ruhe, und weis nichts bessers auffm Schiffe denn die liebe Patientia“.

Viele Pilger konnten diese Strapazen nicht ertragen und starben fern von der Heimat, auf offenem Meere, häufig ohne die heiligen Stätten Jerusalems geschen zu haben. „Ehe der Leichnahm recht kalt ward“, sagt Mergenthal, wurde er dann ins Meer geworfen; nicht selten heftete man auf die Brust des Toten einen Zettel mit der Bitte um ein ehrenvolles Begräbnis; ein bei-

1) unvorsichtig. Schmeller II, 970. 2) hüpfen, Sprünge machen. Schmeller I, 914. 3) wohl Grünes, Gemüse. 4) ekelerrregend. Dr. Fr.

geschlossenes Goldstück sollte den, der dieses Werk der christlichen Barmherzigkeit vollbrachte, entschädigen.

Trotz aller dieser Widerwärtigkeiten mochte im 15. Jahrhundert eine Fahrt auf dem Mittelmeere aber auch manche angenehme Abwechslung und des Interessanten genug bieten. Während jetzt unsere Dampfschiffe, unbekümmert um Sturm, den kürzesten Weg mitten durch die Meere einschlagen, wagte man sich im 15. Jahrhundert nicht in die eigentliche hohe See hinaus, sondern man hielt sich gewöhnlich in der Nähe der Küste, damit man nach Umständen so rasch als möglich in einen nahen Hafen einlaufen konnte. So hatten die Reisenden Gelegenheit, verschiedene Inseln, Häfen und Städte aus eigener Anschauung kennen zu lernen und sich daselbst von den Strapazen zu erholen. Auf dem Mittelmeere begegneten sie damals den reich beladenen Kaufarteeschiffen und der, gegen die türkischen Seeräuber ausgerüsteten, starken Kriegsflotte der Venetianer; öfter kam eine Pilgergaleere an sie heran, und alte Bekannte begrüßten sich. Nicht selten wurden sie aber auch von den türkischen Raubschiffen gejagt, oder gerieten in einen Kampf mit denselben. Das einförmige Leben auf dem Schiffe suchten sich die Pilger auf verschiedene Weise zu verkürzen. Auf ein mit der Trompete gegebenes Signal versammelten sie sich zur Mahlzeit und zu dem dreimal am Tage stattfindenden Gottesdienste auf dem Verdecke. Rasch war unten am Mastbaume ein kleiner Altar mit einem Crucifix und zwei brennenden Lichtern aufgerichtet, den die Reisenden singend oder betend umstanden. Bei schönem Wetter war überhaupt das Verdeck der beständige Aufenthalt und der Tummelplatz für die Passagiere. Hier lauschte man zu gewissen Stunden der Musik der Spielleute; gegen teures Geld wurden vom Patron Wein und Speisen gereicht; andere vertrieben sich die Zeit mit allerlei Spielen und ritterlichen Uebungen. Dabei geschah es nicht selten, daß besonders adelige Herren im Würfelspiele ihre ganze Barschaft verloren, und daß dann unangenehme Auftritte und gewaltige Ausbrüche der Leidenschaften das an und für sich friedliche Zusammenleben auf dem Schiffe störten.

Kehren wir nach diesen Abschweifungen wieder zu unserem Schiffe im Hafen von Venedig zurück und begleiten dasselbe auf seiner Fahrt nach dem heiligen Lande! Langsam bewegte sich

die Galeere längs der istrisch-dalmatischen Küste zu den einzelnen, im 15. Jahrhundert meistens an Venedig gehörigen Inseln und Häfen, in denen man frisches Wasser einnahm, das Schiff verbesserte, oder einen günstigen Wind abwartete. Zunächst lief das Schiff in die Häfen von Parenzo, Rovigno und Pola ein; dann ging es nach Zara, und dem wohlbefestigten Ragusa. Hier zeigte man den Pilgern außer einer großen „Truhe“, voll von Heiligtümern, namentlich eine „kostliche silbreine Tafel verguldet“, ein angeblich von dem Evangelisten Lucas gemaltes Madonnenbild, das im 15. Jahrhundert auch Padua, Venedig, Rom und Candia zu besitzen glaubten.¹⁾ Nach Cattaro folgten: Durazzo, das alte Dyrrhachium, Korfu, Lissa, am Vorgebirge St. Helias vorüber Modon und Cerigo. Beim Anblick der griechischen Inseln erwachte in den Reisenden manche Reminiscenz an das griechische Altertum, besonders an die Helden des trojanischen Krieges. So erzählt Tucher von der Insel Cerigo, dem alten Cythere: „hier hat Paris von Troja die schöne Helena, des kunigs Menelay weib, auf einen grossen fursten hof erpult und zu falle pracht und sy furter mit im zu schiff gen Troja gefurt“.

Das Schiff fuhr jetzt in gerader Richtung durch den griechischen Archipel nach der Insel Candia, deren Fruchtbarkeit und landschaftliche Reize in den meisten Pilgerberichten besondere Erwähnung finden. Dreimal im Jahre, so erzählt Lochner, trage der Boden hier reichliche Früchte; durch den wachsenden Reichtum der Bewohner aber sei bei den venetianischen Machthabern dieser Insel solch ein Neid und eine so große Besorgnis erregt worden, daß diese die Bestellung der Felder nur einmal im Jahre gestatteten, während der venetianische Kapitän und Podesta auf den ihnen zugehörigen Ländereien eine vierfache Ernte hielten.

Von Candia aus segelte das Schiff an den verschiedenen kleinen Inseln vorüber nach der kleinasiatischen Küste und dann an Kos, der Heimat des Hippokrates, vorbei, herunter nach Rhodus, dem starkbefestigten Sitze der Johanniter. Hier konnten die Pilger sich einige Tage erholen; am Sitze des Großmeisters und unter den Ordensgliedern fanden sie manchen Landsmann oder Bekannten. Die gegen die anstürmende Macht der Türken auf-

¹⁾ Geisheim, a. a. O., S. 75 und 210.

geführten Festungswerke erregten mit Recht ihre Bewunderung, und in den Kirchen sahen sie eine große Zahl von Heiligtümern. So zeigte man ihnen auf Rhodus, wie uns Lochner¹⁾ treuherzig erzählt, unter anderem einen Dorn von der Krone Christi, „der all karfreitag blut“, einen der 30 Silberlinge, um welche Christus verraten wurde, die Schlüssel, „do Christus aus als mit seinen Jüngern in des Centurio haufs“; und Tucher fügt noch bei, daß sich auf dieser Insel ein hoher Berg befinde, auf welchem „Noe mit der archen erstlich nach der syntflut das erdreich berürte“. Auf der weitem Fahrt nach Osten hielt man gewöhnlich nur noch an der Küste von Cypren, weil die Pilger gern nach Nicosia, der Hauptstadt des cyprischen Königreichs, zogen, um sich daselbst dem Hofe vorzustellen und unter die Zahl der cyprischen Grabesritter aufnehmen zu lassen.

Je mehr man sich der Küste des heiligen Landes näherte, desto höher stieg die Erwartung der Pilger. Wie Moses, nach dem beschwerlichen Zuge durch die Wüste von Sehnsucht nach dem Lande Kanaan ergriffen, einen Berg bestieg, um von dem Gipfel desselben das Land der Verheißung zu erschauen, so spähten unsere Reisenden nach der heiligen Küste. Den Matrosen versprachen sie Geld, wenn sie fleißig umher schauten und ihnen zuerst den Anblick derselben durch lautes Geschrei verkündigten.

Endlich erhob sich in weiter Ferne das Gestade des ersehnten Landes aus dem Meere; schon zeigten sich die Trümmer der ehemals prächtigen Stadt Caesarea und der Gipfel des Karmel immer deutlicher den Blicken der Reisenden. Alle Passagiere eilten auf das Verdeck; Männer und Frauen, Greise und Jünglinge, Gesunde und Kranke, sagt Faber, ließen ihre Blicke in die Ferne schweifen, jenes Land zu erschauen, um dessentwillen sie den heimischen Boden verlassen und sich so vielfachen Gefahren ausgesetzt hatten. Nachdem der Schiffspatron eine Rede an die Pilger gehalten, traten zwei Priester an den Mastbaum und stimmten „nach loblicher gewonheit“ den ambrosianischen Lobgesang, „das Salve Regina und etlich collekten“ an, in die alle begeistert einfielen; die Trompeten, Posaunen und Cimbeln der Spielleute be-

¹⁾ Vgl. Geisheim, S. 81 f. und 213.

gleiteten den Gesang.¹⁾ Unsere deutschen Pilger aber sangen, während das Schiff sich der Küste näherte, das alte Lied:

Sey uns gegrüßt, du heilig Land,
Wo unser Christ sein Leiden fand u. s. w.

Von Jassa, dem gewöhnlichen Landungsplatze der Pilger im Mittelalter, mußten dieselben das ihnen von den muhamedanischen Behörden, in späterer Zeit das von den Franziskanern in Jerusalem, bestimmte Geleite abwarten, mit dem sie dann in Kähnen an das Land übersetzten. Am Strande erwarteten sie mehrere muhamedanische Beamte, mit denen der Schiffspatron wegen des zu entrichtenden Zolles etc. sofort in Unterhandlung trat. Die Namen der Reisenden wurden nun aufgeschrieben, diese selbst aber nach einigen, am Meeresufer gelegenen Gewölben — wahrscheinlich Waarenschuppen — getrieben und dort so lange eingesperrt, — Tucher gibt 3 Tage an — bis der Patron wegen der Abgaben mit den Muhamedanern übereingekommen war. In diesem traurigen, eines Menschen unwürdigen Gefängnisse, in welchem die Pilger der Hitze des Tages, der kühlen Nachtluft und den Unbilden der Muhamedaner ausgesetzt waren, wurden sie von den Gürtel- oder Thomaschristen in Jerusalem und Ramleh wenigstens mit Nahrungsmitteln versehen. Diese brachten gesottenes Fleisch, Eier, Hühner, Brot, Wein und andere Waaren vor die Höhlen, so daß sich hier ein förmlicher Feldmarkt entwickelte. Unterdessen waren auch die Treiber mit einer großen Anzahl Esel vor die Gewölbe gekommen, und die Reise über das Gebirge konnte nun unter dem Schutze bewaffneter Muhamedaner vor sich gehen. Nach den Berichten Lochners und Tuchers mußten sich die Pilger beim Aufbruche die schmachlichste Behandlung seitens der Muhamedaner gefallen lassen. Eseltreiber gerieten der Pilger wegen unter sich und mit diesen in Streit; sie stießen die armen Reisenden hin und her und setzten sie wohl auch mit Gewalt auf ihre Esel. In den Dörfern, durch welche der Weg führte, wurde die Pilgerkarawane von den Ungläubigen mit Schmähungen und Steinwürfen empfangen, und die militärische Bedeckung konnte oder wollte nicht einmal gegen solche Gewaltthätigkeiten einschreiten.

¹⁾ Vgl. Faber, evag. T. I, p. 179 f.

Vor Rama oder Ramleh, 4 Stunden von Jaffa, machte man Halt. Die Pilger waren gezwungen, von den Eseln zu steigen, und mußten, nach Umständen mit dem Reisegepäck beladen, zu Fuß durch die Stadt nach dem vom Herzoge Philipp von Burgund (1419—1467) gestifteten Pilgerhospiz gehen.

Von jeher nämlich ließen die Muhamedaner einen Christen weder durch Rama, noch durch Jerusalem reiten. Bis nach Rama, manchmal auch bis Jaffa, war der Guardian des Franziskanerklosters zu Jerusalem mit einigen Mönchen den Pilgern entgegen gegangen und erwartete sie in dem genannten Barfüßerkloster. Hier brachten sie die Nacht zu. Am andern Morgen hielt der Guardian mit den Mönchen eine feierliche Messe. Beim Offertorium wandte er sich zu den Pilgern, um zu ihnen über die Worte: „Kommt, Ihr Gebenedeiten, und beschauet das Land, das ich habe geheiligt mit meiner bitterm Marter und Euch dadurch erlöset habe“ zu sprechen.¹⁾ Zugleich forderte er die Pilger zur Vorsicht im Verkehre mit den Ungläubigen auf; namentlich sollten sie ja nicht die Gräber der Muhamedaner betreten, da ihnen sonst das Schlimmste begegnen könnte.

Begleitet von den Mönchen und dem bewaffneten Gefolge, brachen die Reisenden, gewöhnlich nach Mitternacht, auf, überschritten die öden, steinigen Anhöhen und sahen endlich das ersehnte Ziel ihrer mühseligen Wanderung, die Zinnen der heiligen Stadt, vor sich daliegen. Freudig stiegen sie von den Eseln und warfen sich im Angesichte der heiligen Stadt voll Andacht zur Erde nieder. Umgeben von den muhamedanischen Begleitern, wagten die Reisenden nicht, ihre Freude laut zu äußern, und so murmelten sie ihr Te deum und das alte Lied:

Jerusalem, du selig Stadt,
So ihren schönen Namen hat
Vom Angesicht des Friedens.²⁾

Hatten sich die Pilger nicht schon in Jaffa ihrer Waffen entledigen müssen, so geschah dies unmittelbar vor dem Betreten der heiligen Stadt. (Den Christen war der Eintritt lange Zeit nur durch das Damaskusthor gestattet.) Ihre Schritte waren zunächst der Grabes-

¹⁾ Tucher und Faber teilen uns eine derartige Ansprache mit; ersterem ist dieser Text entnommen.

²⁾ Nach Tobler, Gedenkblätter aus Jerusalem, S. 529.

kirche zugewandt; jetzt konnten sie dieselbe jedoch nur von außen betrachten, denn der Eingang war streng bewacht und die Erlaubnis zum Besuche des Tempels wurde erst nach Erlangung einer beträchtlichen Summe von dem Gouverneur der Stadt erteilt. Wenigstens konnten die Pilger am Eingange jetzt vorläufig „den Ablass lösen“, und dann suchten sie nach einem entsprechenden Unterkommen. Vornehme Herren fanden ein solches gewöhnlich bei den Vertretern auswärtiger Staaten, wie z. B. bei den Konsuln von Venedig und Genua, oder, wie die übrigen Reisenden, im Kloster der Franziskaner auf dem Berge Sion.

Wie noch jetzt, so war dieses Hospiz schon damals, besonders in der Osterzeit, von Pilgern der verschiedenen Nationen überfüllt; denn die Franziskanermönche waren die alleinigen Führer der lateinischen Pilger durch die heil. Stätten Jerusalems und standen denselben während ihres Aufenthaltes in Palästina mit Rat und That bei. Der Franziskanerorden hatte sich bald nach seiner Stiftung, am Anfange des 13. Jahrhunderts, an verschiedenen Orten des heiligen Landes niedergelassen und sich daselbst trotz der vielfachen Bedrückungen und Grausamkeiten seitens der Muhamedaner zu behaupten gewußt.¹⁾ Vom päpstlichen Stuhle mit großen Privilegien ausgestattet, wuchs sein Ansehen bei den Pilgern; durch große Stiftungen fürstlicher Personen und durch die fortwährend fließenden Geldspenden der Wallfahrer gelangte er zu immer größerer Wohlhabenheit. Dadurch war es auch dem Orden möglich, verschiedene Heiligtümer etc. von den Muhamedanern käuflich zu erwerben. Palästina und Jerusalem gehörten seit dem Ende des 14. Jahrhunderts zu dem ägyptischen Mamelukenreiche, dessen Sultane im eigenen Interesse den Pilgerzügen zu der, den Christen, Juden und Muhamedanern gleich heiligen Stadt weniger Schwierigkeiten entgegenstellten und die in Jerusalem lebenden Christen milder behandelten. Gerade bei diesen Beherrschern des heil. Landes und bei dem Gouverneur der Stadt Jerusalem stand der Guardian des Franziskanerklosters, der in den Ritterdokumenten den Titel führt: „Sacri conventus montis Syon Guardianus, ac aliorum totius terrae sanctae locorum gubernator et Custos atque Apostolicus Commissarius“, in hohem Ansehen.

¹⁾ Nach Kohl, Pilgerfahrt des Landgrafen Wilhelm des Tapferen von Thüringen, S. 32 f.

Für die Umgestaltung der heil. Stätten und der an dieselben geknüpften Legenden war der Aufenthalt der Franziskaner in Palästina von der grössten Bedeutung. Viele seit dem Untergang der christlichen Herrschaften zerstörte oder dem Verfall entgegengehende Kirchen und Heiligtümer wurden durch den Orden wiederhergestellt und neue gegründet. Damit veränderten sich aber auch vielfach die alten Traditionen, von denen früher manche in die ersten christlichen Jahrhunderte zurückreichten. Mit den neu gegründeten Heiligtümern bildete sich auch ein völlig neuer Legendenkreis, der besonders verschiedene im Mittelalter entstandene Marienerzählungen in sich aufnahm. Manche auf das Leben Christi und das der Heiligen sich beziehende Erzählungen und Nebenumstände wurden von den Mönchen, öfter im Widerspruch mit Bibel und Tradition, vornehmlich aber mit Aufserachtlassung der thatsächlichen lokalen Entfernung, an bestimmte Orte in und um Jerusalem geknüpft. Von der Geschmacklosigkeit verschiedener damals entstandener Legenden gibt uns der Lochner'sche Bericht mehrere interessante Beispiele.

Höchst wahrscheinlich verfassten auch Mitglieder dieses Ordens schon frühe Beschreibungen der hl. Stätten unter Angabe der mit denselben verbundenen Ablässe und eine Art Reisehandbuch über Palästina, welche, an verschiedenen Orten vervielfältigt, z. B. schon in Venedig in die Hand der Pilger gelangten. So läßt es sich auch erklären, daß die Tagebücher und Berichte der Pilger, namentlich im 15. Jahrhundert, alle das gleiche Gepräge tragen, ja in vielen Punkten sogar wörtlich unter sich übereinstimmen.¹⁾

Der heiligste Ort in Jerusalem war für den Pilger das Grab Christi, über welches bereits die Kaiserin Helena eine prachtvolle Kirche erbaut hatte. Das Grab selbst und ein Teil der Grabeskirche gehörte den Franziskanern, während die Griechen und andere Glaubensgenossen im Besitze verschiedener, in den Tempel zusammengedrängter Heiligtümer sich befanden.

Gewöhnlich brachten die Pilger mehrere Nächte in der Grabeskirche zu. Hatten sie ihre Taxe an den Befehlshaber der Stadt entrichtet, so wurden ihre Namen aufgeschrieben und sie „wie

¹⁾ Vergl. Geisheim, a. a. O., S. 43.

schaf in einen stall“¹⁾ zur Kirchenpforte hineingezählt. Häufig mochten die Pilger wenig erbaut sein über die Scenen, von denen sie an diesem heiligen Orte Zeuge sein mußten. Die muhamedanischen Wächter vor der Kirchenthüre störten durch Geschrei und Waffengeklirr ihre Andachtsübungen; im Tempel selbst herrschte nicht selten ein wüster Lärm in allen Sprachen; die verschiedensten Waaren wurden ausgebaut, man schloß Handels- und Wechselgeschäfte ab, man sprach, lachte, aß und trank. Oefter gerieten auch Muhamedaner oder Christen verschiedenen Glaubens unter sich in Streit und mußten von den muhamedanischen Soldaten auseinander getrieben werden.

Die Besichtigung und Verehrung der übrigen heiligen Stätten in und um Jerusalem geschah nach einem bestimmten Plane und manchmal in so rascher Aufeinanderfolge, daß die Pilger kaum zu Atem kommen konnten. Es ist dies leicht erklärlich, wenn man bedenkt, daß diese gewöhnlich nicht über 14 Tage im heiligen Lande verweilten.

Von Jerusalem aus besuchte man vor allem Bethlehem mit der Geburtsgrötte, Bethanien, den Jordan und das tote Meer. Der Ritt zum Jordan war beschwerlich und der Weg durch die umherschweifenden raubsüchtigen Araber unsicher; aber dies alles schreckte die Pilger nicht ab. Gerade auf ein Bad in dem Flusse, in dem Christus die Taufe empfangen, legten sie ein großes Gewicht; ebenso auf ein Fläschchen Jordanwasser, das sich daheim häufig in der Familie forterbte und bei der Taufe eines neuen Sprößlings immer wieder zur Anwendung gelangte. Vollständig angekleidet (der Ritter im Harnisch), stieg der Gläubige in die Fluten des Jordan, welche nach seinen Anschauungen den Kleidern eine heiligende und schützende Kraft verliehen. Gewöhnlich brachten die Pilger auch ein zum späteren Sterbekleid bestimmtes Gewand mit, das sie mehrere Male in den Fluß eintauchten, — ein Gebrauch, der noch in späteren Jahrhunderten sich erhielt. Bei dem Begräbnis des Nürnberger Bürgers Mändlein (1696) erwähnt der Geistliche in seiner Grabrede,²⁾ wie der Verstorbene

¹⁾ Hans Schürpf in seiner 1497 unternommenen Pilgerreise, abgedruckt im Geschichtsfreund, Bd. 8 (Einsiedeln, 1852), S. 225.

²⁾ Das Manuscript derselben befindet sich auf der Nürnberger Stadtbibliothek (Will, biblioth. Norica III, 487).

sein Sterbekleid einst in die Fluten des Jordan getaucht, und dafs man seinen Wunsch, ihn mit diesem Gewande zu bestatten, erfüllt habe.

Am toten Meere hielten sich die Pilger wegen der häufigen Ueberfälle seitens der Araber sehr kurz auf. So kommt es auch, dafs die Berichte, z. B. eines Tucher, über diesen merkwürdigen See, gröfstenteils aus Sagen und Ungeheuerlichkeiten zusammengesetzt sind, wie solche von den muhamedanischen Begleitern erzählt wurden. Die meisten Pilger kehrten vom Jordan nach Jerusalem zurück, und nur wenige wagten im 15. Jahrhundert den beschwerlichen, unsichern Weg nach dem Sinaikloster mit dem Grabe der hl. Katharina und nach Aegypten einzuschlagen.

Nach ihrer Wiederankunft in Jerusalem besuchten die Reisenden zum Abschiede noch einmal die wichtigsten heiligen Stätten; namentlich brachten sie die letzte Nacht ihres Aufenthaltes in der Grabeskirche zu. In feierlicher Prozession, unter Gebet und Gesang zogen sie, Kerzen in der Rechten haltend, von einem Heiligtum zum andern, bis um die mitternächtliche Stunde der „Prokurator“ die Wallfahrer aus edlem Geschlechte, welche den Ritterschlag begehrten, einlud, sich um den, nur wenige Schritte vom Christusgrabe liegenden Stein, die sogenannte „Mitte der Welt“, zu versammeln.

Den übrigen Wallfahrern wurde gesagt, „dafs denen, welche lauter um Gottes willen gen Jerusalem fahren und die heiligen Stätten da besehen, Gott sicherlich geben werde den Lohn, zu sehen das himmlische Jerusalem.“

Ueber die interessanten Ceremonien bei Erteilung des Ritterschlages berichten die von uns genannten Nürnberger Pilger sehr wenig; dagegen finden wir Näheres darüber bei Faber. Bereits seit der Mitte des 15. Jahrhunderts erteilte ein von dem deutschen Kaiser und vom Papste bevollmächtigter „Prokurator“ des Franziskanerklosters diese Würde an Fürsten und an adelige Pilger. Verschiedene Pilger am Ende des 15. Jahrh., wie Tucher und Faber, nennen als solchen einen gewissen Johann von Preussen, und der schon genannte Bartscherer Artus ¹⁾ gibt von ihm folgende Schilderung: „Bruder Hans ist ein weltlicher Mann und kein Mönch,

1) S. Vulpius, Curiositäten, Band 2, Stück 5, S. 416.

noch von einem Orden gebunden, doch ist er im Kloster und trägt einen grauen Rock als ein Bruder. Er nimmt das Geld ein und gibts aus und kauft ein von den Heiden und versieht den Convent und ist ein Edelmann von Brusen. Er ist gut deutsch, hat Gewalt vom Papst und dem Kaiser, die edlen Pilgrime zu Ritttern zu schlagen im heil. Grab, und ist ein persönlich langer, alter Mann mit einem grauen, langen Barte, der auch viel Ehre hat bei den Heiden.“ Später wurde der Ritterschlag gewöhnlich von dem Guardian des Franziskanerklosters erteilt.

In einer ausführlichen Rede — Faber hat uns eine solche überliefert — sprach der Prokurator von den Pflichten eines Grabesritters. Er ermahnte die nach dieser Würde Verlangenden zu einem rechtlichen, gottgefälligen Leben, zum Gehorsam gegen Kaiser und Papst und forderte sie auf, namentlich die Diener der Kirche, die Fremdlinge, Armen, Witwen und Waisen zu beschützen. Mit den Ungläubigen sollten sie bei Verlust ihrer Würde und der Kirchengemeinschaft keine Verträge schliessen, sondern vielmehr alles aufbieten, das Grab Christi den Händen der Muhamedaner zu entreissen, ja diese selbst aus den ehemals christlichen Reichen zu vertreiben.

Nachdem der Prokurator seine Rede geendet, begab er sich mit den Pilgern nach der kleinen Kapelle, wo sich über dem Grabe Christi ein Altar befand. Hier leistete nun jeder Pilger einen Eid, dafs er seine Pflichten als Ritter des heil. Grabes stets getreu erfüllen wollte. Der Vornehmste unter ihnen kniete sodann vor dem Prokurator am Altare nieder und erhielt von jenem die goldenen Sporen angeschnallt und das blofse Schwert in die Rechte. Nach einigen Augenblicken nahm der Prokurator das Schwert, steckte es in die Scheide und gürtete es dem Pilger um mit den Worten: „Gürte Dich mit dem Schwerte um Deine Lenden, Du kühner Held, im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und bedenke wohl, dafs die Heiligen nicht durch das Schwert, sondern durch den Glauben die Königreiche bezwungen haben.“ Sodann schlug er mit seinem Schwert dem Pilger dreimal über die Schultern, küfste ihn, legte ihm eine goldene Kette mit dem fünffachen Kreuze um den Hals und erklärte ihn im Namen Gottes zum Ritter des heiligen Grabes. Die übrigen adeligen Pilger wurden nicht von dem Prokurator zu dieser

Würde erhoben, sondern der neue Grabesritter schlug nun den zweitvornehmsten Pilger zum Ritter, und so ging es der Reihe nach fort. Ein von den Franziskanern gesungenes Te deum schloß die Feier, welche gewöhnlich drei Stunden dauerte.

Die Würde eines Grabesritters wurde, wie bereits gesagt, in der früheren Zeit nur edlen Herren von anerkanntem Stammbaum oder auch Männern, die sich im Kampfe gegen die Ungläubigen ausgezeichnet hatten, erteilt; denn sie verlieh nicht allein äußeren Glanz und große Ehre, sondern es waren auch mit dem Besitze derselben verschiedene allgemein anerkannte Privilegien verknüpft. Im 16. Jahrhunderte verlor aber die Ritterwürde immer mehr das frühere Ansehen, wozu auch der Umstand beitrug, daß bei Erteilung des Ritterschlages die Herkunft und die persönlichen Eigenschaften des Kandidaten nicht mehr so bedeutend in die Wagschale fielen.

Am frühen Morgen verließen die Pilger den Tempel des heil. Grabes und begaben sich zu ihrer Herberge, wo sie, nach einer an Aufregungen reichen Nacht, noch einige Stunden der Ruhe pflegten. Hatten sie ihre Angelegenheiten geordnet, ihre Sachen gepackt, namentlich ihre verschiedenen, für liebe Freunde in der Heimat bestimmten Erinnerungen an das heil. Land, als Muscheln, Steinchen aus dem Thale Josaphat, Jerichoroson, Erde vom Hakkeldama etc., in den Reisesäcken wohl verwahrt, dann bestiegen sie die Esel und ritten über das unwegsame Gebirge dem Meere zu. Unter dem Gesange der Pilger „Nunc dimittis servum tuum, Domine!“ stieß die Galeere vom heiligen Lande ab und fuhr, wenn nicht das Ungemach der Witterung oder andere Zufälle zu einem längeren Aufenthalte in den verschiedenen Häfen zwangen, möglichst rasch nach Venedig zurück, wo die Pilger mehrere Tage blieben, um von den Strapazen einer beschwerlichen Seefahrt sich zu erholen. Dann ging es über die Alpen zurück nach der lieben Heimat. Hatte man schon auf der ganzen Heimreise den glücklich wiederkehrenden Pilger überall ehrenvoll empfangen, so war dies noch mehr in der Heimat der Fall. Der Rat der Stadt, die Geistlichkeit, die vornehmsten Bürger gingen dem Ankömmling entgegen, bewillkommten und beschenkten ihn und führten ihn unter dem Jubel des Volkes zu seiner Wohnung. Eine derartige Empfangsfeier bereitete Nürnberg seinen 1480

vom heil. Grabe zurückkehrenden Bürgern Hans Tucher und Sebald Rieter, über welche die Tucher'schen Jahrbücher¹⁾ zum Jahre 1479 Folgendes berichten.

„Item 1479 jar am 6. tag des monats meji zoh aufs Hanns Tucher und Sebolt Rieter, ped des clainern rats, gen Jherusalem zu dem heiligen grab, da warden sie ped zu ritter geschlagen von hertzog Walthasar von Meckelburg, und sie ped zugen von Jherusalem ferrer gen sant Katherina zu dem perg Synay und von dannen an das rot mer gen Alakeyro, Babilony und gen Alexandria und von dann gen Venedig und her gen Nürnberg; und warn aussen auf solcher rais 49 wochen. Und sie warn herlichen hie entpfangen, das in vil hinaufs entgegen riten, eins teils pis gen Kornburg und im wald ummer hin aufs, ritt in entgegen ped burgermaister, herr Ruprecht Haller und Paulus Rieter, und der merer tail im rat, auch all söldner, und luffen vil hin aufs entgogen pis an den walt zu fuß, und lof das volck zu, als ob ein fürst ein rit, vom tor pis über den Markt her auf, das iederman sie sehen wolt von sölicher rais wider zu komen, das seltzam hie was.“

III.

Die Pilgerberichte des Dr. Hans Lochner und des Jörg Pfinzing.

Die Pilgerberichte des Dr. Hans Lochner und des Jörg Pfinzing, von denen letzterer bisher noch nicht veröffentlicht war,²⁾ stehen unter einander in einem gewissen Zusammenhang. Nicht allein der kurze Zeitraum von wenigen Monaten, der zwischen den beiden Reisen liegt, auch die persönlichen Beziehungen Lochners zu Pfinzing mochten diesen bewogen haben, seinen Aufzeichnungen einen Teil des Lochner'schen Pilgerberichtes, nahezu wörtlich, anzufügen, ohne den eigentlichen Autor zu nennen.

¹⁾ Chroniken der deutschen Städte: Nürnberg, Band V., S. 472.

²⁾ Wie mir Herr Dr. Röhrich in Berlin mitzuteilen die Güte hatte, wurde die Pfinzing'sche Reisebeschreibung auch in die bei Reimer erscheinenden „Deutschen Pilgerfahrten“ aufgenommen.

Dr. Löchners Bericht über die Pilgerfahrt der Markgrafen Johann und Albrecht von Brandenburg (1435, 21. März bis 25. September) erschien zum ersten Male, ohne Quellenangabe, abgedruckt in dem zweiten Bande des fränkischen Archivs, herausgegeben von Büttner, Keerl und Fischer (1790), S. 24—70, und wiederum stückweise in J. v. Hormayrs Taschenbuch vom Jahre 1837.¹⁾

Dr. F. Geisheim hat das Verdienst, in seinem Buche: „Die Hohenzollern am heiligen Grabe zu Jerusalem, insbesondere die Pilgerfahrten der Markgrafen Johann und Albrecht von Brandenburg im Jahre 1435“ (Berlin, 1858) die Reisebeschreibung des Dr. Hans Lochner einer genauen Untersuchung unterzogen und deren Bedeutung in der Pilgerliteratur des 15. Jahrhunderts festgestellt zu haben. Leider fehlte aber dem Verfasser zur Kritik des Textes das Original oder eine spätere Abschrift desselben; er mußte ihn nach dem Abdruck im fränkischen Archive wiedergeben. Ueber das Schicksal der Lochner'schen Originalhandschrift konnte ich nichts in Erfahrung bringen. Johannes Voigt in seinem vortrefflichen Buche über Albrecht Alcibiades, S. 50 erzählt von dem großen Interesse, welches dieser Fürst an einer Schrift Sebald Pfinzings des Älteren gezeigt, worin er seine Reise mit den beiden Markgrafen Johann und Albrecht ins heil. Land beschrieben, und citiert den Brief eines gleichnamigen Pfinzing (d. d. Nürnberg, 27. Februar 1542), welcher dem Fürsten diese Schrift zum Lesen überschiekt habe. In dieser Beschreibung waren, wie Voigt erzählt, auch „die Begleitung vom Adel und die ihnen auf der Pilgerfahrt erwiesenen Ehrenbezeugungen“ angegeben, was dem Inhalte des Lochner'schen Pilgerberichtes wohl entsprechen könnte, so daß möglicher Weise jene Schrift des Sebald Pfinzing identisch wäre mit der Reisebeschreibung des Dr. Lochner, welche sich demnach 1542 nicht mehr im markgräflichen Archive, wohl aber als Abschrift in dem Besitze der Familie Pfinzing befand.

Das kgl. Kreisarchiv zu Nürnberg besitzt nun unter A. A. 816 eine Papierhandschrift in Quart (21 Centim. hoch, 16 Centim.

¹⁾ Vergl. über die Pilgerfahrt der Markgrafen Johann und Albrecht den Aufsatz von Lochner im 2. Bande des Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit (1854), Sp. 264 ff., 298 ff., sowie „Zwei Hohenzollern-Fürsten in Jerusalem“ von L. Schneider in den Märkischen Forschungen, Bd. V, S. 100—108.

breit), welche auf 44 Blättern (mit dem Wasserzeichen zweier gezinnter Türme, in deren unterer Verbindung der Buchstabe E steht) die Reisebeschreibung des Dr. Hans Lochner enthält.¹⁾ Der Schrift nach zu schließen, gehört sie der Mitte des 16. Jahrhunderts an, und da dieselbe aus dem markgräflichen Archive zu Ansbach stammt, so wäre es wohl möglich, daß sie, auf Veranlassung des Albrecht Alcibiades, auf Grund der im Besitze der Pfinzing'schen Familie befindlichen Abschrift entstand. Ob außer dieser Handschrift im kgl. Kreisarchiv und dem einen Teil des Lochner'schen Pilgerberichtes enthaltenden Pfinzing'schen Codex in der Stadtbibliothek zu Nürnberg noch andere Abschriften vorhanden sind, vermag ich nicht anzugeben.

Wenn wir nun dieses Manuscript mit dem im fränkischen Archive enthaltenen Abdrucke der Lochner'schen Reisebeschreibung vergleichen, so stellt sich als unzweifelhaft heraus, daß es diesem zu Grunde gelegen hat, da derselbe wörtlich, man möchte sagen meist buchstäblich, ja selbst in Lücken und Schreibfehlern, mit jener Abschrift übereinstimmt. Nur in einer Anzahl von Stellen, an welchen der erste Herausgeber teils sein Original unrichtig gelesen, teils dessen Sprache nicht mehr verstanden und darum willkürlich geändert hat, weichen Abdruck und Handschrift von einander ab. Wir geben diese Stellen als Berichtigungen des Geisheim'schen Textes, der sich auch bis auf die Fehler getreu an den des fränkischen Archivs gehalten hat, unten in der Anmerkung,²⁾ soweit sie nicht später bei den Noten zu

¹⁾ Auf dem Umschlag des Quartheftes steht von einer spätern Hand geschrieben: „Beschreibung des Zuges des Markgrafen Albrecht von Brandenburg zum heil. Grabe, von Hans Lochner“.

²⁾ In der Ueberschrift sind in unserem Original die Worte „Marggraf Johann vnd“ übergangen und im Abdruck (bei Geisheim S. 207) durch den Herausgeber eingefügt worden, was schon aus der abweichenden Schreibweise des „und“ ersichtlich ist.

Seite 207, Zeile 10 v. u. lese man: „gen Neuenmarokh spot, wann wir . . .“ Der erste Herausgeber, der das alte *wann* (= da, weil, denn) nicht verstand, hat hier den Text gefälscht und dadurch verwirrt.

Seite 210, Zeile 1 v. o. lies: Kurozula.

„ „ „ 3 „ „ „ Leczina.

dem von Pfinzing entlehnten Teile des Lochner'schen Berichtes eingereiht sind.

Was den Verfasser der Reisebeschreibung anbelangt, so war derselbe ein Nürnberger, der Sohn des Johann Lochner und der Christine Holzbergerin.¹⁾ Als Arzt scheint er schon frühe in Beziehungen zu dem markgräflichen Hofe gestanden zu sein; denn, wie aus dem bei Möhsen in seiner „Geschichte der Wissenschaften in der Mark Brandenburg,“ S. 355 abgedruckten und von Geisheim (a. a. O., S. 29) im Auszug mitgeteilten Bestallungsbrief (d. d. Baiersdorf, 20. Sept. 1457) hervorgeht, hat Dr. Lochner bereits dem Vater der beiden Markgrafen, dem Kurfürsten Friedrich I., gute Dienste geleistet und war bei dem Markgrafen Johann in hohem Ansehen gestanden. Im Jahre 1438 „feria III post Judica in den vasten“ (1. April) trat Lochner als „statphiscus“ in den Dienst seiner Vaterstadt mit einer jährlichen Besoldung von 100 Gulden.²⁾ Der gewöhnliche Aufenthalt in Nürnberg

Seite 214, Zeile 5 v. o. lies: *zwug* (Prät. v. st. Verbum *zwagen* = waschen) statt *wusch*.

„	216	„	3	„	„	„	Zippern.
„	„	„	10	v. u.	„	„	schul.
„	„	„	5	„	„	„	vom land vmd schickten.
„	217	„	12	„	„	„	je vier (statt zu vier).
„	„	„	2	„	„	„	k. gen Rama.
„	219	„	12	„	„	„	liest die Handschrift „ehrentag,“ was vom ersten Herausgeber in „ehrichtag“ (= Dienstag) gebessert wurde.

¹⁾ Vergl. Geisheim, S. 27 ff.

²⁾ S. Bestallungsbuch der Losungsstube Nr. 296 im kgl. Kreisarchiv zu Nürnberg, fol. 103: „Nota: Man hat meister Johannes Lochner bestellt; das er der stat phiscus sein sol funf ganzze jar, die nechsten nach einander schierst kumend, die da angen feria^{3a} post Judica in der vasten und sein salarium sol sein alle jar 1^c gulden landßwerung, nemlichen all goltvasten xxv gulden, und er hat den burgern des dinstes in der selbigen zeit nicht abzusagen, sondern, wenn er in *(ihnen)* nit füglich oder eben wer, so mugen sie im den dinst wol aufsagen, wenn sie wollen, und er hat der erezit ayd geschworn, der im statpuch vol. xj geschriben stet. Act. feria^{3a} p. Judica in den vasten, anno dom. 1438.“ Diese Bestallung wurde erneuert: feria 2^a a. Benedict. anno 1443, feria 2^a post Invocavit 1448, feria 2^a p. Math. ap. 1453, feria 2^a p. Math. apost. 1458, feria 2^a p. Math. apost. 1465.

hinderte ihn jedoch nicht, seinen Pflichten als Leibarzt des Markgrafen Johann nachzukommen, wie sich dies aus dem angeführten Bestallungsbriefe ergibt. In dem Bestallungsbuche erscheint er zum letzten Male im Jahre 1465, wo er „feria II post f. Mathei Apost.“ (23. September) vom Rate auf weitere fünf Jahre als Stadtphysikus bestellt wurde.

Dr. Hans Lochner hatte zur Frau Klara Pirkheimer, die Tochter des Fritz Pirkheimer und der Barbara Pfinzing (Seiz Pfinzings Tochter), aus welcher Ehe 16 Kinder hervorgingen. Unter diesen ist besonders ein Sohn, Johann, zu erwähnen, der später als „lerer in beden rechten“ und Propst von St. Sebald eine hohe Stellung in seiner Vaterstadt einnahm. Von den übrigen Kindern starben die meisten sehr jung. Sebastian Lochner war mit Martha, Ulrich Fütters Tochter, verheiratet; Klara Lochner an Linhard Pregler; Michael Lochner mit Katharina, der Tochter des Linhard Ploben und einer Beringstörferin.

Dr. Hans Lochner bewohnte das Haus unter der Veste S. Nr. 526¹⁾, und nach dem Rütenbeck'schen Geschlechtsbuche vom Jahre 1623²⁾ wurde er nach dem Tode seiner Frau Chorcherr zu Neukirchen.

Der Reisebericht Lochners trägt den Charakter eines Tagebuches, das der Nürnberger Pilger, wie er selbst sagt, „unterwegen mit fleiß eigentlich beschrieben“ und zu Hause überarbeitet hat. „Als der erste ausführlichere (sagt Geisheim, a. a. O. S. 45 f.), dem Anfange des 15. Jahrhunderts am nächsten und zwischen Suchem und Tucher in der Mitte stehend, eröffnet er und steht er an der Spitze der von da ab stetig aufeinander folgenden und gewissermaßen ein selbständiges, auch innerlich vielfach übereinstimmendes und zusammenhängendes Corpus bildenden Reisebeschreibungen des fünfzehnten Jahrhunderts.“³⁾ Der Palästinaographie findet bei Lochner über viele Stätten Jerusalems und des hl. Landes die

¹⁾ Gütige Mitteilung des Herrn Stadtarchivars Dr. Lochner.

²⁾ Manuscript in der Nürnberger Stadtbibliothek, Schwarz-Amberger'sche Noricasammlung, Nr. 200.

³⁾ Von dem Wert des Lochner'schen Berichtes handelt ausführlich: Geisheim, a. a. O., S. 45–54.

interessantesten, ältesten und einzig dastehenden Notizen, wie denn überhaupt die Reisebeschreibung einen wertvollen Beitrag zur Kulturgeschichte und zur mittelalterlichen Geographie liefert.

Die Reisebeschreibung des Jörg Pfinzing befindet sich als Original in der Nürnberger Stadtbibliothek (vereinigte Schwarz-Amberger'sche Noricasammlung, Nr. 28). Ein Pergamentcodex in Duodez, 15 Centim. hoch, 11 Centim. breit, dessen Einband mit Leder überzogen, mit je 5 Messingbuckeln und einem mangelhaft gewordenen Messingverschluss versehen ist, enthält in hübscher Schrift ohne Zweifel die eigenhändigen Aufzeichnungen des Jörg Pfinzing. Auf der inneren Seite der vorderen Einbanddecke befinden sich verschiedene, auf die Pfinzing'sche Familie bezügliche, gemalte Wappen mit den Umschriften: „Das sind Jorg Pfinzings vier ururenet vom vater.“ „Das sind Jorg Pfinzings vier urenet vom vater.“ „Das sind Jorg Pfinzings vier enet.“ „Das ist Jorg Pfinzings seins weibs.“ Der Codex enthält im Ganzen 75 Blätter; die ersten drei füllen folgende Aquarellzeichnungen aus:

- 1) Simon von Cyrene hilft Christus das Kreuz tragen;
- 2) Erhebung des Kreuzes;
- 3) Christus am Kreuze, Maria und Johannes stehen daneben;
- 4) Christi Grablegung.

Die beiden letzten Zeichnungen sind von schönem Ausdrucke. Die Erzählung des Jörg Pfinzing selbst beginnt auf dem fünften Blatte (die Rückseite des dritten und das vierte Blatt sind unbeschrieben) mit den einleitenden Worten in roter Schrift: „Es ist zu wissen“ bis „ym sechfs vnd dreifsigsten iar“, welche die Vorderseite füllen; die Rückseite ist leer. Auf Bl. 6 bis 15^a oben folgt der eigentliche Reisebericht, welchem sich auf Bl. 15^b die Aufzählung der heiligen Stätten anschließt, welche mit der roten Ueberschrift beginnt: „Item do hernach sten geschriben all die heyligen stet, die ich Jörg Pfinzing hab gesehen vnd was apas an yder stat ist“. Pfinzing hat dieselbe bis zu Blatt 51^a nahezu wörtlich dem Lochner'schen Berichte (Geisheim, S. 219, Zeile 6 von unten bis S. 251: „mit grofsen freuden etc.“ entlehnt, wobei es ihm manchmal (s. Bl. 36. 37. 40. 44. 46. 50) begegnet, dafs er in naiver Weise selbst die auf die Lochner'sche Reise bezüglichen Zeitangaben, die doch zu der seinigen keineswegs passen, getreulich abschreibt, oder die abgeschrieben erst nachträglich tilgt.

Diesem Pilgerberichte reiht sich auf Bl. 52 bis 58^a ein von derselben Hand geschriebenes, mit der Jahreszahl 1432 versehenes Bruchstück einer Beschreibung der hl. Stätten an, dessen Verfasser mir nicht bekannt ist, der aber möglicherweise einem Nürnberger Geschlechte angehört. Das Fragment scheint, nach verschiedenen Stellen zu schliessen, einem gröfseren, mit Zeichnungen und Plänen versehenen Pilgerberichte entnommen zu sein.

Außerdem enthält unser Codex auf Bl. 58^b bis 59^b oben noch einen kurzen Bericht Pfinzings über die Verbringung der Reichskleinodien nach Nürnberg im Jahre 1424, welcher in den Chroniken der deutschen Städte (Nürnberg, Band II, S. 44) abgedruckt ist, sowie nachstehende Bemerkungen:

„Item ich zoch gen dem fern sant iobs und was aussen vij (6^{1/2}) wochen als man zelt tausend vierhundert und ym xxxvj iar.“

„Item ich Jorg Pfinzing zoch gen dem heyligen plut gen welfenach und was aussen drey wochen. Anno ym fünff und vierzigsten jar.“

Einige Notizen über das in Nürnberg aufbewahrte „heilthum“ und ein Verzeichnis desselben sind von verschiedenen Händen, worunter ein jüngerer Georg Pfinzing (1626, 1640), später in dieses Büchlein eingetragen (Bl. 60—64^a), sowie auch (Bl. 65) ein unvollständiges, bis 1612 reichendes „Verzaichnus aller derjenigen Nürnberger Geschlecht, welche zu Jerusalem bey dem Heilig Grab gewelsen und mehrerertheils daselbst zu Ritter geschlagen worden sein.“

Auf der innern Seite der hinteren Einbanddecke steht mit roter Schrift und von der gleichen Hand, welche den Hauptinhalt geschrieben:

„Item das püchlein yst des Jorg Pfinzings und ist geschriben worden ynn dem fünf und vierzigsten jarg etc.“

Es kann, wie bereits gesagt, kein Zweifel darüber bestehen, dafs wir in dem genannten Codex die Originalhandschrift des Pilgers besitzen; alles spricht für diese Annahme. An Wert steht der Pfinzing'sche Pilgerbericht weit unter dem seines Freundes Lochner. Jener schrieb auch nicht für einen fürstlichen Gönner, sondern er wollte nur seiner Familie eine kurze, aber bündige Schilderung seiner Wallfahrt hinterlassen. Dabei mufs man bedenken, dafs Pfinzing erst 9 Jahre nach seiner Reise, also nicht

mehr unter der Macht des ersten Eindrucks, seine Erlebnisse aufzeichnete; er mochte schon vieles vergessen haben. Bei seinem kurzen Aufenthalt im hl. Lande (eigentlich waren es nur 8 Tage) kann es nicht befremden, daß er über die einzelnen heiligen Stätten nicht mehr genau unterrichtet war, daher ihm die genauen Aufzeichnungen Lochners und die Erinnerungen seines Stiefbruders Sebald willkommen sein mochten. Interessant ist die Angabe seiner Reiseroute zu den Alpen und durch das Ampezzothal nach dem adriatischen Meere; auch der von ihm angegebene Weg von Accon nach Jerusalem, welcher von den Pilgern des 15. Jahrhunderts weniger häufig eingeschlagen wurde, bietet manches Anziehende. Im Ganzen nahm die Wallfahrt des Jörg Pfinzing 170 Tage in Anspruch; rechnet man die den Geschäften oder dem Vergnügen gewidmeten Tage in Italien ab, so finden wir, daß diese Reise zu den raschesten gehört, welche im 15. Jahrhundert nach Palästina unternommen wurden.

Jörg Pfinzing war der Sohn des um Nürnberg so verdienten Sebald Pfinzing (des obersten Hauptmanns, Losungers, des Rates und Dieners Kaiser Sigmunds 1431. S. über ihn Chroniken der deutschen Städte: Nürnberg, I, S. 513. II, S. 606. III, S. 347. IV, S. 143) und der Elsbeth Mendel. Er brachte zugleich mit Sigmund Stromer das von seinem Vater bei Kaiser Sigmund erwirkte große Heiligtum samt den kaiserlichen Kleinodien von Ofen nach Nürnberg (am Mittwoch, den nächsten Tag nach St. Benediktentag in den Fasten 1424), wo sie in der Spitalkirche bis zur Auflösung des deutschen Reiches verwahrt wurden. (Siehe vorige Seite: Pfinzings Aufzeichnung darüber.) Ueber die weitere Thätigkeit Jörg Pfinzings vermag ich nichts anzugeben. Wenn er sonst als Mitglied des Rates angeführt wird, so scheint dieses auf einem Irrtum zu beruhen. In den gleichzeitigen Rats- und Aemterbüchern kommt er als solcher nicht vor; er scheint sich vielmehr vom öffentlichen Leben ganz zurückgezogen zu haben. In Müllners Annalen zum Jahre 1445 (Handschrift in der Nürnberger Stadtbibliothek, B. IV, S. 1550b) findet sich die Bemerkung: „Auf der Biberthau seyn dies Jahr etliche Bürger angegriffen und geschätzt, auch Georg Pfinzing von Georgen von der Korr gefangen und gen Ebersberg geführt worden. Der Rath von Nürnberg hat Ulrich Truchseßs, Rathschreiber und Peter Weineigel, einen Diener

an den Bischof zu Würzburg abgefertigt, um des Pfinzings Erledigung anzusuchen, der Bischof aber hat die Erledigung nicht verfügen wollen, es würde dann der von Korr, dieser That halben aus Sorgen gelassen, welches der Rath versprochen“.

Vielleicht hängt dieser Ueberfall mit der erwähnten Wallfahrt des Jörg Pfinzing zu „dem heyligen plut gen Welßenach“ 1445 zusammen; (s. oben S. 117).

Jörg Pfinzing hatte zur Ehe Endres Hallers Tochter Dorothea, die keine Kinder hinterließ. Sein Todesjahr finde ich weder in den Pfinzing'schen Geschlechtsbüchern, noch sonst in einer Urkunde verzeichnet. Das Jahr 1437, welches Biedermann angibt, ist, abgesehen von dem Widerspruche aus den eigenhändigen Aufzeichnungen des Jörg Pfinzing vom Jahre 1445, von vorne herein falsch.¹⁾

Jörg Pfinzings Reisebeschreibung und das derselben sich anschließende Fragment wird hier zum ersten Male nach dem bereits oben beschriebenen Pergamentcodex herausgegeben. Dabei habe ich mich in Bezug auf die Schreibweise im allgemeinen möglichst genau an das Original gehalten. Nur die regellose Willkür des Schreibers im Gebrauch des großen Anfangsbuchstaben und die übliche Verwechslung des *u* mit *v* wurde zur Erleichterung des Verständnisses beseitigt, sowie aus gleichem Grunde eine regelmäßige Interpunktion durchgeführt. Sachliche Erläuterungen sind in Anmerkungen enthalten, denen Herr Direktor Dr. Frommann verschiedene sprachliche Erklärungen beizufügen die Güte hatte. Eine eingehende Beleuchtung des Lochner'schen Pilgerberichtes in historischer und geographischer Beziehung findet sich bei Geisheim, a. a. O., S. 62—204, in topographischer Hinsicht bieten Dr. Titus Toblers: Zwei Bücher Topographie von Jerusalem und seinen Umgebungen, 2 Bände, (Berlin, 1853 und 1854) viele interessante Vergleichungspunkte.

¹⁾ Wie ungenau Biedermann in seinen verschiedenen Angaben ist, hat Stadtarchivar Dr. Lochner vielfach nachgewiesen. Derjenige, welcher die Entstehung des Nürnberger Geschlechtsbuches durch Biedermann kennt, wird die Irrtümer begreiflich finden.

Jörg Pfinzings Pilgerreise nach Jerusalem 1436.

(Blatt 5) Es ist zu wissen, das ich Jörg Pfinzing pin aus gezogen über mer gen dem heyligen grab am nechsten tag noch sant Bartholmes tag¹⁾ und was aussen uncz²⁾ an herrn faßnacht; ³⁾ und die hernoch geschriben person zugen mit mir und warn mein walprüder. ⁴⁾

Item von ersten maister Hanns Part,⁵⁾ prior von den predigern, und maister Pertholt Deychsler, ein priester, ⁶⁾ Gabrihel Tetzcel, ⁷⁾

¹⁾ Samstag, den 25. August. ²⁾ bis. ³⁾ d. i. der Sonntag vor Fastnacht, Esto mihi, der 1437 auf den 10. Februar fiel. Die Jahrbücher des 15. Jahrhunderts (Städtechroniken: Nürnberg IV, S. 159) versetzen irrthümlich die Rückkunft der Pilger in das Jahr 1440: „Anno 1440 do komen Peter Riter, Gabriel Tetzcel, her Bertolt Deychsler, Jorg Pfinzig, Gabriel Futerer und prior zum prediger vom heiligen lant wider.“ ⁴⁾ Genossen der Wallfahrt, Pilgerreise.

⁵⁾ Hans Bart, Prior des Nürnberger Predigerklosters, 1435—1454. (Nach Würfel, Diptycha etc.: bis 1443).

⁶⁾ Er gehörte der, zu den Ehrbaren gerechneten, Nürnberger Familie Deichsler an. Im Testamente der Klara Geuder, Wittve des Nürnberger Bürgers Heinrich Geuder, vom 29. Aug. 1412, wird „herr“ (welche Bezeichnung auf einen Geistlichen hindeutet) Bertholt Deichsler als Zeuge genannt; (Original im Archiv des germ. Museums). Wie sich aus einem Briefe des Nürnberger Rates an „maister Rode, probst zu St. Andresen zu Verde und obersten schulmeister zu Lübeck“, vom 11. Dez. 1438 (Briefbuch Nr. 13, Bl. 264 im k. Kreisarchiv zu Nürnberg) erschen läst, erhielt der „erwirdig herr, meister Berchtold Deichsler, meister der heiligen schrift“ durch Tausch mit Konrad Kunhofer die Pfarrei Leutershausen; (Städtechron. I, S. 459). „Bertholt Teychsler, auch Bertholt Teychslers und der Zennerin sun, ward geystlich und pfarherr zu Leutershausen; er starb daselbst anno 1449“; (Konrad Hallers Geschlechtsbuch vom Jahre 1536 im k. Archiv zu Nürnberg, Nr. 151, Bl. 44).

⁷⁾ Es ist unzweifelhaft Gabriel Tetzcel, der Sohn des Hans Tetzcel und der Klara Tucher. Im Jahre 1423 (nach Biedermann, Tab. 271) heiratete er die Tochter des Ulrich Krefs und der Barbara Vorchtel, Margareta („die hat im zugebracht 20^m gulden geschetzt“; Tetzcel'sches Geschlechtsbuch, Fol. 22.; Bibliothek des germ. Mus.), von welcher er keine Kinder besafs. Nach dem Tode der Krefs (1426) nahm Tetzcel die Tochter Ulrich Hallers und der Katharina Valzner zur Frau. Aus dieser Ehe gingen 5 Kinder hervor, darunter jener ritterliche Gabriel Tetzcel, welcher mit dem böhmischen Herrn Leo

Peter Riter, ¹⁾ Peter Harstorffer, ^{*)} Gabrihel Füterer ^{**)} und Sebolt

von Rozmital 1465—1467 eine Reise durch die Abendlande unternahm, die er selbst beschrieb. (S. Bibliothek des Stuttgarter lit. Ver. B. VII, 144—212. Ueber seine Thätigkeit als Mitglied des Rates, als Bürgermeister und Kriegshauptmann etc. s. Städtechroniken: Nürnberg, Band V, S. 875. Er starb am Eritage vor Katharina 1479). Im Jahre 1425 „an dem nesten eretag vor sant Johannstag zu sunwenden“ stiftete Gabriel Tetzcel sen. eine Messe „für alle Tag ewiglich“ und ein De profundis im Aegidienkloster, wofür er letzterem schenkt: „500 Gulden reinisch landworung, ein plauen, gemusnet sameneten ornat mit perlein geheft, ein kaseln, ezen korrock und ein kormantel, also mit der bescheidenheit, dacz die obig sum gelts ongelegt schol werden zu ewig gelt“ etc. (Originalurkunde des Abtes Georius von St. Aegidien im Archiv des germ. Mus.). Wie aus dem Briefbuch Nr. 10 des k. Archivs Nürnberg, Fol. 164 und 189 ersichtlich ist, wurde Tetzcel mit Sigmund Stromer am 29. April 1433 „von der cristenheit sach und der Behem irrsal wegen“ nach Prag „zu den Hussen“ geschickt, wohin ihnen der Rat über die Ankunft Kaiser Sigmunds in Rom und über die Zeit der Krönung berichtet; (Städtechron. I, 386. 447. 449). Nach dem Tetzcel'schen und dem Haller'schen Geschlechtsbuche (a. a. O.) starb Gabriel Tetzcel am Pfingstabend 1440.

¹⁾ Er war der Sohn des Hans Rieter und einer Behaim und leistete als Mitglied des Rates und als Viertelsmeister seiner Vaterstadt gute Dienste. Als in dem Streite des Markgrafen Albrecht von Brandenburg mit der Stadt Nürnberg 1449 der Herzog Heinrich von Bayern-Landshut als Vermittler auftrat, nahm auch Peter Rieter Anteil an den Versöhnungsunterhandlungen, welche aber zu keinem Resultate führten; (Städtechron. B. II, S. 362). Bei den Zurüstungen zum Kampfe gegen den Markgrafen und während des Krieges zeigte sich Rieter als junger Bürgermeister besonders thätig. Vergl. Städtechron. Nürnberg B. II, 484. B. III, 359. B. IV, 181. Rieter war in erster Ehe mit Klara Grundherr, in zweiter mit Barbara Seckendorfer vermählt. Sein Sohn Sebald (von der Seckendorfer) pilgerte, wie sein Großvater und sein Vater, zum heiligen Grabe. 1450 erscheint Peter Rieter zum letzten Male in den Ratslisten; denn noch in demselben Jahre kam er mit seiner letzten Gemahlin überein, daß diese in das Klarakloster eintrat, in welchem sie als Nonne 1476 starb. Er selbst ging 1451 in das Barfüßerkloster zu Nürnberg. Die Jahrbücher des 15. Jahrh. (Städtechr. N. B. IV, S. 181) enthalten zum Jahre 1451 folgende Notiz: „Desselben jars an der herrenfasnacht kom Peter Rieter, pei den Fleischpencken gesessen, einer des kleinen rats, ein reich man, in das closter zu den parusen.“ Nach der bei Würfel, Dipt. S. 88, mitgetheilten Inschrift des

7436
Grinlach, der was unser knecht, und Marko, ein knecht zu Venedig, der kant haidnisch ¹⁾ und was unser tulmescht. ²⁾ Das geschach anno domini M^occcc^o und ym sechß und dreissigsten jar.

(Blatt 6) Anno domini tausent vierhundert und im sechs und dreissigsten jare, am nechsten tag nach Bartholomei zuhen wir aus [uns] und komen gen Stopffenheim; ³⁾ do beliben wir uber nacht und den nechsten tag dornach, wenn ⁴⁾ es was sunntag. Am montag komen wir gen Swewischen Werd, ⁵⁾ am critag ⁶⁾ gen Augspurg, am mitwochen gen Weydenheim ⁷⁾ in Payren, am pfincztag ⁸⁾ gein Mittenwald. Am freytag komen wir zu einer kirchen mit namen Sefelt, ⁹⁾ do ein grosses mirakel ist geschehen

Grabdenkmals starb Peter Rieter als Klosterbruder am Sonntag nach Michaelis 1462. 1502 erlosch mit seinem Enkel Peter seine Linie im Mannstamm. S. Will, Münzbelust. B. III, S. 352. Lochner, Hans Rosenplüts Spruch von Nürnberg, S. 14.

*) Peter Harsdörfer, der Aeltere, kam, als der erste seines Geschlechtes, in den Rat und war in den Jahren 1450, 1451 und 1452 jüngerer Bürgermeister; (1433 erscheint er als Viertelsmeister am Milchmarkt; s. Aemterbüchl. z. Jahre 1433 im k. Archiv Nürnberg). Von seiner Gemahlin Katharina, der Tochter des Friedrich Pirkheimer und der Barbara Pfinzing, hatte er mehrere Kinder. Am 2. April 1453 trat Harsdörfer in das Aogidienkloster zu Nürnberg und starb daselbst als Benediktinermönch am 25. Juli 1463. S. Nürnberger Denkwürdigkeiten des Konrad Herdegen, herausg. von Prof. von Kern (Erlangen, 1874), S. 32. 37. Städtech. IV, S. 199. Sacra parent. C. Theoph. Harsdorferi celebr. a. 1709 ab And. Ch. Eschenbach, p. 17. Will, Münzbel. III, 2.

**) Das Nürnberger Geschlecht der Fütterer, dem Gabriel angehörte, starb im Jahre 1586 mit Jakob Fütterer aus.

1) sarazenisch. 2) Dolmetsch. 3) Pfarrdorf bei Ellingen (Mittelfranken).

4) denn, da, weil. 5) Donauwörth. 6) Dienstag (28. Aug.); Schmeller I, 127.

7) Unter Weydenheim ist wohl die Stadt Weilheim, zwischen Augsburg und Mittenwald, zu verstehen. Dr. Fr.

8) Donnerstag (den 30. Aug.); Schmeller I, 437.

9) Seefeld, Dorf in Tirol, bei Innsbruck. Ueber das hier angedeutete Mirakel schreibt ein anderer Nürnberger Patrizier, Lucas Behaim, der im Jahre 1611 auf einer Reise nach Italien und nach Palästina Seefeld berührte, Folgendes: „Hier (in Seefeld) zeigt man in der Kirchen bey dem altar das loch, in welches Oswald Milser soll versunken sein, auß ursach, dafs er, eine grose hostiam ihme

in dem sacrament; und den selben tag komen wir gen Jnsbruck, am samstag gen Sterczingen, do beliben wir auch den sunntag;

in dem abentmal zu reichen, seinen pfafen benüßigt, und also die gemaine, so andern gereicht wird, veracht hat. Man siht auch an dem altar den grif, da er sich hat angehalten, wie er hat versinkhen wollen, bei welchem abzunehmen, das er sich entweder mächtig stark muß angehalten haben, oder der stein muß damalß viel weicher gewesen sein, alß ich ihn jetzt befunden. Sie geben auch für, daß, nachdem er die hostiam empfangen, sey sie ihme im mund roth worden, da sie zuckerweiß gewesen, und indem er sich also an dem altar hat angehalten, hab' ihms der pfaf wider auß dem mund gerissen, alß einem, der es nicht würdig gewesen, und in eine monstranzen gelegt, in welchem sie sich also verwandelt, das sie jetzt einem todten menschengesicht gleich sihet.“ L. Behaims Conceptionale verschiedener Briefe 1611—1613 im Archiv d. germ. Mus. Vgl. Brevis descriptio itineris Brendeliani a Noriberga usque Patauium“, Fol. 2. Das Manuscript (17. Jahrh.) befindet sich in der Nürnberger Stadtbibliothek; Will III, 486. Pauli Henzeri Itinerarium (Norimbergae, 1629), p. 298—342. Das Ausland, Jahrg. 1871, Nr. 47 f. Genaueres über das „Mirakel“ in der Seefelder Kirche enthält Mart. Zeileri Itinerarium Germaniae etc. (Straßburg, 1632), wo es B. I, 359 heisst: „Seefeld . . . alda ein Closter und ein Wirtshaus. . . . Es war viel Voleks alda, so dahin Walfarten gezogen. Dann als anno 1384 einor von Adel, Namens Oßwald Milser, so Pfleger oder Vogt hierumb gewesen, den Priester gezwungen, ihme ein größere Hosti als andern gemeinen Leuthen zu raichen, und der Priester, wider seinen willen, ihme solche in den Mund gegeben, so ist er alsbalden umb ein zimbliches biß zum Knie in die Erde gesunken Und obwoln der Altar, an welchem er sich gehalten, Steinern gewesen, so sihet man doch noch seine zehen Finger (neben der Grufft, darein er gesunken) in demselben. Die Hostiam aber, so oben in der Capellen noch heutigs tags gewiesen wird, hat ihme der Priester wider auß dem Munde genommen und hat solche Blutströmlein bekommen. Er hat sich hernach bekehrt unnd ist nach zwey Jahren im Closter Staubs gestorben. Sein Weib, als ihr die Post kommen, hat solches nicht glauben wollen, sondern gesagt, daß ehe ein dürrer Stock schöne Rosen tragen könne, als daß dieses wahr sein solte. Als aber die Rosen außgeschlagen, und sie solche im Zorn abgebrochen, ist sie Unsinnig worden, in den Wald geloffen und alda Rasender umbkommen. Keyser Maximilianus I. hat hernach zu der Gedächtnus allhie das Closter gestiftet und S. Augustini Ordens Mönch alda eingeführt. Es hat aber dieser orth den Namen von einem kloinen See, der dabey ligt.“

am montag gen Praunek¹⁾ in die stat, am eritag gen Heyden²⁾ in welische lant, dornach gen Lungeron,³⁾ und dornach gen Spervall.⁴⁾ An unser frawen obent⁵⁾ komen wir gen Terviß;⁶⁾ do beliben wir ein ganzce wochen, do sahen wir ein schön spital. Dornach kertten wir wider umb und komen gen Kungelon⁷⁾ und gen Spervall. Do piten⁸⁾ wir ein weyl, piß an den nehsten suntag vor Michahelis.⁹⁾ Dornach am montag komen wir in ein Castell gen Motta,¹⁰⁾ dornach am eritag in die stat Portugmeran;¹¹⁾ do belyben wir piß an den sechsten tag. An sant Jeronimus tag¹²⁾

1) Brunecken im Rienzthal. Der Weg führte durch den Pafs von Peutelstein in das Ampezzothal und von da hinunter an die nördliche Küste des adriatischen Meeres.

2) Nach Faber (evag. III, p. 447), der eine anziehende Schilderung dieser beschwerlichen Reiseroute gibt (p. 441–456), befand sich das Dorf „Heyden“ in der Nähe von Peutelstein (Bütelstein). . . „Sole autem occasum petente venimus in Pratinum, et est locus lactissimus inter montana, in quo sunt prata multa et bestiarum pasua et in medio grandis villa, quam vulgariter nominant „zum Haiden“, id est ad Prata.“ Siehe auch Merian, Topogr. prov. Austriac., p. 153: „Peutelstein ist ein Berghaus und Vestung auf der Strafe aus Tyrol durch das Pusterthal nach Venedig zu, zwischen den Flecken Toblach und Ampezzo oder Hayden in dem hohen Gebirg.“

3) Longarone, Dorf in Venetien, am Piave.

4) Serravalle, nördlich von Treviso, am Meschio. Faber, evag. III, p. 444: „a Caniano recessimus et per vallem tenebrosam ac angustam, altissimis Alpihus conclusam, Alpes ingressi sumus et ascensu vallis continuato per viam glaciosam in oppidum dictum Seravallis venimus. Ab effectu autem hoc oppidum nomen accepit, quia claudit vallem et non est possibile declinare ad dextram aut ad sinistram, nisi per portam oppidi, quod munitum est fortalitiis et muris, ut sit sera vallis. Hoc oppidum vulgares nostri nominant Sperval.“ Gabriel Tetzl, Leos von Rozmital Pilgerreise 1465–1467. (Stuttg. lit. Verein, Bnd. VII, S. 194): „Von Terbisus aus ritt wir auf Kungeliun, Sperraffol.“

5) Freitag, den 7. September, Tag vor Mariä Geburt. 6) Treviso.

7) Conegliano. Gabriel Tetzl nennt diese Stadt Kungeliun und Faber, evag. III, p. 441: „Cunianum vulgariter Hunglim.“ Bei Lochner heisset sie Künlgan. Vergl. Geisheim, S. 63 und 208.

8) warteten, blieben (Prät. v. mhd. st. Vb. biten, warten). Schmeller I, 303.

9) den 23. September. 10) Motta an der Livenza, nordöstlich von Treviso.

11) Portogruaro. Das *m* ist wol von Pfinzing verlesen für ein ursprüngliches *ru*. 12) 30. September.

stig wir in ein schiff oder parcom¹⁾ und komen in die stat Kapfarlach²⁾ an das mere; do beliben wir drey tag von des windes wegen, der wider uns was. (Blatt 7) Am mitwoch zu nacht do beliben wir in einem eynigen hauß pey dem Altisena.³⁾ Am andern tag stigen wir auf den külpfen⁴⁾ des meres, do was die fortun⁵⁾ groß in dem mere, und komen den selben tag in die stat Pynon in Histron.⁶⁾ Do truncken wir reinfal⁷⁾ und hetten gut weynber, wenn⁸⁾ do selbst und zu Tryest, das do pey ligen ist, do wechst der raynval. Dornach komen wir in ein stat Pumagium.⁹⁾ Am samstag komen wir in die stat Parenciam;¹⁰⁾ und do selbst am suntag noch Francissi¹¹⁾ stigen wir in die galeyn,¹²⁾ und den selben tag komen wir in die stat Polen.¹³⁾ Do beliben wir czwen ganzc tag, und do sahen wir den palast Rolandi. Parencz ist von Venedig c (100) meyl, Polen von Parencz xxxvj meyl. Am mitwoch furen wir von Polen und komen am freytag in ein inseln, die heisset Lesna;¹⁴⁾ do¹⁵⁾ ist ein closter prediger ordens. Dornach am montag komen wir in die stat

1) wohl das italicenische barcone, Schiff, neben barca, Barke.

2) Kapfarlach ist doch wohl das alte Capulæ, jetzt Caorle (Cahorle), womit eine Insel an der Südspitze von Friaul und die dort gelegene Stadt, ehemals Sitz eines Bischofs, bezeichnet wird. Der deutsche Volksmund hat sich in früherer Zeit diesen wie andere fremde Namen (Spervall, Kungelon, Tervis etc. Vergl. auch Mailand = Milano, Mediolanum, Bern = Verona, Antorf = Antwerpen, Langendocken = Languedoc, Finsterstern = Finisterræ u. a. m. Zeitschrift für d. d. Mundarten I, 228) zurecht gemacht. Oder dürfte bei Kapferlach an ein Capo Friulaco (Cap Friulac), was ich freilich nicht nachzuweisen vermag, gedacht werden? Dr. Fr.

3) in einem einzeln stehenden Hause bei Latisana.

4) Der *Kolfe*, Busen, Golf, (v. griech. κόλπος, κόλφος); vergl. unten Bl. 8 und 14: *culphe*, *culphus*. Dr. Fr.

5) Geschick, widriges Geschick (wie ital. fortuna), hier widriger Wind und Wellen, Sturm. Ebenso später, Bl. 14.

6) Pirano in Istrien, auf einer Halbinsel am Meerbusen Largon.

7) Reinfal, ein kostbarer süßer Wein. Schmeller II, 105. Lexer II, 392.

8) denn. 9) Umago in Istrien. 10) Parenzo in Istrien. 11) den 7. Oktober.

12) Ruderschiff, Galeere; vgl. S. 92, Anm. 3.

13) Pola in Istrien, Oesterreichs bekannter Kriegshafen.

14) Lesina; bei Lochner Lezina. Vergl. Geisheim, S. 74 f. und 210, wo der Druckfehler des fränk. Archivs „Latzina“ nach der Handschrift zu berichtigen ist. 15) Die Handschrift: so.

Ragusium;¹⁾ das ist ein gute und hübsche stat und gehört an das künckreich gen Ungern; do pliben wir pis an den vierden tag. Am vierden tag, das ist am pfincztag,²⁾ fur wir gen Korffon in krichen;³⁾ do beliben wir einen ganzzen tag. Dornach sahen wir zwu festen in den pergen, gar hübsch und wol gelegen;⁴⁾ und das castel ist von Venedig viijc meyl, von Polen vijc, von Ragusio ccc. Dornach (*Blatt 8*) furen wir aus am mitwoch,⁵⁾ und am freytag komen wir gen Modon,⁶⁾ und beliben wir auch den andern tag, am obent Symonis und Jude.⁷⁾ Zu Modon do sein lateynisch und krichen,⁸⁾ und ist von Korffon ccc meil; und do wechst der Rumenier.⁹⁾ Dornach am suntag, an der zwelfspotten tag,¹⁰⁾ furen wir durch einen weyten und schönen culphum,¹¹⁾ und der wint was für uns, und komen gen Rodis¹²⁾ an allerheyligen tag; do bliben wir iij tag von des wintefß wegen. Do sahen wir in einer kirchen aus der stat einen prunnen; do soll man gefunden haben das haubt sant Johannes des tauffers, und wasser sol do wunderlichen entsprungen sein.¹³⁾ Dornoch von Rodis am montag nach aller heyligen tag¹⁴⁾ komen wir zu einer

- 1) Ragusa, „totius Dalmatiae et Scavoniae caput“; Faber, evag. I, 163. III, 360. Vergl. oben S. 101 und Geisheim, S. 75 und 210.
- 2) Donnerstag, den 18. Oktober.
- 3) die Insel Korfu (Corcyra) in Griechenland (apud Graecos).
- 4) Faber, evag. III, 351: „Porro civitas ipsa cum suburbio est competenter magna, quae nominatur Corcyropolis, et bene munita inter rupes aedificata. In ipsa enim civitate sunt duae rupes e diverso stantes, in altum protensae, in quibus sunt duae arces aedificatae, in quarum culminibus pendent duae campanae, quas continue alternatis vicibus pulsant ob maris custodiam.“
- 5) den 24. Oktober.
- 6) Modon (Methone, Pegasus), an der südwestlichen Spitze von Morea, Geisheim, S. 78. 7) den 27. Oktober, am Tag vor dem Feste.
- 8) Angehörige der römischen und der griechischen Kirche.
- 9) Allgemeiner Name für griechische Weine.
- 10) Der Apostel Tag, nämlich der beiden vorgenannten, Simon und Judas (28. Oktober); sonst gilt diese Bezeichnung für den Tag der Teilung der Apostel (divisio apostolorum), 15. Juli. Dr. Fr.
- 11) Meerbusen, Golf; vergl. oben S. 125, Anm. 4. 12) Rhodus.
- 13) Lochner (s. Geisheim, S. 82 und 213 f.) und Faber, evag. III, 287 geben noch eine Reihe von Reliquien an, die ihnen dort gezeigt wurden. 14) den 4. November.

inseln des reichs von Cyper. Am pfincztag¹⁾ komen wir gen Waffo,²⁾ das ist von Rodis ccc. meil, und an sant Merteins obent³⁾ komen wir zu einer porten⁴⁾ des reichs von Cyper, Salma⁵⁾ genant; do von riten wir auff eseln und komen in ein stat Nicosia,⁶⁾ und ist ein tagreiß⁷⁾ von dem porten. Und do ist das krewcz, an dem der schacher zu der rechten hant gehangen ist; und do sahen wir einen lebentigen strausen an sant Mertes tag. Dornoch am montag zuhen wir von dannen, und am eritag⁸⁾ komen wir gen Baruthy⁹⁾ der saracen, die heyden; do heten wir gut weynper, und fisch waren wolvel. Do weysset (*Blatt 9*) man die stat, do sant Gürg den trachen erstochen hat.¹⁰⁾ Do beliben wir vij tag. Dornach an sant Elßpeten tag¹¹⁾ hetten wir den wint wider uns also, das wir am vierden tag mit grosser erbeit komen gen Jaffa¹²⁾ zu, und von des wintes wegen konten wir nit hin ein kumen und musten wider gen Aeri;¹³⁾ und do komen wir hin an sant Cecilia tag.¹⁴⁾ Und pey der stat Akri ist der perck Carmeli weyt und preyt; und do schiffet wir ein

- 1) Donnerstag, den 8. November.
- 2) Baffo (Paphos) auf der Südwestküste von Cypern. Im Altertum war Paphos durch seinen Venustempel berühmt. Vergl. Geisheim, S. 85 f.
- 3) am Tag vor Martini, den 10. November.
- 4) Hafen, portus; mhd. porte, msc., fem. und ntr.; s. unten.
- 5) Salamina. S. Faber, evag. III, 236 und 239.
- 6) die Hauptstadt des ehemaligen Königreichs Cypern.
- 7) Faber, evag. III, 230: „Nicosia . . . quinque alemannicis miliaribus a mari distans.“
- 8) Dienstag, den 13. November.
- 9) Beirut (Berytus), die bedeutendste Handelsstadt an der syrischen Küste, weiter unten auch Beruth und Weruth genannt, nach dem bekannten Wechsel des b mit w in der älteren Nürnberger Mundart. Vergl. oben, Anm. 2: Waffo, unten: albege, Bl. 37: Wetlehem, Bl. 38: wibel, Bl. 40: sinbel etc. und noch heute Wawel (Barbara), Wastel (Sebastian) u. a. Dr. Fr.
- 10) Vergl. Geisheim, S. 70 ff. über die Oertlichkeit dieses Drachenkampfes, welcher nach Lochner in Zara stattgefunden hat. Dr. Fr.
- 11) Montag, den 19. November.
- 12) Jaffa oder Joppe, der gewöhnliche Landungsplatz für die von Westen kommenden Pilger.
- 13) Accon oder Ptolemais an der Küste des heiligen Landes.
- 14) Donnerstag, den 22. November.

ganczen tag, piß wir wider komen gen Jaffa, von der vortun wegen. Pey dem perg Carmely ist ein castell, und heysset das castel der pilgerem. ¹⁾ Dornach, do wir furen von Jaffa, do sahen wir pey dem mer die stat Cesarcam Palestine, ²⁾ die was erbrochen. ³⁾ An sant Clemens tag ⁴⁾ do komen große donerslege und pliczen. Dornoch an sant Kathrein tag, ⁵⁾ do stigen wir aus der galein zu Akri und sassen auff esel und ritten gen Jerusalem zu der heyligen stat. Und die ersten nacht beliben wir vier nacht ⁶⁾ von Nasareth auff dem veld und ruten ein wenig; und dornach am montag frü, do die sunn was auff gangen, do komen wir gen Nasareth ⁷⁾ ab zu steygen von der höhe des perges gegen Nasareth über; wen ⁸⁾ Nasareth leit neben an dem andern perg gegen dem auff gang der sunnen; und do gingen wir ein in die kirchen unser lieben frawen, do sie Christum innen enpfang- (*Blatt 10*) en hót. Do weyset man die stat, do der engel ir erschynnen ist, und wu Maria gesessen ist czwischen zweyen sewlen. ⁹⁾ An dem selben tag komen wir gen Genni ¹⁰⁾ in ein gemaurte herwar, ¹¹⁾ und do was vil wassers; ¹²⁾ und ist gewest das castel, pey welchem Christus die x sundersichen ¹³⁾ gereyniget hat, und dor umb Helena hot ein kirchen do hin gepawet, die nun erprochen ³⁾ ist; und do ist der anfang des galileischen landes gegen Samaria oder

- ¹⁾ das in der Zeit der Kreuzzüge erbaute Castellum Peregrinorum; im 13. Jahrhundert hiefs es Petra incisa und wurde 1218 von den Tempelrittern aufs neue befestigt. Vergl. Geisheim, S. 87 f.
- ²⁾ jetzt Kaisariye; die Stadt wurde von Herodes d. Gr. dem Augustus zu Ehren Caesarea genannt. Während der Kreuzzüge wurde sie von den Christen stark befestigt, aber der Sultan Bibars zerstörte sie 1265.
- ³⁾ zerstört. ⁴⁾ Freitag, den 23. Novbr. ⁵⁾ Sonntag, den 25. Novbr.
- ⁶⁾ Schreibfehler: es muß wohl „vier nacht“ heißen. Dr. Fr.
- ⁷⁾ jetzt En Nasira; es liegt in einem lieblichen Thalbecken am südlichen Abhang des Dzebel-es-Sich.
- ⁸⁾ denn; vergl. die Anm. 4 zu S. 122.
- ⁹⁾ Ev. Lucä 1,26 ff.
- ¹⁰⁾ jetzt Djennin (En Gannim), bei Josephus Ginaea genannt. Es liegt im Norden von Samaria, an der alten Pilgerstraße nach Jerusalem.
- ¹¹⁾ Herberge. Schmeller I, 1149 f.: Hérbe, Hörbe.
- ¹²⁾ Die Quelle entspringt östlich von Djennin, und ihr reichliches Wasser macht heute noch die nächste Umgebung von Djennin fruchtbar.
- ¹³⁾ Sondersieche, Aussätze. Vergl. Ev. Lucä 17,11 ff.

Jerusalem zu nemen. Am eritag ¹⁾ wurden wir beraubt des weins von den saracen, nit verr ²⁾ von dem prunnen der heydenischen frawen, und beliben über nacht in einem dorff auff einem acker. Am mitwoch frü komen wir in das castel Albiram; ³⁾ do unser fraw zum ersten erkant, das sie Jesum, do er xij jar alt was; verlorn het; do ist gepaut ein kirchen. ⁴⁾ Do trenkten wir die pferd und ritten ein zu mittem tag in die heyligen stat Jerusalem. Und am andern tag, an sant Andres obent, ⁵⁾ do besuchten wir die heyligen stet in der stat Jerusalem und in dem tal Josaphat, auff dem olperg, in dem tal Syloe, ⁶⁾ auf dem acker Acheldemach; ⁷⁾ am andern tag dornach auff dem perg Syon, und an dem tag noch vesper do gingen wir ein in den heyligen tempel des grabes unsers herren; do bliben wir die gancze nacht. Am samstag frü gingen wir aus dem tempel und noch (*Blatt 11*) mittemtag zuhen wir gen Betlehem, und unter wegen besuchten wir die heyligen stet; und die selben nacht beliben wir in der kirchen zu Betlehem und sahen die stet der gepurt, der beschneydung und die krippen ⁸⁾ des herren. Am suntag, der der erst was des heyligen adventes, ⁹⁾ do wir meß hetten gehört; kómen wir in ein tal gegen dem nidergang der sunnen, gen Jerusalem zu. Do sahen wir das hauß Zacharie, ¹⁰⁾ des sant Johans des tauffers

- ¹⁾ Dienstag, den 27. November. ²⁾ ferne; vergl. S. 131, Anm. 7.
- ³⁾ Das heutige El Bire (Beera); unten, S. 130, Abicam genannt.
- ⁴⁾ Auf dem höchsten Punkte des Dorfes El Bire sieht man noch heute Ruinen dieser Kirche.
- ⁵⁾ Donnerstag, den 29. November.
- ⁶⁾ Das Thal Syloe ist der südliche Teil des Thales Josaphat.
- ⁷⁾ Der Hakeldama oder Blutacker liegt südlich von Jerusalem. Vergl. Apostelgesch. 1, 19. Matth. 27, 7—10.
- ⁸⁾ Der durch seine weiten Reisen bekannte böhmische Herr Leo von Rozmital sah 1465 auch in Nürnberg eine Christuskrippe: „monstratum est nobis praesepe, in quo Genetrix Dei infantem Jesum posuerat.“ (Bibl. d. lit. Ver. in Stuttgart; B. III, S. 13.) Die angeblich echte Christuskrippe wird in der Kirche S. Maria Maggiore zu Rom aufbewahrt. ⁹⁾ den 2. Dezember.
- ¹⁰⁾ Vgl. Tobler, Topograph. II, S. 355: Auf den vorhandenen Ruinen in der Nähe des Dorfes Ain-Karim, westlich von Jerusalem, wurde 1860 eine Kapelle zu Ehren des hl. Zacharias erbaut. Das seit 200 Jahren den Franziskanern gehörige Kloster und die Kirche mit der angeblichen Geburtsstätte des hl. Johannes befinden sich ebenfalls

vater, und die stat der gepurd sant Johannes und ein closter des heyligen krewcz,¹⁾ und am mitten tag komen wir wider gen Jerusalem. Und die selben nacht gyngen wir zum andern mal in den heyligen tempel, und do plieben wir die selben nacht. Am montag frü, zu der dritten or.²⁾ des tags, gingen wir wider aus dem tempel, und etlich von uns gingen zum andern mal und besuchten die heyligen stet in der stat Jerusalem und auff dem olperg. Am eritag, am sant Barbara tag,³⁾ frü vor tags, riten wir zu dem Jordan; do pey nohent sahen wir die wüsteney, do Christus xl tag und xl nacht gefast hot;⁴⁾ do ist vor zeiten ein kirch gepaut gewest, hohe auf dem velß, und do sol Christus von dem teuffel versucht worden sein. Do sahen wir den fluß des wassers, das Heliseus süsse gemacht hot;⁵⁾ do sahen wir das tot mere und die stat Jericho,⁶⁾ die erprochen⁷⁾ ist; und do bliben wir über nacht. (*Blatt 12*) Am andern tag, am mitwochen, an sant Niclas obent,⁸⁾ komen wir gen Jerusalem durch Bethaniam;⁹⁾ und zu Bethania sahen wir vil heyliger stet etc. Und an dem tag, an sant Niclas obent, am obent gingen wir wider in den tempel¹⁰⁾ und zu morgens frü, noch dem als wir die heyligen stet andechticlichen besucht hetten, do gingen wir her aus und noch dem als wir geessen hetten, do sassen wir auff die esel und riten gen Akri zu der galeyen. Und die ersten nacht peliben wir pey dem erprochen castel Abicam, do unser frau Christum verloren het; und zu morgens frü an unser frawen obent conceptionis¹¹⁾ riten wir und komen zu dem prunnen, do die heydenisch fraw

in der Nähe des Dorfes Ain-Karim. Die Kirche ist jetzt wegen ihres Kuppelbaues und des herrlichen Mosaikbodens eine der schönsten in Palästina.

- 1) etwa eine halbe Stunde westlich von Jerusalem gelegen, nunnmehr in den Händen der Griechen.
 2) Stunde, Uhr (v. lat. hora). Vergl. S. 144, Anm. 6. Dr. Fr.
 3) Dienstag, den 4. Dezember. 4) Ev. Lucä 4, 1 ff.
 5) Elisa; II. B. d. Könige 2, 19–22.
 6) in der Nähe des heutigen Riha, 6 Stunden nordöstl. von Jerusalem.
 7) Anm. 3 zu S. 128. 8) Mittwoch, den 5. Dezember.
 9) östlich von Jerusalem, das heutige El-Azariye.
 10) In dieser Nacht, als der letzten, welche man im Tempel des heiligen Grabes zubrachte, wurde den Pilgern aus edlem Geschlechte der Ritterschlag erteilt. 11) Freitag, den 7. Dezember.

von Christo gelert wart;¹⁾ und do komen wir in die stat Neapolis,²⁾ und do meinen etlich, es sey gewesen Sychor; und do ist gar ein fruchper tal, und wurden wir wol verspot und geslahen und geschecz umb gelt.³⁾ Zu morgens frü ließ man uns aus dem stall, in dem wir gelegen worden, und do ritten wir gen Nasareth zu und komen in die stat Sebasten,⁴⁾ die erprochen ist; und dieselben nacht bliben wir pey der gemawrten herberg, do Christus die x sundersichen gemacht hat gesunt. Do schiften wir piß zu mitter nacht und ritten furpas, und am andern suntag des adventes⁵⁾ komen wir frü, mit dem auf- (*Blatt 13*) gang der sunnen, gen Nasareth; do gingen etlich von uns zu dem andern mal in die capeln unser lieben frawen. Dornach komen wir zu einer stat; etlich meinten, es wer Samaria; do wurden wir aber übel gehandelt und erzogen.⁶⁾ Und an dem selben tag zu vesper zeit komen wir gen Akri; do teten uns die saraceni, die heyden, vil zu leit. Am montag komen wir mit angst und not von Akri und zuhen gen Beruth zu, do die galeyen stund; und die selben nacht beliben wir nit ver⁷⁾ von Akri in den holern,⁸⁾ pey dem mere, do vor czeiten ein castell ist gestanden. Am eritag⁹⁾ zuhen wir durch ein stat Sür oder Tyrus, pey dem mere, und über nacht beliben wir in der stat Sagetta oder Allegetta;¹⁰⁾ do wurden wir gefürt in das frawen hawß, und am morgen do schacz man uns wol. Und den selben tag komen wir gen Weruth¹¹⁾ und an sant Lucien tag¹²⁾ stigen wir in unser galeyen und furen

- 1) Jacobsbrunnen. Ev. Joh. 4, 5–11.
 2) Sichem (Nablus), am nordöstlichen Fusse des Berges Garizim. Der Jacobsbrunnen, gegenwärtig im Besitze der Griechen, befindet sich etwa eine halbe Stunde östlich von Nablus.
 3) Auch jetzt noch wird die Gegend um Nablus als sehr fruchtbar geschildert; die Bewohner dagegen sind von jeher als unangenehme und streitsüchtige Leute bekannt.
 4) Samaria (Somron), jetzt Sebastiyeh, nordwestlich von Nablus. Herodes d. Gr., welcher die Stadt neu aufbaute und befestigte, nannte sie, dem Augustus zu Ehren, Sebaste. Vergl. I. Kön. 16, 25.
 5) 9. Dezember.
 6) ausziehen, betrügen, mißhandeln. Schmeller II, 1107.
 7) fern. 8) Höhlen. 9) Dienstag, den 11. Dezember.
 10) Sagitta (Sidon), das heutige Saida. 11) S. 127, Anm. 9.
 12) Donnerstag, den 13. Dezember.

zu unserm vater land; und am dritten suntag in dem advent kómen wir zu einer inseln, genant ¹⁾ Apri, ²⁾ und von ungestümikeit wegen des wintes kómen wir gen Rodis. Am eritag ³⁾ do waren wir in grossen nótten, ein zu kumen in den porten, wenn der wint het über hant genomen, und styeß die galeyn an einem velß pey einem newen turn. Zu Rodis bliben wir ein ganzwe wochen, piß an Criß obent; und (*Blatt 14*) an dem selben tag kómen wir zu einer porten, genant Caput insule. Do bliben wir die Criß nacht und am morgen frü furen wir fürpas und hetten den wint wider uns, dor ümb musten wir zu einer andern pforten farén, genant Episcopeia; ⁴⁾ und an sant Steffans tag ⁵⁾ und in der selben nacht und an sant Johannis tag hetten wir groß forthun in dem culphen zwischen Rodis und Modon und (*waren*) in grosser besorgnüß, das wir all nohent ⁶⁾ verczagt worn ümb unser leben. Doch mit der hilf gottes kómen wir an dem kindleintag ⁷⁾ gen Modon; do bliben wir acht tag, wenn die galeyn must man machen. Und am obent des obersttag ⁸⁾ und am oberstag waren wir aber ⁹⁾ in grossen nóten auff dem mere pey den pergen und dor ümb musten wir hinter uns schiffen ¹⁰⁾ zu einer ungewonlichen pforten, und in der selben pforten pliben wir zwu nacht und einen tag. Dornoch am pfincztag noch dem oberstag ¹¹⁾ kómen wir gen Korpfon, do was unser haubtman. Von Korfon treib uns der wint nohent zu Napuliam, ¹²⁾ und kerten wir umb mit dem schiff und den segel, ¹³⁾ und der wint fürt uns zu Raguß am montag noch dem achten tag des oberstag; ¹⁴⁾ und den andern tag pliben wir zu Raguß in der porten von des wintes wegen, der wider uns was. Am mitwochen, do kómen wir zu Gadram Almacie, ¹⁵⁾ und am samstag und dornoch am nechsten eritag ¹⁶⁾

1) Hs.: gemant.

2) Karki, westlich von Rhodos. 3) Dienstag, den 18. Dezember.

4) auf der Insel Tilo (Telos), nordwestlich von Rhodos.

5) Mittwoch, den 26. Dezember. 6) *nahent, nahet* = nahe, beinahe.

7) der unschuldigen bethlehemitischen Kinder Tag, Freitag, 28. Dez.

8) Samstag vor Epiphania oder dem Tag der heil. drei Könige, den 5. Januar 1437. 9) abermals, wiederum.

10) Hs. schipffen; vergl. unten Korpfon statt Korfon.

11) Donnerstag, den 10. Januar. 12) Apulien. 13) Hs.: selgel.

14) Montag, den 14. Januar. 15) Almissa (?). 16) Dienstag, 2. Januar.

(*Blatt 15*) kómen wir nohent zu der stat Rumia, ¹⁾ und am mitwochen nohent wir zu Venedig mit gutem wint, der uns fület, und mit hilf gotes, der uns het beschirmet, des namen ewicleich gelobet sey. Amen.

*²⁾ Item do hernach sten geschriben all die heyligen stet, die ich Jörg Pfinczing hab gesehen ²⁾ und was apas an yder stat ist.

Item zu Jerusalem ging wir ab die gassen; ³⁾ vor dem tempel; die selben gassen wart unser herr gefürt mit dem galgen des heyligen kreuz von Pylatus haus zu seiner pittern marter. ⁴⁾ An der selbigen stat sach wir des reichen mans haus, der Lassaró versaget die prosenlein von seinem tisch. Und nicht verren do von sach wir das hauß Varonica. Item dornach kom wir an die stat, die man heysset trivium, das ist als vil als ein drivach weg an cinem eck. Do lieff das volk als fast ⁵⁾ zu, das yder man das wunder sehen wolt, das (*Blatt 16*) unser herr do gedrunge wart, das er das heylig krewcz do von im legt. Und do wart genomen Symeon Sereneus, ⁶⁾ das er unsern herren das krewcz solt helffen tragen. Und das gemein volk, das unsern herren wol wolt, die bewéinten do sein pitte leiden und sein schemlichen ganck. Do kert sich unser lieber hierr umb und sprach: „Nolite flere super me, sed super vos etc.“ Nicht weint über mich, weint über euch und über ewr kinder; — in der selben stat ist apas vij iar und xl tag — und gab das antlüz ⁷⁾ sant Voronica an der selben stat. Item darnach über ein clein weglein do weint ⁸⁾ unser liebe fraw den schemlichen ganck und pein irs liben Kindes, do man in füreth von Pylatus hauß mit dem heyligen krewcz und czwischen czweyen schechern; an der selben stat ist apas vij iar und xl tag. Item dornach ist ein

1) Rubina (?). *) Rothe Ueberschrift; s. Einleitung, S. 116.

2) Die Beschreibung der heil. Stätten hat Pfinczing nahezu wörtlich dem Pilgerberichte Lochners entnommen (s. die Einleitung, S. 116).

3) ab der gassen; Lochner. Geisheim, S. 219.

4) Ueber die verschiedenen Stationen der *via dolorosa* s. Toblers Topographie von Jerusalem B. I, S. 220 ff. 5) so sehr, heftig.

6) Simon Cyrenaeus. Simeon von Cyrene; Lochner. Vergl. Geisheim, S. 100 und 220.

7) d. h. das Abbild seines Antlitzes auf dem Schweifstuche der heil. Veronica, das noch zu Rom ist. Baumgärtner, a. a. O., fol. 19. Geisheim, S. 99 und 220. 8) bewéinte.

höher swypogen, ¹⁾ dor auff ligen czwen weyß stein; die selben stein lagen in Pylatus hauß, vorn auff einem gang, und do Pylatus unsern herren het lassen geyseln, do ließ er in führen auf die selben stein und czeit in den iuden und sprach: „Ecce homo; schaut, ob ich den menschen gestraft hab,“ und meint, er wolt in pey dem leben lassen und behalten. Die selben czwen stein sein aus Pylatus hauß gefürt worden auff den swipogen. Item unter dem (*Blatt 17*) swipogen ist unser lieben frawen schul, do sie latein lernet; ²⁾ do ist aplas vij iar und xl tag. Item darnach ist Pylatus haus; do ist die pfort vermauert, do man unsern lieben herren aus und ein fürt. Und vor dem hauß an der gasen ist die stat, do Pylatus das urteil gab über unsern lieben herrn und wusch sein hend ³⁾ und sprach, er wolt unschuldig sein an dem gerechten plut; an derselben stat ist applas von schuld und von pein. Item darnach pey einem swypogen zu der lincken hant, in einer gassen ist das hauß Symons des außsätzigen, do unser lieber herr yn ⁴⁾ vergab Marie Magdalene ir sünd; do mag man nit hin gen vor den heyden; ⁵⁾ do ist aplas vij iar und xl tag. Item dar nach (*ist*) Herodes hauß, do unser herr ein ward gefürt und Herodes gesent ward; do ward im ein purpur gewant an gelegt, und im ward ein ror in sein heilig hant geben zu spött. ⁶⁾ Item darnach ist probatica piscina ⁷⁾ do unser lieber herr den sundersichen ⁸⁾ gesunt macht und sprach:

- 1) Schwibbogen, der Eccehomo- oder Pilatus-Bogen. Geisheim, S. 101 und 220.
 2) In der Pilgerfahrt des Landgrafen Wilhelm des Tapfern von Thüringen (1461), herausgegeben von Kohl, heist es S. 103: „Darnach zur rechten Hand, so man durch den Schwibbogen kommt, da ist die Schule, wo Maria, die Mutter Gottes die Buchstaben und die heilige Schrift gelernt hat.“ Vergl. Geisheim, S. 101.
 3) Auch bei Lochner: „vnd wusch sein hend.“ Diese Worte sind im Druck (fränk. Archiv und Geisheim) ausgefallen.
 4) do ... yn, darin; ebenso unten: do ... ein, do ... durch, u. a. m. nach mittelhochd. Weise und noch heute in niederdeutschen Mundarten. Dr. Fr. ⁵⁾ Geisheim, S. 103 und 221. ⁶⁾ Geisheim, S. 103 f.
 7) Der Schafteich, „probatice piscina, quae cognominatur hebraice Bethsaida“ nach der Vulgata, bei Luther: „bei dem Schafthor ein Teich“ (*ἐκ τῆς προβατικῆς κολυμβήθρας*), der heisset auf Ebräisch Bethesda“; Ev. Joh. 5,2. Dr. Fr. ⁸⁾ Vergl. S. 128, Anm. 12.

„Heb auff dein pett und gee in das wasser und wasch dich, so wirstu gesunt.“ Do tar ¹⁾ man auch nicht hin ein in das wasser gen vor den heyden; aber man sicht es eygentlich ²⁾. Item dar nach zu der rechten seyten ist Salomons tempel, der ist auch geheissen in der geschrift der tempel unsers lieben herren, (*Blatt 18*) wann ⁶⁾ er vil wunderwerck und zeichen dar ynn tet; dor ein ward ³⁾ unser liebe fraw und ward do Joseph, dem gerechten, gemehlt; ⁴⁾ und auch unser lieber herr darein gefürt und geopfert wart zu liechtmeß und auch hernach am dritten tag von seiner lieben muter do in erfunden ward predigen unter den lérern. Item der selb tempel ist czwivach; der alt; do Christus in ist gewesen, den sicht man an der ein seyten gar wol; dor ynn ist aplas aller sünd zu vergeben. ⁵⁾ Item dar nach zu der lincken hant, pey sant Steffans pfort, ist das haus und kirch der lieben frawen sant Annen, dar ynn unser liebe fraw geporn ward. Do mag man nicht wol hin ein gehn, wann ⁶⁾ es haben die heyden yn; ⁷⁾ doch was ich und sust ⁸⁾ wol x dar ynn heimlich und stille; do ist aplas von schuld und von pein. Item dor nach ist die pfort, do man den lieben sant Steffan durch ⁹⁾ aus fürt, do man in versteynen ¹⁰⁾ wolt. Do ist aplas vij iar und xl tag. Item zu der rechten hant, an der mawer, sach wir die guldein pforten, do unser lieber herr durch ein reit ¹¹⁾ am palntag in den tempel.

- 1) tar, darf, (mhd. präteritales Präsens, wie noch bei Luther) von türren, wagen, später mit dürfen verwechselt. Bei Lochner: tarff. Dr. Fr.
 2) genau. ³⁾ gieng, kam. Schmeller II, 989. ⁴⁾ vermählt. Dr. Fr.
 5) Vergl. Tobler, Topogr. I, 446 f., Geisheim, S. 105 f. Baumgärtner, a. a. O., fol. 20: „Item dornach kamen wir, daß wir sahen den Tempel Salomonis genant, ist rund, mit kriehischen wergk gemacht, vast hoch und weit und ist mit pley gedeckt und hat einen großen kirchhof. Der ist aller gepflastert mit weißen merbstein und bey diesem tempel steht eine lange kirchen mit pley gedeckt, heist porticus Salomonis, haben die heiden innen und haben in in großer ehr und zier aussen und innen und laßen kein christen hinein bey seinem leben.“
 6) denn. ⁷⁾ inne. ⁸⁾ sonst. ⁹⁾ do ... durch, dadurch. ¹⁰⁾ steinigen.
 11) einritt, altes mhd. Präteritum von rîten, (wie auch noch bei Luther). Vergl. Bl. 20: treyb (trieb), Bl. 23, 29, 31, 32, 33: erschein, Bl. 29: greiff (griff), Bl. 31 und 35: layd, leyd (litt), Bl. 46: steyg (stieg); ja (unrichtig) auch im Plural: rayt wir (Bl. 37), reyten (Bl. 50). Dr. Fr. Das goldne Thor wurde von den Sarazenen zugemauert und bewacht

Do get auch kein mensch hin ein noch dar durch, wann sie halb ist vermawert über die ort; ¹⁾ man sieht sie aber gar bereit. ²⁾ Item dar nach sah wir das tal Josafat; ³⁾ ist das wonen und die stat do der liebe herr sant Steffan ver- (*Blatt 19*) steint wärd; do ist applas vij iar und xl tag. Item nicht verr do von sah wir einen stein, do sant Pauls hüt der cleyder. ⁴⁾ Item dar nach sah wir den pach Zedron, ⁵⁾ als man list in dem ewangelio Johannes: ⁶⁾ „Egressus Jesus. Es ist Jesus aus gangen über den pach Cedron;“ und dor über lag das holcz des heyligen krewz ein lang zeit zu einem steg. ⁷⁾ Item dornach gingen wir in unser lieben frawen kirchen; do ging wir ⁸⁾ unter die erden xlvij stafeln. ⁹⁾ Dar ynn sah wir ein kleins kapellen und unser lieben frawen grab in dem cappellein; ¹⁰⁾ dorein gen czway türlein. Wer do hin kumpt mit warer rew und andacht und get durch die czwey türlein, der ist ledig aller seiner sünd. Item darnach sah wir die stat des ölpergs. Item dar nach ist die stat unter ein ¹¹⁾ felß, tief

aus Furcht vor einer alten Weissagung, nach welcher durch dasselbe einstmals ein neuer König einziehen, den Islam vernichten und die Herrschaft über die ganze Erde erlangen werde. Tobler, Topographie I, 155—159. Geisheim, S. 107 f.

- 1) Ort, Spitze, Ecke; über Ort = über Eck, d. i. schräg, schief. Dr. Fr.
- 2) wirklich, gänzlich. Dr. Fr.
- 3) Lücke; bei Lochner: In dem tal Josaphat ist . . . Geisheim, S. 222. Eine gleiche Verirrung des Abschreibers s. unten (Anm. 10).
- 4) die Kleider hütete, bewachte; (hüten mit dem Genitiv, wie noch bei Luther). Vrgl. Apostelgesch. 7, 57. Dr. Fr.
- 5) den Bach Kidron; Geisheim, S. 109. 6) Joh. 18, 1.
- 7) Der Sage nach hieß Salomon zum Empfang der Königin von Saba einen Steg aus Cedernholz über den Bach Kidron schlagen; allein die Königin, im Vorgefühle, dafs an einem der vor ihr liegenden Baumstämmen der Erlöser sterben werde, weigerte sich, den Steg zu betreten. Vrgl. Geisheim, S. 109.
- 8) So auch bei L.; „wir“ fehlt im Druck.
- 9) Tucher und Baumgärtner geben 52 Stufen an. Vrgl. Geisheim, S. 110.
- 10) Lochner (Geisheim, S. 223): „ein kleines kappelein“; aber die folgenden Worte „und — cappellein“ fehlen in der Lochner'schen Handschrift, indem der Schreiber derselben gleich auf die Wiederholung des Wortes „kappelein“ überggesprungen. Das uns vorliegende Manuscript ist somit nicht das Original der Reisebeschreibung Lochners, sowie auch unserm Jörg Pfinzing eine andere als diese Abschrift vorlag. Vrgl. oben Anm. 3. Dr. Fr. 11) Lochner (richtig): eim.

in ein groß loch; do hat unser lieber herr dreystunt ¹⁾ gepet an sein hymelischen vater und hat da geschwizt plutigen sweys. Do ist applas von schuld und von pein. Item do ob im er knit hat, ²⁾ sieht man einen eckenten ³⁾ klein stein her auß aus dem felß gen, gelaubt man, dem engel ⁴⁾ darauf sey gesessen, Christum ⁵⁾ stercken. ⁶⁾ Item darnach sah wir den garten, ⁷⁾ do Judas hin kam zu unserm herren, und do sich ⁸⁾ hinter sich vielen, und in kust felschlichen (*Blatt 20*) an seinen heyligen munt, und in die juden do vingen und in bunden. Umb die selben stat ist ein cleins mewerlein; do ist applas vij iar, xl tag. Item do neben ist die stat pey einer steinen prucken, do sant Peter dem juden Malcho das or abslug. Item darnach ging wir den perck auff; do sah wir die stat auff einem felß, do unser lieber herr die drey junger hin führeth, Petrum, Jacobum und Johannem, und sprach: „Siczt lie ⁹⁾ und wacht mit mir.“ Do ist applas vij iar und xl tag. Item darnach sah wir die stat, das man heist Gethsemani; do ließ unser herr die acht ander jungern pis auf die zeit seiner gefencknüß. Judas was die weyl pey den (juden) und treyb ¹⁰⁾ die verretinschaft. ¹¹⁾ Do ist applas vij iar und xl tag. Item dar nach sah wir die stat auf einem stein, do unser liebe fraw zu hymel fur und ließ fallen iren gürtel dem lieben sant Thomas, und er in do enpfing von ir. Do ist aplas vij iar und xl tag. Item darnach sah wir die stat und den velß, do unser lieber herr weynet uber Jherusalem am palntag, dar ümb das er wol west, ¹²⁾ das es zustört solt werden, das ein stein pey dem andern niht belieh, und das es dar zu kem, das die muter ir eygen kint musten essen, und das sie wurden verkauft die Juden ye xxx (*Blatt 21*) ümb ein pfennyng. Recht hernach musten die juden verkauft

- 1) dreimal (wie mhd. dri stunt). Dr. Fr.
- 2) Lochner: Item do oben er knit hat. Geisheim, S. 223.
- 3) Lochner: ecketen (eckigen).
- 4) Auch bei Lochner: dem Enngel; Geisheim: der Enngel.
- 5) Hs. xpi (= Christi). 6) Lochner: zu st.
- 7) Gethsemene; Geisheim, S. 111. Vrgl. unten.
- 8) Lochner: sic. Vrgl. Joh. 18, 6: Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bin's! wichen sie zurück und fielen zu Boden.
- 9) So auch bei L.; im Druck: Siz hin. ¹⁰⁾ S. 135, Anm. 11.
- 11) Verräteroi, Verrat, mhd. verratenschaft; auch bei Lochner: verretinschaft. Dr. Fr. ¹²⁾ wufste (mhd. weste). Dr. Fr.

werden xxx umb ein pfenning. Dor umb weint unser herr über Jherusalem, das er wol west, das es also must ergen. Do ist applas vij iar und xl tag. Item dar nach ging wir den perck auff; do sah wir die stat, do der engel den palm prach¹⁾ unser frawen und ir sagt, an welchem tag sie solt enpfangen werden in den hymel. Do ist aplas vij iar und xl tag. Item darnach sah wir den perck Galilee; do erschein unser lieber herr den xj jungern am osterlichen tag.²⁾ Do Jerusalem in krieg stund, do was gelegt auf den selbigen perck aller der aplas, der zu Jherusalem in der stat oder auß halben der stat an allen heyligen steten ist des heyligen ertrichs; und man mocht niht zihen gen Jherusalem vor krieg der heyden, so kumen sie auf den perck Galilee, do was der aplas aller mit ein ander; zu gedechnuß desselben ist noch³⁾ do applas vij iar und xl tag.⁴⁾ Item do ging wir herwider umb und komen in ein kirchen, die haben die heyden ynn. Do ging wir auf etlich staffeln; dar yn sah wir ein cleins capellein, und in dem capellein ist ein weiß merwelstein,⁵⁾ dar ynn ist der fußtritt unsers lieben (*Blatt 22*) herren; den tet er, do er gen hymel fur an dem heyligen auffertag.⁶⁾ Auf dem selben ist aplas von schuld und von pein; und aus dem selben fußtritt wir trancken.⁷⁾

1) Ebenso bei Lochner; wol für „den Palm (= Palmzweig; Schmeller I, 387) brachte“. Dr. Fr. Der Sage nach erschien Mariae, drei Tage vor ihrem Ende, ein Engel mit einem Palmzweige in der Hand und verkündete ihr die Stunde des Todes.

2) Die Tradition verlegt willkürlich das entfernt gelegene Galiläa in die unmittelbare Nähe von Jerusalem; dasselbe gilt von der Stätte der Himmelfahrt Christi. Vrgl. Geisheim, S. 37 f. und 114 ff.

3) Hs.: nach; Lochner: noch.

4) Da die Muhamedaner den Pilgern zu verschiedenen heiligen Stätten innerhalb und auferhalb Jerusalems den Zutritt nicht gestatteten, so wurde der auf diesen Stätten ruhende Ablass durch päpstliche Verordnung auf diese Stelle verlegt. Vrgl. Faber, evag. I, 386.

5) Marmel-, Marwel-, Märbelstein, Marmorstein.

6) L.: auffertag (= Himmelfahrtstag).

7) Baumgärtner, a. a. O. fol. 22: „wann man noch sein Fußtritt gar aigentlichen in den stain sieht, besunder den rechten Fußtritt; den andern sieht man nit so bescheidenlich.“ — Auch den Muhamedanern waren diese Fußspuren, als von der Himmelfahrt Muhameds herrührend, heilig. Geisheim, S. 115 f.

Item darnach sah wir die kirchen sant Pelagie¹⁾ und ir grab; do ist aplas vij iar und xl tag. Item darnach sah wir die kirchen sant Marcks, des ewangelistens. Dar ynnen machten die lieben zwelfpoten²⁾ den glauben; do ist aplas vij iar und xl tag. Item dar nach sah wir den stein, do unser lieber herr auf'gessen hat und gemacht hat das ewangelium: „Selig sein die armen des gaistes, wann⁴⁾ ir ist das reich der hymel.“³⁾ Do ist aplas vij iar und xl tag. Item darnach sah wir die kirchen; do leit⁴⁾ ein grosser stein in einer mawer. Do hat unser herr an'geleynt⁵⁾ und hat sein jungern lernen peten und sprach das pater noster. Do ist aplas vij iar und xl tag. Item darnach sah wir die stat und felß, do unser liebe fraw xiiij iar alle tag gepet hat noch ired liebes Kindes auffart; wann⁴⁾ sie altag ging auf den ölperg an die stet, do ir liebes kint gegangen het und gewest was; wann⁴⁾ der ölperg hoch ist; und wann sie kom an die stat, so rwet sie von müdikeit. Do ist aplas vij iar und xl tag.

(*Blatt 23*) Item darnach sah wir die kirchen sant Philippi und Jacobi; dar ynn ist ein loch, do der lieb Jacob der kleiner⁶⁾ ynnen lag verporgen piß an dem dritten tag, ungeessen und ungetruncken, vor vorchten der juden.⁷⁾ Und unser lieber herr erschein im an dem österlichen tag und sprach: „Stand auf und siehe, des menschen kint ist erstanden von dem tod!“ und dar ynn ward er hernach begraben; und auch sah wir in der selben kirchen das grab Zacharias, des profeten; do ist aplas vij iar und xl tag. Item ym tal Syloe sah wir ein prunnen;⁸⁾ do ging wir vil staffeln ab⁹⁾ unter die erden. Do hat unser liebe fraw

1) Die h. Pelagia, früher eine berühmte Tänzerin in Antiochien, soll sich, nachdem sie 453 Christin geworden, nach Jerusalem begeben haben, wo sie ihr Leben mit strengen Bußübungen zubrachte. Geisheim, S. 117. 2) Apostel. Vrgl. Geisheim, S. 117.

3) Matth. 5, 1 ff. Luc. 6, 20 ff. Geisheim, S. 118.

4) liegt (mhd. lit = liget). — wann, denn. Dr. Fr.

5) daran hat unser Herr gelohnet. 6) Jakobus der Jüngere.

7) Jakobus floh nach der Gefangennahme des Herrn in eine Höhle, in der er ohne Speise und Trank bis zur Auferstehung Christi verweilte. Geisheim, S. 119 f.

8) Ueber die wichtigen Untersuchungen der Siloahquelle vrgl. Robinson, Palästina Th. II, 146 ff. Tobler, die Siloahquelle und der Oelberg (St. Gallen, 1852). Ritter, Erdkunde Th. 16, S. 446 ff. Geisheim, S. 121 ff. 9) hinab.

irem kind gewaschen sein windeln, do sie es in den tempel wolt tragen zu lichtmeß; do ist aplas vij iar und xl tag. Item darnach über ein guten weg ist das natatorium Siloe; do ist ein schöne kirch gewest, die ist nun ¹⁾ zu prochen, und ist noch die mawr dor umb. Do ist still wasser, ²⁾ das get aus einem felß; do macht unser lieber herr den plinden gesehend. Do ist aplas vij iar und xl tag. Item do pey sah wir die stat, do die iuden Ysaia enczwey segten mit einer hülczen segen, ³⁾ und nohend dopey ist sein grab; do ist aplas vij iar und xl tag. Item do pey, mit verr do von, sah wir den pawm, do (*Blatt 24*) sich Judas an erhing; der tregt kabe. ⁴⁾ Item darnach ging wir auff gegen dem perg; do ist der gotes acker, den man heist Alchadimach, ⁵⁾ der do kauft ward umb xxx pfennyng, die Judas den iuden wider hin warff; umb die selben xxx pfennyng ward unser lieber herr verkauft. Der selbig acker ist umb mawert ⁶⁾ und ist hoch, und gen oben löcher dorein; do legt man ein die cristen von der gürteln. ⁷⁾ Und wenn man eins hin ein legt, so legt mans hin ab in ⁸⁾ das gemewer. Do ist aplas vij iar und xl tag. Item dar nach sah wir latibula apostolorum; das ist ein groß perg, und ist ein cytel stein ⁹⁾ und felß; dor ein gen große löcher und holer. Dar ynnen lagen die ¹⁰⁾ lieben jungern verporgen die czeit, als unser lieber herr ym grab lag. ¹¹⁾ Do ist aplas vij iar und

¹⁾ Lochner: nun gleich. ²⁾ Vergl. Jesaias 8, 6. Joh. 9, 7.

³⁾ Jesaias verlor durch den grausamen Manasse, dem prophetische Warnungen ein Greuel waren, sein Leben. Der Sage nach wäre Jesaias seinen Verfolgern entflohen, eine hohle Ceder hätte ihn aber aufgenommen und sich dann geschlossen. Auf Befehl des Königs soll die Ceder zersägt worden sein und Jesaias so den Tod gefunden haben. Vergl. Winer, bibl. Realwörterb., S. 554.

⁴⁾ Lochner: Carabe. Karobe, Johannsbrot, engl. carob, ital. carrubo, franz. caroube (v. arab. charrûb). Dr. Fr.

⁵⁾ Hakeldama. Vergl. S. 129, Anm. 7.

⁶⁾ Baumgärtner, a. a. O., fol. 23: „den hat sant Helona vermauern lassen mit vier mauern.“ Vergl. auch Tobler, Topogr. B. II, 260. 275.

⁷⁾ So auch L.; im Druck unrichtig: von den g. Ueber die Gürtel- oder Thomaschristen s. Geisheim, S. 92, f. und vergl. oben S. 137.

⁸⁾ Hs.: hin ab hin d. g.; ebenso Lochner.

⁹⁾ nichts als Stein und Fels. ¹⁰⁾ Hs.: da.

¹¹⁾ Es sind dieses wahrscheinlich alte Judengräber, welche die Christen später zu Kapellen umformten und benutzten. Tobler, Topogr. II, S. 249.

xl tag. Item darnach über ein guten weck sah wir die stat, do die juden unser lieben frawen bar ¹⁾ anfielen und sie dernider wolten zerren, do sie verschieden was, und sie die lieben jungern tragen wolten in das tal Josaphat und sie begraben wolten; ²⁾ zu einem gedechtniß ³⁾ der versmehnüß, die dy juden unser lieben frawen do teten; ist aplas an der selben stat vij iar und xl tag. Item darnach sah wir Cayphas hauß; do ist nun ein kirch und heist die kirch (*Blatt 25*) des heylantes. ⁴⁾ Do ward unser herr hin geführt und ward do verspott, gespeit, geslagen; und do verlaugent Petrus sein; do sieht man noch die stat, do der han sas und kreet. In der selbigen kirchen, auf dem hohen altar im kor, leit ⁵⁾ der stein, der vor dem heyligen grab leynet, ⁶⁾ do die drey Marien sprachen: „Quis revolvat nobis lapidem“ etc., das spricht zu dem teutschen also: Wer ist, der uns den stein legt von der tür des grabs. In dem selbigen kor, zu der rechten hant, ist der kerker unsers herren, da er die ganezen nacht ynnen lag, und aus und ein geführt ward die selben nacht; in dem selben kerker do waren wir, do ynn ist aplas vij iar und xl tag. Item dar nach sah wir Annas ⁷⁾ hauß; do ist nun ein kirch der heyligen engel. Do ward unser lieber herr zu (dem) ersten ein geführt von den iuden zu Anna, ⁸⁾ als sie in hetten gefangen; und doselbst ward er geslagen an sein heylig wang. An der selben stat ist ein altar zu gedechtnuß der versmehung und des slags, den man unserm herren do thet. Do ist aplas vij iar und xl

¹⁾ Bahre.

²⁾ Die im Gothaer Archiv befindliche Handschrift über die Pilgerfahrt des Landgrafen Wilhelm (Cod. chart. A. No. 159. Kohl, a. a. O., S. 109) erzählt die Legende also: Ferner geht man auf den Berg hinauf und kommt bei einem steinernen Haufen. Da ist die Stätte, da der Juden Bischof den Leichnam unserer lieben Frau, als sie die zu Grabe trugen, nehmen wollte und verbrennen wollte. Da derselbige Bischof die Bahre angriff, da verstarren ihm seine Hände. Da sprachen die Apostel und besonders Sanctus Petrus: „Wolt ihr glauben an Christum Jesum und an Maria, die reine, keusche Jungfrau, so sollt ihr wieder gesund werden.“

³⁾ Hs.: verdechtniß; ebenso Löchner. Vergl. Zeile 2 von unten.

⁴⁾ Vergl. Tobler, Topogr. II, 156.

⁵⁾ liegt. ⁶⁾ lehnte. Vergl. S. 139, Anm. 5. ⁷⁾ Hannas; L.

⁸⁾ zu Hannas, dem Hohenpriester. Joh. 18, 13.

tag. Item darnach sah wir sant Jacobs kirchen, ein schöne grosse kirchen; dar ynn ist ein capell, ein loch, do ward dem grossen¹⁾ sant Jacob sein heyliges haubt (*Blatt 26*) abgeslagen. Do ist apas vij iar und xl tag. Item darnach komen wir in ein gassen gen Monte Syon über. Do sah wir die stat, do unser lieber herr erschein den dreyen Marien und sprach: „Ave! Got grüß euch!“ Do ist apas vij iar und xl tag. Item dar nach kom wir auf den perck Syon. Item auf dem perck Syon sah wir zu dem ersten die stet, do sant Johans Ewangelista sein erste meß laß unser lieben frawen. Do ist ein stein unter eim clein mewerlein; do ist apas vij iar und xl tag. Item darnach über fünff schrit, do sahen wir die stat, do unser liebe fraw verschide. Do ist ein mewerlein zu samen gelegt,²⁾ do get unten in die mawren ein cleins löchlein, das man wol ein hant dor ein stest; do ist apas von pein und schuld. Item dar nach pey vier schritten sah wir die stat, do das glück viel auff Mathiam, do er erwelt wurde czu einem apostel von den jungern und andern zwelfpoten. Do ist ein cleins mewerlein zusammen gelegt; do ist apas vij iar und xl tag. Item darnach sah wir pey der kirchen aus, nit fast verr,³⁾ die stat, do unser lieber herr gestanden het und seinen lieben jungern gepredigt het. An der selbigen stat stet ein stein, do ist apas vij iar und xl tag. Item do pey zu hant pey eym⁴⁾ (*Blatt 27*) oder czwen schrit ist die stat, do unser liebe fraw gewesen hat und der predig irs lieben Kindes zugehört hat. An der selben stat ist apas vij iar und xl tag.

Item neben der tür, auf der lincken hant, waren wir an der stat, do unser liebe fraw xiiij iar noch unsers herren auffart gewant hat; und ist ein michel⁵⁾ mewerlein, etwas zuprochen, dar umb gelegt; do ist apas vij iar und xl tag. Item darnach hinter dem kor außwendig⁶⁾ sah wir die stat, do das osterleimlein gepraten ward, das unser lieber herr aß am antlas tag⁷⁾

1) Jakobus dem Aelteren. Vergl. Anm. 6 auf Seite 139.

2) herumgeführt; ebenso unten. 3) nicht sehr ferne.

4) So auch L.; im Druck unrichtig: bey einn.

5) So auch bei Lochner; im Druck fehlt das Adjectiv „michel“ (= grofs), weil es der Herausgeber nicht verstand.

6) Hs.: hinter dem korhaufwendige; L.: hinter dem Korr aufwendig.

7) Antlafstag, der Gründonnerstag, der grofse Abblasstag. Schmeller I, 1507 f. Dr. Fr.

mit sein lieben jungern; und do ward auch gewermt das wasser, do mit er sein jungern wusch die füß. Do ist ein cleins mewerlein; do hat man apas vij iar und xl tag. Item darnach sah wir unter einer tür die stat, do der gerecht sant Symeon begraben ward.¹⁾ Do leit ein grosser stein; do ist apas vij iar und xl tag. Item darnach sah wir unter einer mawren die stat, do der lieb sant Stephan starb und zu dem ersten begraben ward, und do leit ein grosser stein; do ist apas vij iar und xl tag. Item ynnher halb der thür sah wir ein gepew;²⁾ in dem gepew ist²⁾ das grab Salomonis und David, der czweyen künig.³⁾ Item dar nach ging wir in die kirchen⁴⁾ des selben pergs Syon, den die parfusen (*Blatt 28*) yczunt ynnen haben. Do sahen wir unter dem hohen altar die stat, do unser lieber herr hat geessen das osterleimlein mit seinen jungern und auf gesezt hat das wirdig sacrament; do ist apas von pein und schuld. Und auf dem selben altar hört wir des selben mals ein loblich gesungen meß mit mynstrirt⁵⁾ de ascensione und sust⁶⁾ vil meß in derselben kirchen. Item do pey, zu der rechten hant des hohen altars, do ist ein cleyner, sauber altar; und unter dem selben ist die stat, do unser herr seinen jungern ir fuß wusch; do ist apas vij iar und xl tag. Auff dem selbigen altar und den andern altaren der selbigen heyligen, löblichen kirchen hört wir vil gesprochen schöner meß, die man unter der⁷⁾ gesungen meß zu der selbigen zeit laß. Item darnach als die meß ein end hetten, do wir zu der kirchen aus gingen durch ein turlein zu der lincken hant, ging wir etlich staffeln auff, auf ein schöns estrich oben auf der kirchen des pergs Syon; do sah wir die stat, do unser herr sant seinen jungern den heyligen geist am heyligen pingstag in fewern zungen weiß;⁸⁾ und auf demselben estrich ist ein cleins capellein, und dar ynnen ein clein altar; do ist apas von schuld und von pein. Item dar nach ging wir her ab (*Blatt 29*) und gingen unten; als wir die stygen her ab waren gängen, do ging wir zu der lincken hant durch ein turlein ein stig ab in das kloster, in den

1) Geisheim, S. 132. 2) L.: gewelb. 3) Geisheim, S. 133.

4) Vergl. den Grundriß dieser Kirche bei Tobler, Topogr. II, 119.

5) „mit mynstrirt“, (ministrirt) fehlt bei L.

6) sonst. 7) „der“ fehlt bei L.

8) in der Weise (Gestalt) feuriger Zungen. Vergl. Blatt 32.

krewczgang; dar ynn sah wir gar ein schöns capellein sant Thome. Dar ynn sah wir die stat, do unser herr erschein sein jungern mit besloßner tür; und doselbst greiff sant Thomas unserm liben herren in sein heilige seyten. Do ist aplas vij iar und xl tag. Item als wir dysen¹⁾ umgang, als vor geschriben ist, volbracht hetten, do was volkumener mittag; do lud uns der gardian des selben closters zu einer collaczen²⁾ und fürt uns zu der rechten hant pey einem prunnen hinter hin,³⁾ in einen garten und gab uns ein gut colaczen. Dar nach ließ er uns in unser spital; do unser herberg was, sein prüder beleiten.³⁾ Item, als wir von dem perg Syon heym gingen, zu der rechten hant, nit verr von dem perg, sah wir ein sloß; in dem selbigen eyneten sich die Juden uber Christi tot, und do weyssagt Annas:⁴⁾ „Expetit ut unus homo“ etc., das zu dem teutschen laut also: Es ist pesser; das ein mensch sterb, dann das das ganz volk verderb.

Item an dem selben eritag⁵⁾ umb vesperzeit, pey czweyen oren⁶⁾ vor nachtes, waren gesamment⁷⁾ der nasardin⁸⁾ und die (Blatt 30) übersten der stat zu Jerusalem auf dem placz vor dem tempel, und die gaben die schlüssel her für⁹⁾ des tempels und belaten¹⁰⁾ uns all in tempel. Aber vor, ee wir in tempel komen, besah wir die heyligen stet in tempel, als hernach geschriben

1) H.: dysem. 2) Collation, coena collatitia, frugales Abendmahl. Dr. Fr.
 3) „hin“ fehlt bei L. — beleiten = begleiten (be-ge-leiten). Vgl. unten.
 4) Bei L. steht richtig Kaiphas. Geisheim, S. 232 und 136 f.
 5) L. setzt hinzu: „an dem ain und dreysigsten tag des mayen“. In Pfnzings Handschrift sind diese Worte bis zur Unleserlichkeit durchstrichen; ebenso ist auf Bl. 36 hinter „eritag“ eine durchstrichene Stelle, wo etwa „des xxxj mayen“ gestanden hat. Diese bestimmte Zeitangabe, die zu Pfnzings Roise (v. 25. August 1436 bis Anfang Februar 1437) nicht stimmt, ist aus Lochners Bericht irrig herübergenommen und darum später wieder getilgt worden. Vergl. oben S. 116 und unten Bl. 36. 37. 40. 44. 46(2). 50. Dr. Fr.
 6) Oren = Stunden (horae), Uhr. Vergl. S. 130, Anm. 2.
 7) versammelt; ebenso Bl. 37.
 8) L. Nazardin, (nicht Titel, sondern Personname); ein türkischer Beamter, der als Dolmetscher den Verkehr zwischen den Pilgern und den türkischen Behörden vermittelte; (nach Geisheim, a. a. O. S. 137 f.). Vergl. jedoch das arab. nazir, nasir, Aufseher. Dr. Fr.
 9) herfür = heraus. 10) L. richtig: beleiten (= begleiten).

stet. Item vor dem tempel mitten auf dem placz sahen wir ein roten merbelstein, der ist viereckig; do ist unser herr nider unter dem krewcz gesuncken und ruet auf dem stein. Do ist aplas vij iar und xl tag. Item darnach sah wir iij capellen aussen an dem tempel; die erst ist gepawt zu der rechten hant in der ere unser frawen und sant Johannes, do sie gestanden haben unter dem krewcz und geweynt pitterlich den tot Christi.¹⁾ Do ist aplas vij iar und xl tag. Item darnach sah wir die andern capellen, in der ere aller engel gepawt; do ist aplas vij iar und xl tag. Item darnach sah wir die dritten capellen, die ist gepawt in der ere sant Johans Baptisten, dar ynn ist aplas vij iar und xl tag. Item darnach sah wir die vierden capellen, die ist gepawt in der ere Marie Magdalene; do ist aplas vij iar und xl tag. Item darnach von stund, als wir besahen,²⁾ do besloßen uns³⁾ die heyden in dem tempel. Do ging wir in einer herlichen (Blatt 31) processen des gardians und seiner prüder mit gesang der letaney und gesang⁴⁾ von den heyligen steten, itlicher⁵⁾ stat besünderlichen, und sahen sie, als hernach geschriben stet. Item do ging wir in unser lieben frawen capellen. Dar ynn sah wir ein schewblichen⁶⁾ stein, der was preit und in unsers herren leng; doselbest erschein unser lieber herr seiner lieben muter in⁷⁾ dem ersten an dem osterlichen tag nach seiner urstend.⁸⁾ Auf den selbigen stein wurden gelegt die drew⁹⁾ krewcz, und man west¹⁰⁾ nicht, welchs das recht krewcz was. Do pracht¹¹⁾ man do hin ein toten menschen und legt in auf die krewcz alle drew. Zu dem ersten legt man den toten menschen auf des lincken schachers krewcz; do lag der tot mensch still und regt sich nyndert¹²⁾ Zu dem andern mal legt man den toten menschen auf des rechten schachers krewcz; do regt sich der mensch.

1) Vergl. die ausführliche Untersuchung über diese Stätte bei Geisheim, S. 140 ff. 2) als w. das bes.; L. 3) schlossen uns ein.
 4) So auch bei L.; im Druck fehlen die Worte „vnd gesann.“
 5) jeglicher; L. iglicher. Vergl. Baumeisterbuch S. 64, Anm. 2.
 6) scheibenförmig, kreisrund; (mhd. schfbelic, schfbeleht).
 7) L. zu d. e. (= zuerst). 8) Auferstehung.
 9) drew, nach dem mhd. neutralen driu. Dr. Fr.
 10) (mhd.), wüfste; L. wust. 11) Hs.: procht.
 12) mhd. niender = nirgends, hier: durchaus nicht. Dr. Fr.

Zu dem dritten legt man den toten menschen auf das krewcz, do unser lieber herr an laid¹⁾ die pittern marter und den tot; do stund der tot mensch auf und ward lebendig. Do erkant²⁾ man; welchs das recht krewcz was, do unser herr an starb.³⁾ Auf dem selben stein ist ap[er]t vi[er] iar und (Blatt 32) xl tag. Item gen dem stein über sah wir unser lieben frawen altar; do ist ap[er]t vi[er] iar und xl tag. Item do neben in der mawren, zu der lincken hant, sah wir die seil, do unser lieber herr an gepunden ward und dor an gegeyselt ward und geslagen in Pylatus haus.⁴⁾ Do vor sah wir ein hülzen gattern. Die selben seil furet sant Helena aus Pylatus haus an die stat, do sie yczunt ist. Do ist ap[er]t vi[er] iar und xl tag.

Item zu der rechten hant sah⁵⁾ wir des heyligen krewcz ein ganz groß stück unter dem altar. Item do ging wir auß unser lieben frawen capellen und gingen zu oder drey staffeln ab; do sah wir ein scheüblichen⁶⁾ stein, dar yn was ein cleins löchlein; do selbest erschein unser herr Marie Magdalene am osterlichen tag in eines gertners weyse.⁷⁾ Do ist ap[er]t vi[er] iar und xl tag. Item gegen dem stein über sah wir ein altar unter einem velß; do was Maria Magdalena, die weyl unser herr im grab lag. Do ging unser liebe fraw und Maria Magdalena alben⁸⁾ herfür gegen dem grab und warten, ob sie unsern herren icht⁹⁾ fünden oder sehen; pey demselben altar ist ap[er]t vi[er] iar und xl tag. Item des selben mals waren die heyligen stet, die yczunt in dem tempel sein alle vor der stat, und do icht unser lieben frawen capell, und do Maria Magdalena was; dieweyl unser herr im grab lag, das was aussen an der stet

1) litt.; ebenso Bl. 35: leid. Vergl. S. 135, Anm. 11.
 2) So auch L.; der Druck fälschlich: „erkennt.“
 3) do... an, daran. Es ist dieses die bekannte Legende über die Auffindung des Kreuzes Christi durch die Kaiserin Helena.
 4) Tucher erzählt, daß er vorher schon zwei Stücke von dieser Säule gesehen habe: eines zu Lion in Frankreich „oben auf dem Berg im Major“, das andere zu Rom „in sanct Braxeda kirchen bey Maria Thumb zu S. Justo genannt.“⁵⁾ Hs.: lah. ⁶⁾ S. 145, Anm. 6.
 7) in Gestalt eines Gärtners. Joh. 20, 15. Vergl. S. 143, Anm. S.
 8) allewege, immer, stets. Vergl. Anm. 9 zu S. 127.
 9) icht (auch bei Lochner), das mhd. affirmative Pronomen zu unserem negativen nicht: etwas, in etwas, irgend. Dr. Fr.

mawer in einem winckel. Item dar nach nu die stat zustört was, haben sie die stat als¹⁾ weit umbfangen, das der tempel nahet mitten in der stat ist, und forchten der cristen.²⁾ Item dar nach ging wir ein guten weck in den tempel und koment in den kerker, do unser lieber herr in³⁾ was, als lang uncz⁴⁾ man das heylig krewcz geporeth und zu samen genegelt ward vor vorechten der gemein; wann⁵⁾ die gemein wolt unsern herren wol, aber die schreyber und die gleißner⁶⁾, das waren die, dy unsern lieben herren totten.⁷⁾ Do ging wir etliche staffeln ab unter ein velß; do sah wir ein cleins altarlein; do ist ap[er]t vi[er] iar und xl tag. Item dar nach sah wir die stat, do ist ein altar, do die juden das loß wurffen umb unsers herren rock; do ist ap[er]t vi[er] iar und xl tag.

Item darnach ging wir aber⁸⁾ unter die erden⁹⁾ xxix staffeln in die kruft, do sah wir sant Helena capell, den keyserin, und ein altar, in ir ere geweiht; do ist ap[er]t vi[er] iar und xl tag. Item neben dem altar, do sah (Blatt 34) wir ein stul, der was steinen, do sie selber inn gesessen hat.¹⁰⁾ Item do ging wir fürpas unter die erden xj staffeln ab; do sah wir ein eytel velß. Do ist die stat, do die lieb fraw sant Helena das heylig krewcz vand, und do¹¹⁾ die andern czwey krewcz und die kron und die heyligen drey negel und das weysen, do mit Langinus unsern herren sein heylige seiten auf stach; do ist ap[er]t von schuld und von pein. Item do ging wir herwider und komen in

1) also, so. 2) und waren für die Christen besorgt; — dies die Bedeutung des mhd. Verbuns fürchten mit dem Genitiv (in Besorgnis, Angst sein für und vor etwas), wodurch der Zweifel bei Geisheim, S. 155 gehoben wird. Dr. Fr.
 3) do... in, darin, worin.
 4) so lange bis. Das dem Herausgeber unverständliche „vnntz“ (auch bei L.) fehlt im Druck. ⁵⁾ denn.
 6) die Schriftgelehrten und die Heuchler, die Pharisäer.
 7) tödeten. Von späterer Hand ist dazu am Rande „wollent“ (st. wollten) eingeschaltet, indem das „totten“ irrig für den Infinitiv gehalten wurde. Dr. Fr. ⁸⁾ wieder.
 9) So auch L.; der Druck irrig: „vnnter der erden.“
 10) Vorher, wie z. B. bei Suchem, wurde dieser Stuhl als der Sitz Jacobus des Jüngeren, des ersten Bischofs von Jerusalem, betrachtet. Geisheim, S. 157. ¹¹⁾ Dies überflüssige „do“ auch bei L.

ein capellen an die stat, do sah wir ein altar, dor unter die seil, do unser herr auf gesezt ward und gepunden ward, do man im die dorney kron¹⁾ in sein heyligs haupt druckt, in Pylatus hauß, die dann yczunt ist im tempel, dor ein sie sant Helena pracht; do ist aplas vij iar und xl tag.

Item wir gingen aber her ümb pas²⁾ und gingen auf ein hülczen stig auf den perck Calvarie. Do sah wir die stat, do gewesen ist das leben und der tot, und do dez hymelisch vater sun geliden hat³⁾ ein schemlichen pittern tot. Do sah wir ein grossen velß, dorein get ein sinwelß⁴⁾ loch, dar ynn ist gestanden das heylig krewcz, und ist noch offen und ist noch als weyt, das man ein faust dor ein stöst, und ist ein halben arms tieff, und ist auch der selb felß auf gerissen von der (Blatt 35) pittern marter und pein, die unser lieber herr do leid. Der selbig velß ist aller über legt und ümb sezt mit merwelstein; do ist aplas von pein und von schuld. Item dar unter sah wir ein capellen, dor ynn ist funden worden Adams haupt, und ist gerad unter dem velß, der sich hat zurißsen dor auff [sich]⁵⁾ unser lieber herr Jesus Christus gekrewzigt ist worden, also, das das plut hat berürth etc.⁶⁾ Item do neben sah wir die stat, do ist ein altar, do Abraham seinem sun das haupt wolt haben abgesehen und wolt in got geopffert haben; und do got sein willen sah, do sant er sein engel, das er im das swert auff hilt, und do opfert er ein lemlein. Do meint man, das do selbst das erst offer geschee,

1) dorney kron, wol für das mhd. dürrin (Adj.) krôn, Dornenkron; bei Lochner: dürrin. Dr. Fr.
 2) abermals herum bafs, besser (mehr, weiter) herum. Vergl. fürbafs besser vor, weiter vorwärts; Bl. 34 und 36.
 3) Lochner: „do der himelisch vatter geliden hat“; in unserer Hs. ist „sun“ später eingeschaltet.
 4) sinwel, rund, sowohl kugel-, als walzen- und scheibenförmig, Schmeller II, 291. Sinwelturm (später im Volksmunde: Simpelturm!) hiefs ehedem der runde Turm auf der Veste, da er noch der einzige runde war. Nopitsch, S. 161. Vergl. S. 127, Anm. 9. Dr. Fr.
 5) Dies überflüssige „sich“ fehlt bei L.
 6) So abgebrochen auch bei Lochner. Nach einer schönen Legende wurde Adam, der erste Mensch, an der Stelle begraben, wo später das Kreuz des Erlösers stand, und das Haupt Adams wurde von dem Blute Christi benetzt. Geisheim, S. 159.

das got ye¹⁾ geben ward. Das beczichnet uns, das do sich unser lieber herr do²⁾ selber opfern wolt seinem hymelischen vater für alles menschlich gesleht. Item do ging wir herwider ab und komen zu dem stein, do unser lieber herr auff gelegt ward, do er von dem heyligen krewcz genumen ward,³⁾ und do er gesalbet und ein gepunden ward und zu dem heyligen grab (Blatt 36) getragen ward. Das ist ein langer, swerer⁴⁾ merwelstein; do ist aplas von pein und von schuld.

Item do ging wir für pas in⁵⁾ dem heyligen grab und gingen durch zwu tür ein. Und so wir zu der ersten eingien, so sah wir ein hohen stein vor der ynnern tür; do erschein der engel den dreyen frawen am ostertag, do sie unsern lieben herren süchten in dem grab und sprachen: „Venite et videte locum ubi positus“ etc. das zu dem teütsch laut also: Kumpt und seht die stat, do der herr gelegen hat. Alleluia. Item do ging wir in ein capellen, do [do] das heylig grab ist, do unser lieber herr ein geleet ward mit seinem heyligen gotlichen leib; do ist aplas von pein und von schuld. Item in dem kor sah wir einen pflaster stein, dor ynn ist ein vierecket loch; do stund unser lieber herr und sprach: „Hic est medium mundi“, hie ist es mitten in der werlt.⁶⁾ Item in der selben nacht des selben eritags⁷⁾ nach mitter nacht slug mein herr iij ritter,⁸⁾ und das weret nahent⁹⁾ iij stund.¹⁰⁾ Dar nach und dor vor peyteth¹¹⁾ meniglich und schickent¹²⁾ sich, zu enphahen das sacrament. Und also pey czweyen horen¹³⁾ vor tag sang der gardian meß in loco calvarie von der (Blatt 37) auffart unsers lieben herren und berichtet¹⁴⁾ uns all mit dem löblichen sacrament, und do hört wir süst¹⁵⁾ auch gar vil wirdiger meß gelesen im tempel, im heyligen grab und in loco calvarie und namen doselbst mit sampt unserm her-

1) So auch L.: je; der Druck irrig: In.
 2) Dies zweite „do“ auch bei L., ursprünglich wohl wie mhd. dô (damals) und dâ (dort) unterschieden. Dr. Fr.
 3) „do er — gen. ward“; diese Worte fehlen bei L.
 4) L. schwartzer. 5) Vergl. S. 148, Anm. 2. L. zu dem h. gr.
 6) Hosekiel 5, 5: in medio gontium. Geisheim, S. 162.
 7) Bei L. noch weiter: „des 31. May.“
 8) neün und zwanzig ritter“; L. 9) nahezu, beinahe.
 10) drithalb st.; L. 11) beichttet; L. 12) schicketen; L.
 13) S. 144, Anm. 6. 14) versah. Schmeller II, 38. 15) sonst.

ren ¹⁾ das sacrament. Dar nach ging yder man ümb und beschawet und besucht die heyligen stet nach sein begir; das weret pis auf die andern ore ²⁾ auff den tag der mitwochen.

Item an dem selbigen ³⁾ mitwochen, an dem ersten tag junii, in der iij stund auff dem tag waren aber gesammet ⁴⁾ die heyden, die obersten vor dem tempel, und die sperreten den templ wider auf und liessen uns aus. Item an derselben mitwochen, primo junij, ⁵⁾ ein wenig vor vesperzeit rayt wir zu Jerusalem aus gen Wethlehem, und ee wir dar komen, sah wir unter wegen die stat, do dy heyligen iij kunig den stern wider funden hetten, czwen oder drey armprust schüß von Bethleem, und komen gen Wethleem vil leicht ein or ⁶⁾ vor nacht; und do suchten wir die heyligen stet zu Bethleem mit loblichem gesang von denselben (*Blatt 38*) heyligen steten, als hernach geschriben stet. Item darnach sah wir die stat, do der engel verkundet den hirten ⁷⁾ die gepurt unsers lieben herren Jesu Christi, ein kirchen, do da gemacht ynnen ward das gloria in excelsis etc. Item darnach kom wir in Bethleem; in krewczgang ging wir ab xviii staffeln unter die erden. Do sah wir sant Jeronimus capellen; do ist er ein munch gewest lvj jar; do hat er die wibel ⁸⁾ von ebrahes ⁸⁾ gemacht in lateyn, und starb er. In der capellen ist ein altar, do ist vij iar aplas und xl tag. Item do ging wir hinter sich ⁹⁾ durch ein cleins türlein unter dem velß. Do sah wir sein grab, do er zu dem ersten ¹⁰⁾ begraben ward. Auf dem selben grab wurden erquickt ¹¹⁾ drey toten; do ward sein leichnam erhaben ¹²⁾ und ward gefureth gen Rom. Auf dem selben

¹⁾ Bei L. (natürlich) „unnsern herrn“. ²⁾ s. S. 130, Anm. 2.

³⁾ „derselbigen“; L. (wie auch unten). ⁴⁾ versammelt.

⁵⁾ „den ersten Juny; L. ⁶⁾ Uhr, Stunde; s. Anm. 2 zu S. 130.

⁷⁾ Hs. den herren.

⁸⁾ ebräisch; jedoch bei Lochner: „vonn arabisch“. Der heilige Hieronymus † 420 n. Chr., in einem Kloster bei Bethlehem, übertrug die Bibel aus dem Hebräischen ins Lateinische, welche Uebersetzung der Vulgata zu Grunde liegt. Zu „wibel“ vergl. S. 127, Anm. 9.

⁹⁾ Lochner: „do gingen wir tieffer hinnder sich“. Vergl. unten.

¹⁰⁾ zuerst; S. 145, Anm. 7. Ebenso S. 153, 4 und öfter.

¹¹⁾ auferweckt; (vergl. Quecksilber, argentum vivum, Quecke, keck = mhd. quec, engl. quick); ebenso unten, S. 153. Dr. Fr.

¹²⁾ erhoben (mhd. Partic., jetzt noch als Adj.; vgl. Luther: aufgehoben). Dr. Fr.

grab ist aplas vij iar und xl tag. Item do ging wir aber hinter uns tieffer durch ein kleins türlein unter dem velß in ein capellen, do wurden die liben kindlein ein geworfen und begraben, die Herodes ließ töten; do ist aplas vij (*Blatt 39*) iar und xl tag. Item do ging wir herwider aus und komen in den tempel; do sah wir ein altar zu der rechten hant, do ward unser lieber herr beschniten am achten tag nach der alten ee ¹⁾ und vergoß do selbst sein erst plut; do ist aplas von pein und schuld. Item dar nach ging wir durch den kor zu der lincken hant; ²⁾ do sahen wir ein altar der heyligen drey künig, do sie unserm herren das opfer zubereyten und in ³⁾ der stern vorging, uncz ⁴⁾ do sie komen an die selben stat, do verswant der stern und ging in ein brunn; der selb prunn ist neben dem altar. Do erkanten sie, das das der herr aller welt do wer; do bereiten sie do ir opfer. Do ist vij iar aplas und auch xl tag. Item do ging wir ab unter die erden unter ein velß xvj staffeln, der sein ⁵⁾ sechs rot mermelstein und synwel, ⁶⁾ und sein x weiß merwelstein ein ⁷⁾ und lang; do sahen wir die stat, do unser lieber herr geporn ward, unterm altar, die vercziret ⁸⁾ was mit einem schön stern, und was doselbst, do ym die heyligen drey künig dar opfer prachten und in doselbst anpeten; do hetten in die hirten vor ⁹⁾ auch angepet. Do ist aplas von schuld und von pein. Item dopey über ein schritt ging wir ab drey staffeln; do sah wir die krippen, do unser lieber (*Blatt 40*) herr ein gelegt wart, und do der ochs und das eselein ob im ¹⁰⁾ stunden und in wernten mit irem atem; ¹¹⁾ do ist aplas von schuld und von pein. Item zu hinterst in der capellen, in einem winckel, sahen wir die stat, do unser liebe fraw vor scham hin floh, do die heyligen drey künig komen, und do enpfing unser herr Jesus das opfer. Item darnach ging wir auff zu der andern seyten gegen dem altar, do unser herr besniten ward, xij staffeln; der sein

¹⁾ nach dem alten Testament; (ahd. êwa, mhd. êwe, ê, Gesetz, Recht, Vertrag, Bund). Dr. Fr. ²⁾ Hs. han. ³⁾ ihnen.

⁴⁾ = bis, so auch bei L., im Druck wieder fälschlich: vund.

⁵⁾ deren sind. ⁶⁾ scheibenförmig, rund. Vergl. S. 148, Anm. 4.

⁷⁾ merwelsteinin, mhd. Adj., aus Marmor. Bei Lochner: „w. Merbelstein rein vnnd lang.“ ⁸⁾ Hs. verzichet; L. verziehet.

⁹⁾ zuvor, vorher. ¹⁰⁾ so auch bei L.; im Druck „in“. ¹¹⁾ atun; L.

vij weyß merbelstein und lang und vj rot merbelstein und sinbel. Item dieselben nacht¹⁾ der mitwochen primo junij²⁾ beleib wir zu Bethleem ym closter und lagen ym krewczgang; und stunden auff nach mitternach und horten ein lobliche gesungene meß an³⁾ der stat, do unser herr geporn ward — unter dem selben altar ein schön stern ist grun und rot merbelstein, do Christus geborn ist — und sust löblicher geleßner meß hört wir vil an der stat, do Christus kripp ist, die steinen ist, dar ob auch ein altar ist. Item an dem donerstag frü ij junij zoch wir weg von Bethleem und suchten die heyligen stet des pirgs (*Blatt 41*) Judee, als hernach geschriben stet. Item zu dem ersten sah wir das pirg, do unser fraw durch ging, do sie süchet Elisabeth. Item zu dem ersten auf dem perg Judee do sahen wir ein brunn, do kom unser liebe fraw hin gangen zu sant Elysabeth und grüst sie und sprach: „Magnificat anima mea dominum“. Und pey dem selben prunnen ward gemacht der salm.⁴⁾ Do ist aplas vij iar und xl tag; und der selb prunn entsprang zu dem selben mal. Item do ging wir ein clein weg fürpas, den perg auf, und komen in Zachariás hauß, do ist nun ein kirch. Dor ynn sahen wir ein altar, do ward der lieb⁵⁾ herr sant Johans Baptista beschniten, und ward auch do gemacht der salm: Benedictus dominus deus etc.⁶⁾ Do ist aplas vij iar und xl tag. Item in der selben kirchen, zu der rechten hant, sahen wir ein loch in ein⁷⁾ velß; dor ein was verporgen der lieb sant Johans vor vorchten Herodis, do er die kindlein ließ toten. Do ist aplas vij iar und xl tag; und der selb velß tet sich selber (*Blatt 42*) auf.⁸⁾ Item do ging wir herwider umb und komen in sant Johans Baptisten kirchen, do er geporn⁹⁾ ward; do sah wir die stat, do unser liebe fraw wartet sant Elß-

1) So auch L.; der Druck unrichtig: nach. 2) den ersten Juny; L.

3) „an“ (auch bei L.) ist im Druck ausgefallen.

4) Psalm, nämlich der Lobgesang Mariä, Luc. 2, 46—55.

5) So auch L.; der Druck unrichtig: leib. 6) Luc. 1, 68—79.

7) Hs. „in ein ein (*einem*) v.“

8) Der Legende zufolge öffnete sich der Felsen nach der Verfolgung durch Herodes von selbst, und Elisabeth konnte ihren Sohn wieder zu sich nehmen. Vergl. Geisheim, S. 172.

9) Auch bei L.: geboren; aber im Druck irrig: begraben. Darnach berichtet sich von selbst die Stelle bei Geisheim, S. 173.

peten xl tag im kinpet; ¹⁾ do ist aplas vij iar xl tag. Item darnach über das gepirg ein verren ²⁾ weg kom wir in die kirchen zu dem heyligen krewcz. Do sah wir ein altar im kor, und hinten unter dem altar ist ein teyl gewesen ³⁾ des heyligen krewcz; do ist aplas vij iar und xl tag.

Item dar noch kom wir gen Bethania; do komen wir zu dem ersten gen Bethfage. ⁴⁾ Do sahen wir ein kirchen, die was zuprochen; do ist nun ein pühelein, ⁵⁾ do saß unser lieb herr auf das eselein am palntag. ⁶⁾ Do neben sah wir ein stein; do meinten etlich, unser herr ses auf das eselein auf dem selben stein; das ist nicht groß unterscheid, wo das gewest ist; do selbest ümb ist aplas vij iar und xl tag.

Item so ⁷⁾ ging wir fürpas und liessen Betania zu der rechten hant und gingen zu Maria Magdalena hauß. Do sahen wir ein zuprochne kirchen, do selbst hat sie gewant; do ist aplas vij iar und xl tag. Item do gingen wir von sant Maria Magdalena hauß fürpas ein guten weg und komen unter ein (*Blatt 43*) velß, do Marta gewont het, und do macht sie die wirtschafft ⁸⁾ unserm herren und sein jungern, und unser lieber herr macht und predigt das ewangelium: Martha, Martha sollicita es etc.; do ist aplas vij iar und xl tag. Item do ging wir wider her auß und komen auf den perck; do sah wir die stat, do Martha sprach: „Domine, si fuisses hic“ etc. Do leit ein stein, do ist unser lieber herr auf gesessen und hat gemacht und gepredigt das selb ewangelium. Do ist aplas vij iar und xl tag. Item do gingen wir herwider ümb gen Bethania; do sah wir ein kirchen, dor ynn ist Lasarus grab; do ist aplas vij iar und xl tag. Item do ging wir hinter uns in ein loch. Do sah wir einen stein sam ⁹⁾ ein altar; do stund unser lieber herr auf, do er Lasarus erquickt von dem tot und sprach: „Lasare, veni foras.“ Do ist aplas vij iar und xl tag. Item do kom wir wider gen Iherusalem, und komen, ¹⁰⁾ als man den perck ab get, gen dem tal Syloe. Do sah wir Judas haus des verreters. Item also kom wir ümb grosse tisch zeit vormittag ein wenig, an dem selben donerstag, an dem andern tag

1) Kindbeth; L. 2) fernem, weitem. 3) Hs. gewesen.

4) Bethphage; Luc. 1, 29. Geisheim, S. 175. 5) Hügelchen.

6) Hs. palmtag. 7) do; L. 8) Bewirtung. 9) wie. 10) Hs. komern.

junii, wider gen Jherusalem. Item den (*Blatt 44*) selben obgeschriben donerstag, am andern tag junii, rwet wir,¹⁾ und in der nacht rwet wir uncz²⁾ gen mitternacht. (Do) stund wir auff und rayten zu dem Jordan und besahen die stet do czwischen, als her noch³⁾ geschriben stet. Item zu dem ersten sah wir das münster Joachims, unser lieben frawen vater, do er gewont hat; do ist aplas vij iar xl tag. Item darnach kom wir zu dem roten trumm⁴⁾ do ein grosser weyter hoff ist, dor ynn die pilgerein unterweylen⁵⁾ über nacht beleyben, die zu dem Jordan zyhen. Item darnach sah wir das wasser, das pitter und gesalczen was, das sant Heliseus verkert⁶⁾ von der pitterkeit in süssikeit, dar ein er salcz warff. Das selb wasser ist ein cleins fliessend pechlein, do pey wir lagen und assen und beharreten⁷⁾ die grossen hiez des mittags. Item darnach sah wir den perck, do unser lieber herr auf gefast hat xl tag und xl nacht; der selb perg von dem nechsten geschriben⁸⁾ pechlein Elysey ist kom⁹⁾ pey czweyen armprust schüs. Auf demselben perck sein czwu capellen, ein oben, nahent¹⁰⁾ zu oberst auf dem perg, do der (*Blatt 45*) teuffel unsern herren versücht hat, und ein nider, ein wenig unter der obern capellen; do hat unser herr gelert dy jungern das pater-noster; auff dem selben perg ist aplas von schuld und von pein. Der selb perck so hoch ist, das aus uns pilgerem allen kom⁹⁾ x vor hiez und hoch¹¹⁾ hin auff gingen. Item darnach sah wir das tot mer, dor ynn von sünden wegen versuncken Sedoma und Gomorta,¹²⁾ die fünff stet etc. Pey demselben mer und dar ob in der nech¹³⁾ wonhaftiglich kein tyer noch lebentig ding mag beleyben. Das selb mer aufwürft pöß swarcz pech,¹⁴⁾ als wir es haben

1) ruheten wir. 2) = bis; so auch L., doch der Druck wieder „vnd“.

3) hernach. 4) Hs. toumm (trumm?); bei Lochner: brunnen. „Wir kamen zu einer Behausung, die ist etwan ein Kloster gewesen und jetzunt genant a terra russa, das ist gesprochen zu dem roten erdtreich.“ Tucher, a. a. O., S. 359. Geish., S. 176. Es ist wohl trumm (= Ackerboet; Schm. I, 663) zu verstehen. Dr. Fr. 5) biswoilen, manchmal.

6) umwandelte; II. Kön. 2, 19 f. 7) abwarteten. 8) eben genannten.

9) kaum (wie unten); bei Lochner: „kom wir“, wohl aus Mißverständnis des „kom“ entstanden. Dr. Fr.

10) = beinahe; L. nachenndt, im Druck irrig in „nach enndt“ getrennt. Dr. Fr. 11) Höch (Höhe); L. 12) Sodama vnd Gomorra; L.

13) Nähe; vergl. Höch. 14) Erdpech. Geishoim, S. 178 f.

gesehen. Item dar nach kom wir zu sant Johans des tauffers kirch, einem munster, do selbest sant Johans geczaigt hat auf unsern herren got gegenwürtlich mit seinem vinger: „Ecce agnus dey“ etc., dis ist: Nempt war das lemlein gotes, das do tregt die sund der welt etc. Do ist aplas vij iar und xl tag. Item darnach kom wir an den Jordan, dar ynn sant Johans Baptista in¹⁾ getauft unsern lieben herren, und ist ein weyß milchvarb wasser, dar ümb vil büsch sein. In dem selben wasser wir uns taufften und dorunter dunckten, an dem selben vorgeschriben freytag, an dem iij tag junii (*Blatt 46*), sam²⁾ untter wol guter vesper czeit, dar ümb es was, als wir dar ein komen. Wer sich dar ynn pat oder tauft³⁾ mit einer guten meynung oder andaht, der wird lodig und loß aller seiner sünd mit aplas von schuld und pein. Von dem selbigen Jordan wir müsten ser vast⁴⁾ und pald eylend zyhen ümb besorgung⁵⁾ willen der Araben, die do wonen zu hant genseit⁶⁾ des Jordans und sein in czwitracht und veintschaft mit den heyden, die sich dann selbs vor in müssen besorgen.⁷⁾ Item des selben abentes an dem selben freytag, dem dritten tag junii, als wir eylend von dem Jordan zugen, do sah wir zu dem ersten die stat, do unser herr den plinden gesehent macht pey Jericho. Item darnach do sahen wir die stat des pawmes pey Jericho, do Zacheus auff steyg, der fürst publicanorum,⁸⁾ do zu (ihm) Christus sprach, er solt eylend her ab steygen; „wann,⁹⁾ Zachee, ich will in deinem hauß beleyben; das gelück ist deinem hauß getan“. An der selben stat¹⁰⁾ noch ein pawm ist des selben gewechs, den man heyß arboren ziccomorum,¹¹⁾ der do tragt sacuam ficum,¹²⁾ milchig veygen. Item dor nach an dem selben obent, dem freytag, dem iij tag junii, kom wir spet in die stat Jericho, (*Blatt 47*)

1) ihn; L. 2) Lochner: „all sam“, (allesamt, sämtlich).

3) untertaucht; (mhd. toufen = sich vertiefen, untersinken; mit tief verwandt). Dr. Fr. 4) schnell. 5) Befürchtung, Sorge.

6) gleich jenseit. 7) vor ihnen in Sorge sein. Geishoim, S. 180 f.

8) der erste (oberste) der Zöllner. Luc. 19,4. 9) denn.

10) Stätte, Stelle. Bei L.: An derselben Stadt steht n. e. B., ist dess. g.

11) Lochner: „siconiorem.“ Ficus sycomorus, der Maulbeerfeigenbaum.

12) Lochner: fatriam ficum. Es ist wohl für diese verderbten Wörter „lacteam ficum“ zu lesen, was zu „milchig veygen“ paßt. Dr. Fr.

die wir besahen; in der selben stat unser herr beherwert¹⁾ was in dem hauß Zachee, do aplas ist vij iar und xl tag. In der selben stat wir beliben dieselben nacht. Item nach mitter nacht zu hant²⁾ stund wir auff und zugen gen Jerusalem³⁾ umb guten mittentag in den⁴⁾ spital, in unser herberg, dar ynnen wir rwten und⁵⁾ nach der müdikeit. Item darnach umb vesperzeit an dem selben abent⁶⁾ ging wir auf den perck Syon, an die stat, do der heylig geist kom⁷⁾ in die jungern, auf das estreich, das gar kostenleich und loblich mit gülden gemolten tüchern, tebichen und czelten und mit andern köstlich zirheyten zubereit was, die dy künig von Engellant, Franckreich⁸⁾ und andern herrn dor zu geben und geschick haben etc. An der selbigen stat des heyligen geistes hört wir lobliche vesper und complet von den selben vesten, die do sungen die⁹⁾ parfusen¹⁰⁾ an der selben stat mit grosser zyrung und löblikeit, zyre und herlikeit zu dem ersten. Darnach sangen die andern zeit¹¹⁾ der cristen da,¹²⁾ ye ein nach der andern nach yrem syten.¹³⁾ Item nach der vesperzeit zu hant²⁾ an dem selben abent¹⁴⁾ gesamment der nazardin und die obersten von der stat zu Jherusalem vor dem tempel und sperreten den tempel auff und liessen den (*Blatt 48*) gardian, sein pruder¹⁵⁾ und uns pilgram dar ein, urlaub zu nemen von dem heyligen grab und von den heyligen stetten des tempels. Also von stunden¹⁶⁾ an dem abent¹⁷⁾ suchten wir die

- 1) beherbergt (L.). Vgl. oben S. 128, Anm. 11: herwer = Herberge, Schmeller I, 1149 f. Dr. Fr.
 2) sofort, alsbald; ebenso oben, S. 155, 6.
 3) Bei Lochner folgt noch: „am heiligen pfingstabend, am sambstag den vierten tag junij.“ 4) Hs. und L. dem.
 5) Dies überflüssige „und“ auch bei L.
 6) Lochner: „an demselben heiligen Pfingstabend den sambstag den Vierden Juny.“ 7) kommen; L.
 8) Wahrscheinlich sind hier die Könige Heinrich IV. oder V. von England und Karl V., der Weise, von Frankreich gemeint. Geisheim, S. 183. 9) Hs. die do p. 10) Barfüßermönche.
 11) Horae. Bei Lochner „sect“ (Sekten), woraus wohl das „zeit“ bei Pfingzing verderbt ist. Dr. Fr.
 12) dazo eine n. d. a; Lochner.
 13) nach ihrem Brauch, (mhd. der site). Dr. Fr.
 14) Lochner: „an demselben heiligen Pfingstabend den vierten Junij waren gesamnot.“ 15) seine Brüder; (L.). 16) von Stunde an, sofort.
 17) heiligen pfingstabend; L.

heyiligen stet des tempels mit gesang der letanien¹⁾ und collecter von den steten, und nach der mitternacht hörten wir meß lesen auf dem heyligen grab de spiritu sancto und ein selmeß auf dem perg Calvarie für die pruderschaft²⁾ und für alle unser vorfodern³⁾ sele und alle glaubig sel, und süst auf dem perg Calvarie vil loblicher gesprochner meß. Darnach ging yder man und nam urlaub von den heyiligen steten und beval sich got etc. Und pey horen auf den tag⁴⁾ warn gesamment vor dem tempel der nasardin⁵⁾ und die obersten von Jerusalem und spereten den tempel auff und liessen uns her auß. Item also nechst am suntag,⁶⁾ als pald, als wir aus dem tempel wurden gelassen, ging wir alsampt in einer processen auf den perck Syon und hörten do die loblichen hoch gesungen tagmeß, und kostlicher zirlicheit⁷⁾ gesungen ward desselben mals an der hochwirdigen stat, do got den heyligen geist het geschickt den jungern. Und doselbst hört wir auch vil loblicher gesprochner meß, noch pillikeit des heyligen tags oder hochwirdigen festes, doselbst, do der heylig geist in die jungern kom. Item dar nach, als (*Blatt 49*) die meß ein end hetten, ging wir in das closter desselben pergs Syon und assen alle mit dem gardian und den parfusen, die uns hetten geladen; und hetten do ein löbliche wirtschafft⁸⁾ an dem tag⁹⁾ auff dem selben heiligen perg Syon, dar auff dann Christus hett sein leetzte wirtschafft⁸⁾ an dem heyligen antlas tag.¹⁰⁾ Auff dem selben perg ich [nach tisch] sliet noch tisch¹¹⁾ uncz pis vesper ezeit. Item dar nach ging wir in unser spital und herberg, dor in wir

- 1) Litancien (mhd. letanien), in der Hs. aus „latanien“ corrigiert.
 2) für die Ritter des heiligen Grabes. 3) Vorfahren.
 4) Es fehlt die Zahl der Stunde, auch bei L., wo noch folgt: „am heiligen pfingstag, den fünfften Junij.“ 5) Nazartin (wie oben, S. 156); L.
 6) Lochner: „Item also an demselben heiligen pfingstag, den fünfften juny, der was nechst vor Bacerini, am sonntag“. . . . Was ist aus diesem rätselhaften Heiligennamen zu machen? Geisheim, S. 183.
 7) Lücke; bei Lochner vollständig: „tagmeß, die mit groser Wirdigkeit vnn köstlicher Zirlicheit. . .“
 8) Bewirtung; S. 153, s. 9) Lochner: „an dem heiligen pfingstag.“
 10) Gründonnerstag, der grofse Ablaufstag. Schmeller I, 1507 ff.
 11) „ich schlieff nach Tisch vns bis v.“ L.

beliben. Item am tag¹⁾ stand wir frü auff und gingen noch eins²⁾ an die heyligen stet auff den ölperg, in das tal Josaphat zu unser frawen grab und zu den andern heyligen steten zu Jherusalem und komen wider umb mittem tag auff den perck Syon und horten meß auf dem selben perg Syon, an der stat des heyligen geistes. Und als die ein end hetten, do ging wir her ab zu der stat, do got das wirdig sacrament hat auf gesezt und die füß der junger gewaschen; und auff der selben stat hort wir auch meß und liessen sant Johans mynne segnen³⁾ und truncken die do aus dem kelch und gingen dar nach heym in unser spital oder herberg. Item des selben abentes des tags⁴⁾ umb vesperzeit zoch wir aus zu Jherusalem und (*Blatt 50*) reyten in ein dorff heist Beta nova.⁵⁾ Und do war wir⁶⁾ die selben nacht. Item am dinstag,⁷⁾ do kom wir gen Romani,⁸⁾ frü ein or auf den tag, und do beleib wir den selben tag, wann⁹⁾ die galein noch nicht herwider kumen was. Item am mitwoch¹⁰⁾ kom wir zu der galein und bereyten uns zu; und an der selben mitwoch nacht des vierden tags¹¹⁾ sties

1) Lochner: „Item an dem andern pfingstag, am Monntag, den sechsten Junij, stund ich frü auff mit Hanns Schencken von geyern, etlichern Pristern vnd gesollen vnnnd gingen lecht selb zehennt noch eins an..“ Dieses adverbale *lecht*, aus leicht (mhd. *lhte* = vielleicht, ungefähr, etwa) gekürzt, steht in der Hs.; allein der Herausgeber hat es aus Unkenntnis in „letzt“ gefälscht. Es begegnet noch heute in oberdeutschen Mundarten; vergl. Zeitschr. f. d. d. Mundarten III, 309. Schmeller - Fr. I, 1428 f. Eine ähnliche Stelle mit „wol“ s. auf Bl. 18, oben S. 135, 8. Dr. Fr. 2) noch einmal.

3) Wir ließen den zum Abschiedstrunk bestimmten Wein segnen. Johannes der Evangelist soll nach der Legende vergifteten Wein, ohne Schaden zu nehmen, getrunken haben. Darum schützt, nach dem noch heute fortlebenden Volksglauben, ein seinem Gedächtnis geweihter Trunk (Johannes-Minne, jetzt Johannes-Segen), namentlich beim Abschied vom Hause genommen, gegen jeden schädlichen Einfluß von Speise und Trank. Vgl. Schmeller I, 1617 f. Geisheim, S. 184 ff. Dr. Fr.

4) „des andern pfingstags, den sechsten Junij;“ L.

5) (arabisch) jetzt Boit-Nüba. Geisheim, S. 188.

6) Lochner: „do rueten wir.“

7) = „am dritten pfingstag, am dienstag, den sieben junij;“ L. In Druck fehlen die Worte „am dienstag.“ 8) Rama; L. Roma. 9) denn, da.

10) „Item am vierten pfingstag, an der mitwochen, den achten tag Juny, an demselbigen tag dann kotemper was“; L. 11) pfingstags; L.

wir von land und furen von dann und komen gen Limisse¹⁾ in ein stetelein, zu einem schloß des künigreichs zu Zypern. Item am samstag,²⁾ do selbst man unsern herren und uns allen vil ere erpot, hauptleut³⁾ des selben sloß und stat von des küniges von Zypern wegen. Item darnach fur wir her wider heym wartes den weg, als vor geschriben stet, den wir hin wartes vor⁴⁾ gefaren waren, und komen gen Venedig, zu der pforten sant Nyclas am glit des mers pey Venedig,⁵⁾ am samstag⁶⁾ umb mitten tag, ein wenig dovor, das wir doselbst zu sant Niclaws dennoch meß horten vor rechter tisch zeit, wann⁷⁾ man denselben samstag vastet⁸⁾ unser frawen, der tag⁹⁾ was am montag. Doselbst wir beliben den selben samstag, suntag und (*Blatt 51*) den montag, unser lieben frawen tag, mit grossen freuden. Amen.¹⁰⁾

1) Limisso (L.) auf Cypern. 2) „zu Cypern am Sambstag nach dem pfingstag, an dem abent der heiligen dreyfaltigkeit, den Eilfften tag Juny“; L. 3) „die haubtleüt“; L. 4) hinwärts, vorher, zuvor.

5) zum Hafen (porto) bei San Nicolo am Lido bei Venedig. Glit ist Andeutschung des ital. lido (Gestade, Ufer, Düne). Dr. Fr.

6) Bei L. folgt noch: „vor vnser frawen tag wurzweih, den dreyzehenden tag des Augusts Monats, Anno 1435.“ 7) denn.

8) Hs. vastest. 9) „unser Frauen (Dativ: ihr zu Ehren), der tag (deren Festtag) war am M.“, nämlich: Mariä Himmelfahrt oder Wurzweihe. Vgl. Schmeller - Fr. I, 802. II, 1015. Dr. Fr.

10) „Amen“ fehlt bei Lochner, welcher hier unmittelbar das Verzeichnis der Reisegenossen anschließt mit den Worten: „Item dieser Pilgram reiß sein mitgezogen vnnnd Pilgram gewesen die hernach geschriebenn“ u. s. w. (s. Geisheim, S. 251—253) und dann noch kurz den Weg über Motha (Mantua), Podaw (Padua) und Deruis (Treviso) nach Nürnberg bezeichnet. Unserer Handschrift des Lochner'schen Reiseberichtes fehlt das vorletzte Blatt, dessen Inhalt uns aber durch den Abdruck im fränkischen Archiv und bei Geisheim erhalten ist; denn erst nach Erscheinen des ersteren (1790) ist jene Lücke entstanden, so dafs jetzt Bl. 43 mit den Worten: „die auch mit zogen“ (Geisheim, S. 252, Z. 9 v. u.) schließt, und Blatt 44, das zugleich als Umschlag dient, nur noch die Schlufszeilen: „williger diener, nach Christi gebuhrt Im Taufent Vierhundert fünff vnnnd dreisigsten Jahr etc. Deo gratias.“ enthält. Dr. Fr.

Der übrige Raum von Blatt 51 ist unbeschrieben.

(Blatt 52). Item in dem tempel zu Jherusalem helt man altag newnerley meß.¹⁾

Item die ersten das sind die Yndier, die sant Thomas gelauben halten.²⁾ Dy andern heissen Greyc. Dy dritten Jacobwitten. Dy vierden Latyni. Dy fünften Saraceni.³⁾ Dy sechsten Armonia.⁴⁾ Dy sybenden Kürgy.⁵⁾ Dy achten Nostere.⁶⁾ Dy newnten Maroni.⁷⁾

Wann⁸⁾ Jherusalem ein benant stat ist in aller werlt und heylig geheißē von cristen und von heyden und von juden, dar ümb ym zu lob, der die stat geheyligt hat, und zu gedechtnüß seins leidens sind hie verzeichnet etlich stete, sunderlich das [das] rathaus,⁹⁾ dar ynn er herttlich durch unsern willen geslagen wart und dymütlich da geantwort hat dem richter Pylato. An der selben stat im hauß ist noch ein schone capell, ein alter mit einem vergattertem venster gein mittag wercz.¹⁰⁾ Die seül seiner gaislung stet noch verspert in dem tempel des heyligen grabs. Sy ist tunckel prawn mermel¹¹⁾ und funffthalb span dick, gerunt nüt¹²⁾ nach dem cirkel. Do vor prünt¹³⁾ alle zeit ein lamp. Czwen weysse pflasterstein lies die selig Elena aus dem flecze¹⁴⁾ prechen, darauf Cristus gestanden ist, do er der anlag antwort und des richters frog. Die selben stayn ligen noch auf einem hohen swipogen,¹⁵⁾ der da strebt über die gasse, dy man nent Licostratus.

Das rathaus hat drey tür gen mittag wercz.¹⁰⁾ Die erste get in ein marstal; sy ist eyner klosterweit mit einem nydern swypogen. Die ander ist vierecket, hoch und weid; do durch ist unser herr geurteilt mit dem krewcz gegangen; die selb tür ist zu gemawrt. Zu der dritten tür get man syben staffel auf. Sy

1) S. über dieses Fragment die Einleitung, S. 117.

2) Ueber die verschiedenen Glaubensgenossen s. Faber, evag. I, 347 ff. Ritter, Erdkunde 16. Th., Abteilung I, S. 486. Tobler, Denkblätter aus Jerusalem, S. 331.

3) wohl Surianer, Syriener. 4) Armenier. 5) Georgisten oder Jörsy.

6) Nestorianer. 7) Maroniten. 8) da, weil. 9) Haus des Pilatus.

10) gegen Mittag wärts (= wartend, schauend, gerichtet), südlich. Dr. Fr.

11) Marmor. 12) Hs. mit (?). 13) brinnt (mhd. st. Vb.), brennt.

14) Fußboden, Tenne, Hausflur (mhd. da3 vletze). Schmeller I, 800. Dr. Fr.

15) s. oben, S. 134. Geisheim, S. 101.

ist fünff span hoch und also weid, als oben gemalt ist. Es ist zu mercken, von der zugemauerten tür ist unser herr Jhesus Cristus mit dem krewcz abwerz¹⁾ in der gassen durch den swipogen gen tal gegangen, gein untergang der sunnen, hundert und lxxij schrit da sein trawrige muter, unser fraw, mit andern frawen gestanden ist auf einem pol²⁾ zu der lincken hant, zeschawen iren lieben sun, unsern herren, den sy schemlich gehandelt sach und betrubt mit seinem plut und viel doselb nider in ammachen.³⁾ Doselbst ward hin nach ein capell gepawt in iren eren und hieß nach krichischer sprach: zu sant Maria der anmachtigen.⁴⁾ Von der sel- (Blatt 54) ben stat vier und lxxx schrit, hinab pas nider ein gasse, ist die stat verzeichnet an einem eck, da die drey gassen in ein ander gen,⁵⁾ da Christus nider sanck unter dem sweren krewcz, nicht verr von dem andern⁶⁾ purgtor, von dann der Symon kom, der im betwunglich⁷⁾ halff das krewcz tragen. Engegen⁸⁾ über die gassen stet ein altes weytes gemawrtes tor, dar under die weynenden frawen stunden, zu den er sprach: „Ir töchter von Jherusalem, nicht weint über mich, waynt über euch selber und über ewer sün“. Von dem eck, auff die linck hant, gen des reichen monß hause wercz newnczig schrit, hebt sich an ein gestaffelte gasson, Cxx schrit auff wercz gein untergang der sunnen, die er swerlich⁹⁾ gestigen ist mit dem krewcz. Darnach sind CCxC schrit gerichtes¹⁰⁾ durch die leng überwelbte gasse, gen mittag wercz piß zu dem ynnern, swarczen purgtor; von dem selben tor hinaus pis pol galgata, dar auff Christus gekrewczigt ward, sind Clij schrit; also hat er das krewcz getragen ix hundert gemein schrit, die ich mit fleiß magnigvalt¹¹⁾ gemessen han. Auff dem selben pol get ein stein stig, (Blatt 55) die hat xvij staffeln. Das loch in dem velße, dar in das krewcz gesteket hat, ist drithalber spannen tieff; do selbst hengt ein leüchter mit xxxix lampen. Von demselben loch, syben spann unter den lincken arm, als Christus am krewcz hing, ist ein weite, lange krünse¹²⁾ sich legt ein man dorein, die sich ge-

1) Hs. abercz. 2) Punkt, Standpunkt; s. unten. 3) Ohnmacht.

4) Spasmus Virginis; Geisheim, S. 100. 5) Trivium; s. oben S. 133.

6) corrigiert: yndern (= inneren; vgl. unten, S. 162). 7) gezwungen.

8) Hs. Ergegen. 9) mit Beschwerde. 10) in gerader Richtung, gradaus.

11) vielfach, vielmals. 12) Spalte. Hinter diesem Worte fehlt wohl „dafs“.

spalten hat abwerz ¹⁾ durch den veiß zu der zeit des herten-
 sterbens Christi. Seyn trawrige muter und sant Johans mit andern
 seligen frawen sind unter dem pol hin dan gestanden zu der
 lincken hant Christi. An der selben stat haben die swarzen ²⁾
 cristen von India ein capell in eren unser frawen und sant Jo-
 hanns; als oben verzeicht ist, under dem crucifix. Zu nonzeit ³⁾
 ist unserm herren Christo die sun geschyn schrems ⁴⁾ auf sein
 halbs angesicht, auf die linck seyten, also das er den gerechten
 schächer mit seyнем schaden ⁵⁾ bedeckt hat vor der sunnen.
 Sein heilligs angesicht hat er abkert von der stat Jherusalem und
 ist gegangen gein untergang der sunnen gegen uns der romischen
 haydenschofft. Zu der selben zeit was der (Blatt 56) pol Cal-
 varie außwendig der stat, nicht verr von dem purgtor, als vor
 geschriben ist, der nu in der stat ist. Darumb ist Jherusalem
 nicht an ein andre stat gepawt wurden, als etlich sprechen,
 wann ⁶⁾ sie nicht hoher noch nider gepawt mocht werden; als
 auch denn ⁷⁾ wissenlich ist, die sie rechte gesehen han. Die
 cristen haben ein groß tail zu oberst in der stat hin zu gepawt,
 piß zu dem aussern purgtor gein untergang der sunnen, zu eren
 dem heyligen grab und perg Calvarie, die paid in einem tempel
 verslossen sind. Der tempel inwendig hat nach dem langweg ⁸⁾
 Cx schrit, nach der prait lxvij. Nicht verr davon, gein mittag
 wercz, sten noch die czwey grosse spital, dor ynn czwen orden
 mit krewzten iren anfang gehabt han; des sint die spiler zu
 Prewssen und zu Rodis, als oben verzeicht ist. Das alles
 mit sampt der langen obern gassen, do der patriarch wont, ist
 nun umb griffen ⁹⁾ mit der rinckmawr. Aber gen mittag wercz,
 am end der stat, do Cayphas und Annas gewont hat, piß her
 ab zu dem köstlichen paw Salomanis ist die stat mit sampt der
 mawr nider gelegt und zuworffen, das das velt da (Blatt 57)
 selbst gra varb ¹⁰⁾ ist von dem mörter ¹¹⁾ der zestrewten mawr.
 Salamanis rex, filius David, cepit ¹²⁾ regere, ut legitur, anno ab
 egressione filiorum ¹³⁾ Israhel, de Egipto cccc^olxxvi et regnavit ¹⁴⁾

1) Hs. aberez (wie oben). 2) Hs. swaren. 3) „Um die neunte Stunde.“
 4) schräg; schief. 5) Schatten. 6) da, weil. 7) denen.
 8) d. i. Langweg = Länge. 9) umfassen, eingeschlossen. 10) graufarben
 11) Mörter. 12) coepit. 13) Hs. filiarum. 14) Hs. regavit.

xl annos. Quarto anno regni sui cepit ¹⁾ edificare templum do-
 mini in Jerusalem de marmore candido; ²⁾ in septem annis ³⁾ et
 sex mensibus illud percepit cum suis utensilibus. Deinde cepit
 edificare domum suam regalem et complevit in xij annis. Post
 hoc convertit animum ⁴⁾ suum ad construendos ⁵⁾ muros civitatis
 ex lapidibus ⁶⁾ quadris, ⁷⁾ cimento et plumbo fluxili indissolubi-
 liter ⁸⁾ compaginos. Tempore ⁹⁾ autem Sedechye regis et Yermie
 prophete venit Nabochodonosor, rex Babilonie, et Nobusordan,
 princeps exercitus, ad Jerusalem et comprehenderunt regem et
 populum Judorum ¹⁰⁾ duxerunt captivum in Babolonie civitate(m),
 et templo destructo et succenso. Ab incepio(ne) templi predicti
 usque ad eius incendium fluxerunt anni cccxij. De pluribus
 molestiis ¹¹⁾ civitati huic illatis et de destructione ¹²⁾ eius paucis
 evadentibus scribitur ¹³⁾ (Blatt 58) Isaie xvij^o et Mochabeorum
 ij^o, quorum ope ¹⁴⁾ edificatus est mons Sion et per circuitum ¹⁵⁾
 eius murus altus et turres firme, ¹⁶⁾ ne ¹⁷⁾ venirent gentes et
 conculcarent eum sicut antea fecerunt, et collocatus est illuc
 exercitus contra faciem Ydunie ¹⁸⁾ sicut legitur ¹⁹⁾ Machabeorum
 tertio. ²⁰⁾ 1432 etc.

1) coepit. 2) Hs. de mormore condito. 3) Hs. annos. 4) Hs. anum.
 5) Hs. constuendos. 6) Hs. lupidibus. 7) Hs. quadis.
 8) Hs. indissolubliter. 9) Hs. Tempere. 10) Judaeorum.
 11) Hs. molestis. 12) Hs. destrucciam. 13) Hs. scribitur.
 14) Hs. inipse; oder ist daraus „imperio“ oder „jussu“ zu bessern?
 15) Hs. tercuitum. 16) Hs. terrés fermi.
 17) Hs. neque. 18) Idumaeae. 19) Hs. leygitur.
 20) Hs. tercia. Vergl. I. Macc. 4, 60. 61.

Nürnberg. J. Kamann.